



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

580 (14.12.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139113)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 24. 42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg.
Kuhmärkte-Zeile . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesen und vorb. erste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchdruckerei 1448
Druckerei-Direktion (An-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 580.

Mittwoch, 14. Dezember 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Ein katastrophales Erdbeben.

* Jugenheim, 13. Dez. Die starke mikroseismographische Unruhe der letzten Tage wurde heute nachmittags 12 Uhr 47 1/2 Minuten durch ein starkes Fernbeben unterbrochen, das um 1 Uhr 19 Min. seinen Höhepunkt erreichte. Gest gegen 8 Uhr war die starke Erderschütterung in der Hauptsache beendet. Der Herz des Bebens ist rund 8000 Kilometer entfernt.

* Saibach, 13. Dez. Heute mittag wurde laut Brk. Stg. von der Erdbebenwarte ein katastrophales Fernbeben verzeichnet. Der Epizentrum der ersten Vorläufer war um 12 Uhr 46 Min. 38 S., zweiten um 12 Uhr 53 Min. 31 S., die Maximalbewegung von 36 Millimeter um 1 Uhr 17 Min. 12 S., das Ende gegen 3 Uhr. Die Herdbifang liegt bei 6500 Kilometer. Seit 7. Dezember verzeichnen alle Instrumente mit kurzen Unterbrechungen eine außerordentlich starke Bodenunruhe; Bergbauunglücke und Erdbeben sind denn auch an der Tagesordnung. Falls die lebhaft seismische Tätigkeit in diesem Monate nicht anhält, schließt das Jahr doch als ein bebenarmes.

Der Reichskanzler und Herr von Heydebrand.

* Köln, 13. Dez. Der Berliner Korrespondent der „Abn. Stg.“ kann auf Grund von Erläuterungen an zuständiger Stelle heute die Aeußerung des Abg. Dr. David im Reichstage, der Reichskanzler habe die Erklärung am Samstag nach vorherigem Einvernehmen mit Herrn v. Heydebrand abgegeben, als völlig unbegründet bezeichnen. Bepredungen des Reichskanzlers mit von Heydebrand über den Inhalt der im Reichstage abgegebenen Erklärung haben nicht stattgefunden.

Randmord.

* Berlin, 13. Dez. Die 65jährige Rentiere Hoffmann wurde heute nachmittags in ihrer Wohnung Blumenbühlstraße tot aufgefunden. Die Leiche lag im Bett in einer Blutlache und war bereits stark verwest. Das Deckbett war sorgfältig darübergelegt. Nach polizeilichen Ermittlungen ist die Frau das Opfer eines Mordes geworden, der anscheinend beabsichtigt hat, sie zu berauben, aber gescheit wurde.

* Berlin, 13. Dez. Das Polizeipräsidium schrieb eine Befehlsung von 1000 M. aus für die Aufklärung des an der Frau Hoffmann begangenen Verbrechens. Hausbewohner hören bereits am Mittwoch voriger Woche in der Hoffmannschen Wohnung einen dumpfen Fall und gleich darauf Hilferufe. Als sie zusammen mit einem Schuhmann Einlass in die Wohnung gebieten, wurden sie kurz abgemiesen. Darauf ließ man die Tür durch einen Schlosser öffnen. Man fand niemand in der Wohnung und glaubte daher, daß sich die wunderliche alte Frau über die Hintertreppe entsetzt habe. Erst gestern, als zwei Kuffen der Frau Hoffmann, die ihre Verwandte besuchen wollten, sich die Wohnung wieder hatten öffnen lassen, wurde die Leiche der Frau dadurch gefunden, daß zufällig die Wäscherfrau in das Bett der alten Dame sah, daß sauber zurechtgemacht und zugedeckt war.

Aufhebung des Bänderwarensteuergesetzes.

* Berlin, 14. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Aufhebung des Bänderwarensteuergesetzes wird in einer gestern im Reichstage eingebrachten Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei gefordert unter Hinweis auf die schweren Mißstände, die sich aus der Besteuerung von Bänderwaren für die beteiligte Industrie, für die Arbeiterschaft und für die Verbraucher ergeben haben.

Die reichsländische Verfassung im Bundesrat.

* Berlin, 14. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) In der gestrigen Aussprache des Bundesrats, wo in Anwesenheit von Vertretern der Straßburger Regierung über den eckel-Lothringischen Verfassungsentwurf beraten wurde, stellten sich namentlich bez. des veränderten Wahlrechts zum Landesauswahl von Elsaß-Lothringen so tiefgehende Meinungsverschiedenheiten heraus, daß eine Entscheidung nach nicht getroffen werden konnte. Trotzdem glaubt man, daß es in einer neuen Ausschussung gelingen werde, den Entwurf wie beabsichtigt war, bereits in der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Bundesrats zur Verabschiedung zu bringen.

Die Wahlen in England.

* London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Unionisten verloren gestern zwei Sitze und gewannen ebenfalls zwei Sitze, so daß die Partei noch immer einen Sitz gewonnen, aber keinen verloren hat. Unter den von der Regierung gestern gewonnenen Kreisen befindet sich die Kennzentrale von Newmarket, die bisher von einem Konservativen vertreten wurde. Der einzige Erfolg von Bedeutung, den die Opposition aufzuweisen hat, war in Lancashire, wo die Konservativen im ganzen 8 Sitze gewannen und zwei verloren. 36 000 Stimmen gingen in dieser Grafschaft zu ihnen über. Jetzt stehen nur noch 128 Wahlen aus. Die Konservativen haben bisher 340 Sitze erobert, während die Liberalen 200, die Arbeiterpartei 25, die irischen Nationalisten 50 und die Anhänger O'Driens 8 Mandate besitzen.

Keine Unruhen in Kalkutta.

* London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die für gestern dem Tage des Opferfestes in Kalkutta befürchteten Unruhen sind ausgeblieben. Die Mohammedaner schlachteten des Morgens ihre Opfertiere, ohne daß sie in irgend einer Weise dabei gestört wurden. Die fünf heiligen Kühe wurden in der großen Moschee geschlachtet, die allerdings von einer starken Abtheilung von Militär und Polizisten umgeben waren. Dagegen kam es bei einer Moschee zu Ausschreitungen. Nach einem Telegramm der Daily Mail griffen gestern abend 80 Hindupolizisten, die eine andere Moschee in Kalkutta bewachen sollten, dieselbe an, als das Opfer dort vorgenommen werden sollte. Sie schlugen mit Stöcken auf die Besucher der Moschee ein. Sämtliche Polizisten wurden verhaftet.

Die Cholera in Madaira.

* London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Einem Telegramm der „Times“ in Madaira zufolge greift die Cholera in bedrohlicher Weise um sich, die Unruhen nehmen einen außerordentlich ersten Charakter an. Im Dorfe Nachio griff der Tod aus Wut über eine sanitäre Verordnung der Regierungsbehörde die Wohnung des Arztes an und zerstörte die Apotheke mit ihrer gesamten Einrichtung vollständig. Gleichzeitig stürmte ein Teil des Pöbels das Gefängnis und entließ die Gefangenen. Auf der Insel herrscht großes Mißvergnügen darüber, daß die Regierung in Lissabon sich so wenig um die Vorgänge auf Madaira kümmert. Es ist zwar etwas Geld bewilligt worden, aber lange nicht genug. In einigen Orten werden energisch Truppen beordert, um die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten und für die Durchführung der hygienischen Anordnungen zu sorgen. Seit 3 Wochen ist keine Post mehr aus Lissabon zur Ausgabe gelangt. Bisher sind 600 Fälle von Cholera festgestellt worden, welche sich auf die Hauptstadt und die umliegenden Dörfer ungefähr zur Hälfte verteilen.

Für den Weltfrieden.

* Washington, 13. Dezbr. Die verlaute, beabsichtigt Andrew Carnegie die Stiftung eines großen Geldbetrages, man spricht von 10 Millionen Dollar, für eine internationale Organisation, die für den Weltfrieden wirkt, in den nächsten bei der Eröffnung der Konferenz der amerikanischen Gesellschaft für schiedsgerichtliche Beilegung internationaler Streitigkeiten zu verkünden.

* London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Mit Bezugnahme auf die vor einigen Tagen veröffentlichte Meldung, bezugsfolge das englische Königspaar die Absicht haben soll, im Laufe des nächsten Sommers dem belgischen Hofe einen Besuch abzustatten, erklärt heute die in Hofangelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtete Wochenchrift „Truth“, daß diese Nachricht erfunden ist, weder der König noch die Königin werden im nächsten Jahre am belgischen Hofe einen Besuch machen, weil sie im Laufe des kommenden Jahres überhaupt an keinen Hof reisen werden. Gleichzeitig erklärt die „Morning Post“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht von einem bevorstehenden Besuche des englischen Königspares am holländischen Hofe erunben sei. Während des nächsten Jahres werde dieser Besuch keinesfalls stattfinden.

* London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die hiesige persische Gesandtschaft macht bekannt, daß der Regent von Persien heute Paris verläßt und sich direkt nach Teheran begibt. Die Verlängerung seines Aufenthalts in Paris sei in der Krankheit seines Sohnes zu suchen, der nunmehr von seinem Vater ganz der Behandlung eines Arztes übergeben würde. Der Regent tritt nunmehr die Heimreise nach Teheran an.

Tumult im Reichstage.

Im Reichstage ist es gestern zu einem Skandal gekommen, dessen Regisseure die Sozialdemokraten waren. Da der Vorfall von der Zentrums- und der Nationalliberalen ausgeschaltet wird, geben wir hier nach dem Bericht der „Abn. Stg.“ eine genaue Schilderung der tumultuarischen Szene:

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der Abg. Dr. David — ich will nur einen Punkt aus seiner Rede hervorheben — hat sich mit der Erwiderung beschäftigt, die ich auf die Ausführungen des Abg. Scheidemann gegeben habe. Die Herren Sozialdemokraten meinen doch nicht etwa, daß sie für sich ein Recht zur Besprechung der Noabiter Dinge in Anspruch nehmen können? (Sehr gut! richtig.) Nicht nachdem von sozialdemokratischer Seite der Verdacht ausgesprochen worden ist, die Noabiter Kravalle seien durch Polizeispiegel hervorgerufen — so versuchte es eben der Abg. Dr. David darzustellen —, sondern nachdem ausdrücklich erklärt worden ist, die Noabiter Exzesse, das habe das bisherige Verfahren festgestellt, seien zu neun Zehnteln auf das Konto von Polizeispiegeln und Arbeitswilligen zu schreiben — nachdem diese Behauptung in die Welt hinausgeschauert worden war, wor ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei gegen betragliche Angriffe in Schutz zu nehmen. (Sehr richtig! richtig.) Das hat mit dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. (Sehr richtig! richtig.) Stürmischer Widerspruch der Sozialdemokraten. Den Vorwurf der „Prozeßbeeinflussung“ Ihnen zurückzugeben, indem Sie heute dazu übergingen, vereinzelt Zeugenaussagen aus einem noch nicht abgeschlossenen Verfahren zu verlesen, das verbietet mir die Achtung vor der Unabhängigkeit der preussischen Richter. (Lebhafter Beifall rechts, links und in der Mitte der Sozialdemokraten.) Im Übrigen ist es ganz gleichgültig, ob die in Noabit Angeklagten verurteilt oder freigesprochen werden, die moralische Kritik über die Sozialdemokratie an den Noabiter Vorgängen steht fest. (Beifalls-lundungen der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen. Lärm der Sozialdemokraten.)

Tumultuarische Szenen.

Die Handgebungen im Hause, die sich bei diesen Worten des Kanzlers erhoben, werden in diesem Augenblick durch ein ganz möglich wütendes und zorniges Durcheinanderschreien von der Rede der Sozialdemokraten her unterbrochen. Zuerst einige Gerufen, dann die ganze sozialdemokratische Fraktion, dann überhaupt alle Abgeordneten im Hause springen von den Sitzen auf, und in dem ungeheuren Lärm ist die Verhandlung zeitweise unterbrochen. Der gerade antretende zweite Vizepräsident Schulz lautet fortgesetzt mit der Glocke, aber ohne Erfolg. Die sozialdemokratischen Abgeordneten halten sich gegen die Mitte des Hauses hin zusammen, immer unter wilden Zurufen gegen den Reichskanzler, der mit unbewegter Miene ruhig in den tosenden Lärm hinuntersteht. Die drei Sozialdemokraten Kunert, Jubel und Debebour schreien ein Schimpfwort nach dem andern zum Bundesratspräsidenten. Auf seinem Platze sitzt in dem sozialdemokratischen Heil allein noch der große Abg. Wesel, aber auch er wendet sich, nach seinen Bewegungen zu schließen, mit Gesten und Worten gegen den Kanzler. Kunert ruft: Freiheit, Lüge! Sie haben gelogen! Jubel ruft: Unverschämtheit! Von der rechten Seite des Hauses ertönen Antworten. Riesberg (Wirtsch. Vergg.) ruft: Unverschämte Waischen! Pfuihuhe von der Rechten gegen die Sozialdemokraten.

Vizepräsident Schulz hat während dieser Szene fortwährend die Glocke geläutet und bringt schließlich mit seiner Stimme durch: Wer hat gerufen: Sie haben gelogen? Als hat einer Antwort der Lärm von neuem ausbricht, ruft der Vizepräsident: Ich erwidere doch, daß Sie so viel Mut haben. . . Der Abgeordnete Kunert ruft: Das war ich!

Vizepräsident Schulz: Herr Abgeordneter Kunert, ich rufe Sie zur Ordnung! In dem tosenden Lärm, der sich fortsetzt, kommt von den sozialdemokratischen Wänden der Ruf: Freiheit!

Der Vizepräsident Schulz erteilt nun hierfür einen Ordnungsruf und ruft in den Lärm hinein: Ich bitte mir unter allen Umständen Ruhe aus. Herr Herr Redner hat zwei Stunden lang ungeschädigt sprechen können und sollte Redefreiheit gehabt. Ich verlange von Ihnen, daß Sie daselbst dem ersten Beamten des Reiches gegenüber. (Stürmischer Beifall.) Der Lärm dauert noch eine Weile fort.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Darüber besteht so wenig ein Zweifel, daß es weder durch dialektische Kunstfertigkeiten noch durch Zeugenaussagen über vereinzelt Mißgriffe polizeiliche Beamten gegen unschuldige Opfer und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir eben an den Kopf geworfen haben, geändert werden kann. (Stürmischer Beifall. Unabwägender Lärm bei den

Sozialdemokraten. Abg. Lebedour (Sd.) ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen! Schamlosigkeit!

Vizepräsident Schulz: Herr Lebedour, ich rufe Sie wegen des Rasen Schamlosigkeit zur Ordnung.

Die ärmlichen Szenen beginnen von neuem. Der nächste Redner, der freisinnige Abg. Schroder, wird aufgerufen, kann aber sehr lange nicht zu Wort kommen. In erregten Gruppen stehen die Abgeordneten im ganzen Hause umher, und die langsam abziehenden Sozialdemokraten fangen im Herausgehen nochmals mit den Nationalliberalen einen wilden Kampf an, bei dem der Abg. Richard Fischer (Sd.) alle seine Stimmgabeln und sein Temperament entwickelt, aus Horn darüber, daß die Nationalliberalen sich am Beifall zu des Kanzlers Schlagworten beteiligen hätten. Endlich tritt wieder Ruhe ein.

Das ist der Hergang. Auf wessen Seite bei diesem unerantwortlichen und aufs Schärfste zu mißbilligenden Verhalten der Sozialdemokratie die Nationalliberalen standen, erhellt aus dem Bericht und versteht sich eigentlich von selbst. Die „Köln. Volksztg.“ aber kann nicht umhin, in ihrem Parlamentsbericht das folgende zu bemerken: „Der Freisinn hatte, was besonders charakteristisch ist, bei diesen Tumulten kein Zeichen des Beifalls für den Reichskanzler und kein Zeichen des Unwillens gegen die Sozialdemokraten gezeigt. Auch nur ein Teil der Nationalliberalen unterstützt den Kanzler und protestiert gegen die Sozialdemokratie.“ Es sind wirklich händerhafte Zustände! Da sieht man, wie weit die Korruption der Nationalliberalen durch den Großblock schon gediehen ist. Ein Teil von ihnen mag in seiner Anrechtlosigkeit gegen die Sozialdemokratie schon nicht mehr zu protestieren, wenn die „Genossen“ den Reichstag terrorisieren! Wie die Dinge in Wahrheit liegen, zeigt der obige Bericht. Es genügt wohl diese ebenso dumme wie lächerliche Kampfweise der Zentrumspresse niedriger zu hängen und beim rechten Namen zu nennen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. Dezember 1910.

Der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Ostmarkenvereins

Ist nach ihrer Gründung folgendes Schreiben zugegangen:

Deutscher Ostmarken-Verein G. V.

Berlin, 26. Okt. 1910.

Hochgeehrte Herren!

Indem wir Ihnen für die Begründung Ihrer Ortsgruppe unseren verbindlichsten Dank aussprechen, erkennen wir diese hiermit ausdrücklich als eine nach § 14 der Satzung zu Recht bestehende an und wünschen ihr ein kräftiges Blühen und Gedeihen.

Die Deutschen in den Ostmarken können im Kampfe gegen den polnischen Ansturm nur die Verbände bilden, ihre Vorkämpfer in den anderen Teilen des Reiches müssen die Streitkräfte stellen.

Möge die junge Ortsgruppe der Mittelpunkt aller deutschblütiger Männer in ihrem Bezirke werden und treu unseren Grundzügen ohne Unterschied der Partei und Konfession, ohne Unterschied von Stand und Rang für die deutsche Sache des Ostens jederzeit mit frohem Mute tatkräftig eintreten.

In deutscher Treue Der Hauptvorstand:
Herr v. Liedemann-Seehorn, Vorsitzender.
Schulz, Gen.-Sekr.

Die Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins, eine der jüngsten Süddeutschlands, ist bekanntlich nach Vorträgen des Reichstagsabg. Hoffmann und des Generalsekretärs Vosberg mit etwa 40 Mitgliedern ins Leben getreten. Sie wird, um das Interesse an dem Kampfe der Deutschen im Osten auch im Süden des Vaterlandes mehr und mehr zu beleben, Vortragsabende veranstalten, auch ist in Verbindung mit der Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums im Ausland die Abhaltung eines „Deutschen Abend“ mit musikalischen Darbietungen u. s. w. in Aussicht genommen worden. Des Ferneren soll nach dem Ratgeber der Mannheimer Ortsgruppe der Versuch mit Jugendvorträgen gemacht werden.

An ihre Mitglieder richtet die Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins die Bitte, recht eifrig in Bekannten- und Freundeskreisen, wo deutsche Herzen warm für deutsche Not empfinden, zu werben und aus ihnen neue Mit-

glieder zu gewinnen, und an alle deutsch-fühlende Männer Mannheims und seines näheren und ferneren Umkreises richtet die Ortsgruppe die Bitte sich ihr anzuschließen, damit in immer reicheren Maße das nationale Kulturwerk im deutschen Osten — eine Angelegenheit des ganzen deutschen Vaterlandes — auch vom deutschen Süden her materielle und moralische Unterstützung finde. Bedenke, daß Du ein Deutscher bist, hat Dismord uns zugerufen, und, wollen wir hinzusetzen: Peinliche auch Dein Deutschthum!

Deutsches Reich.

— Eine Waisenpetition der preussischen Veteranen ist am Montag an den Reichstag abgegangen. Darin wird eine dem Ansehen des Deutschen Reiches würdige Veteranenfürsorge beantragt. Unterzeichnet ist die Eingabe von 5750 Veteranen aus 551 Orten. Leiter der Bewegung ist Dr. Gustav Lebler in Reusdorf a. Saard.

— Die Nationalliberalen und der Reichstagspräsident. Die Behauptung der „Kreuzzeitung“, daß von der national-liberalen Fraktion des Reichstags eine Art gesellschaftlicher Boykott über den Reichstagspräsidenten Grafen v. Schwerin-Loewitz verhängt worden sei, hat sich sehr schnell als irrig erwiesen. Der „Kreuzzeitung“ selber wird jetzt auch aus dem Reichstag bestätigt, daß es sich bei ihrer Mitteilung um eine unberechtigte Verallgemeinerung handle, und sie fügt hinzu: „Wir freuen uns, daß die Mißbilligungen zwischen den Parteien nicht so auf die Spitze getrieben worden sind, wie wir annehmen mußten.“

— Derburg gegen Erzberger. Mit Bezug auf die vorgestrige Rede Erzbergers sendet Staatssekretär a. D. Derburg verschiedenen Zeitungen eine Erklärung, welche besagt: Die Diamantenverträge sind monatelang Gegenstand der Erörterung in Budgetkommission und Reichstagskommission, dann vor ihrem Abschluß im Parlament zur Kenntnis mitgeteilt und von mir im Kampfe mit meinen Gegnern in endloser Debatte verteidigt worden. Hiermit war die Angelegenheit für die Reichsverwaltung erledigt und mein Bleiben oder Gehen für die Maßnahmen gleichgültig. Die Verteidigung gegen die sachlichen Angriffe gegen die Verträge im Parlament kann ich mit Vermeidung meinem Herrn Reichstag überlassen, der jede Phase kennt und dabei mitgewirkt hat. Die Kolonie Südwestschweiz hat auch in diesem Jahre wieder einen Reinergebnis aus den Diamanten von 7 Millionen gehabt, während für die angeblich bevorzugten Gesellschaften die goldenen Berge durchaus ausgeblieben sind. Es besteht nach meiner Erfahrung keine Aussicht, daß sich das deutsche Kapital den Kolonien mehr wie bisher zuwendet, solange die feindliche, auch neuerdings wieder verlangte Gesetzmäßigkeit gegen die größeren Kapitalassoziationen drohend über den Kolonien hängt.

Reichstagswahlen 1911.

— Berlin, 14. Dez. Die brandenburgische Provinzialleitung der fortschrittlichen Volkspartei und die Nationalliberalen waren am Sonntag in Berlin veranlaßt. Es wurde beschlossen, ein gemeinsames Vorgehen beider Parteien für die nächsten Reichstagswahlen herbeizuführen, um die Bekämpfung liberaler Kandidaten zu vermeiden. Die Verhandlungen haben zu einem vollständigen Einvernehmen geführt.

Sächsische Politik.

— Karlruhe, 13. Dez. Die beiden Vorstehenden des Vereins sächsischer Finanzbeamten wurden kürzlich vom Finanzminister empfangen. In einer über eine Stunde währenden Audienz trugen sie dem Minister die Wünsche ihres Vereins dar. Der Finanzminister versprach eine Prüfung der ihm mitgeteilten Wünsche und eine wohlwollende Behandlung der Standesangelegenheiten der Finanzbeamten.

Vom Bund der Landwirte.

— Walldorf, 13. Dez. In der für gestern abend im Saale zur „Post“ einberufenen Versammlung des Bundes der Landwirte erschienen neben dem Redner, Herrn Weihenberger aus dem Waldhäuser Bezirk, zirka 50 Leute, darunter drei Söhne von Mitgliedern des Bauernbundes. 40 der Anwesenden waren aus dem liberalen Lager, hauptsächlich aus der fortschrittlichen Volkspartei, den Rest bildeten sonstige Zuhörer. Infolge unzulässigen Verhaltens des Herrn Weihenberger verließen die Leute den Saal, worauf in Ermangelung von Zuhörern die Versammlung nicht stattfinden konnte. Also wieder einmal ein Mißliches Fiasko der Bauernbündler!

Seine berühmtesten Rollen waren der „Othello“ und der „König in dem Drama Bradvogel, das damals das höchste Ansehen erlangte. Durch seinen Othello wollte Desfoir seinen deutschen Ruhm zu einem internationalen umwandeln, indem er in dieser Rolle sich bei seiner mit Emil Desfont unternehmenen Londoner Tournee den Engländern vorstellte. Die widersprechenden Berichte über diesen Othello-Akt in London auf und gekommen. Während seine Bewunderer von einem ungeheuren Erfolg erzählten, wußten wir heute nach den durchaus glaubwürdigen Schilderungen seiner beiden Hauptmitleider, Emil Desfont und Lina Fuhr, anzunehmen, daß gerade Desfoirs Othello auf der Bühne des Londoner St. James-Theaters ein völliges Fiasko erlitt, während der berühmte Schauspieler in anderen kleineren Rollen großes Lob erntete. Desfoir ließ sich nach der Erzählung von Lina Fuhr dazu verleiten, den Othello, dem er sonst eine maßvolle edle Hittlerrolle beilegte, als wilde Bestie zu spielen, als den nur äußerlich zivilisierten Regier, in dem die Wut und Leidenschaft des Tigres durchbricht. Der Deutsche wollte zeigen, daß er auch jene höhere Mäßigkeit besitze, mit der die großen englischen Dichter der Rolle, Macready und der Poper Mrs. Aldridge, das Publikum begeisterten. Seinem verschlossenen innerlichen Naturell lag aber nichts fern, und so wurde er denn deutlich abgelehnt. Desfoirs Verzweiflung über diesen Mißerfolg konnte keine Grenzen. Als Lina Fuhr zu ihm in die Garderobe stürzte, schrie er beim ersten Anblick völlig wahnsinnig; noch in der Wut des Wahns lag er in einem Stuhl, arbeitete mit Händen und Füßen und schrie nur immer: „Eine Witze! Eine Witze!“ Der Garderobier war geküßt. Ich trat an den Tobenden heran und versuchte ihn zu beruhigen. „Aber meine Worte verhallen in diesem elementaren Ausdruck riesiger Temperaments; — ich überlebe es nicht — diese Witze!“ rief er ein über das andere Mal, ich nur selbst in diesem Taumel der Verzweiflung empfindend. Es blieb zuletzt nichts übrig, als dem Patienten seiner Frau und dem glücklich nach gefundeneren Regisseur zu überlassen. Seinen größten Triumph erlangte Desfoir als König. Der damals noch ganz unbekannt, in den amtlichen Verhältnissen lebende Bradvogel war mit seinem Drama lange von Tür zu Tür gegangen; niemand hätte sich für das Stück interessieren können.

— Wahlkreis, 13. Dez. Der Bund der Landwirte sucht in unserer Gegend Anhänger zu erwerben. In diesem Zweck sendet er Wanderrhetoren auf die Landorte. Kürzlich sprach ein händlerischer Agitator, Landwirt K. Wismann-Gorheim, im Gasthaus zum „Ader“ über „wirtschaftliche Tagesfragen“. Zur Abhaltung einer Versammlung fehlte die notwendige Vorbekundigung, nämlich Anhänger. Der Referent war der einzige Zuhörer. Von den 16 Zuhörern, die erschienen waren, gehörte die große Mehrzahl den liberalen Parteien an; 2 waren Zentrumsleute. Den übrigen vorstehenden Ausführungen des Redners wurde von einer Seite entgegengetreten. Seine naive Behauptung, die Junker seien im Interesse der Landwirtschaft notwendig, erweckte bei den Zuhörern große Heiterkeit. Für die Bündler ist bei uns nichts zu holen; man hat sie als die Schutztruppen der preussischen Konservativen erkannt, die bekanntlich mit allen Mitteln jede liberale Regierung im Volke zu unterdrücken suchen.

Die Notlage der Winger.

— Tauberbischofsheim, 13. Dez. Eine hier abgehaltene Versammlung der Bauernvereins-Vorstände des Amtsbezirks Tauberbischofsheim beschloß, eine Petition des Innern zu richten, in der um die verhältnismäßige Anpflanzung der Amerikaner-erbsen in der Tauberregion nachgesucht werden soll.

Die Lohnbewegung in Pforzheim.

— Karlsruhe, 13. Dez. Zur Lohnbewegung in Pforzheim bringt die „Karlst. Ztg.“ folgende amtliche Mitteilung: Das Bezirksamt Pforzheim hat neuerdings festgestellt, daß die Streikenden, um die Verrichtung von Heimarbeit zu verhindern, jetzt an Straßen und Wegen, auch in Wäldern, sich in Gruppen lagern und Vorübergehende daraufhin unterhalten, ob sie fertige oder halb fertige Heimarbeit bei sich tragen. Es konnte beobachtet werden, daß sie die jeweilige Anwesenheit der in der Nähe untergebrachten Fußgänger abwarten und sich dann in entsprechender Entfernung von ihnen an den Wegen lagern. Das Bezirksamt hat zur Verhinderung dieses Unfugs Patrouillen bereiteter Gendarmen angeordnet.

Die Einfuhr von Schafschmied aus Frankreich.

— Karlsruhe, 13. Dez. In den Karlsruher Schlachthaus und Viehhof sind nach einer amtlichen Mitteilung in der Zeit vom 14.—30. November im ganzen aus Frankreich 253 Stück Großvieh eingeführt worden, und zwar 78 Ochsen, 54 Kühe, 116 Ferkel und 5 Kälber. Die Qualität der eingeführten Tiere war eine gute und wesentlich bei Ferkeln eine vorzügliche. Die Preise stellten sich für: Ochsen 1. Qualität auf 86—89 M., Ochsen 2. Qualität 80—84 M., Ochsen 3. Qualität 68—75 M., Ferkel 1. Qualität 80—82 M., Ferkel 2. Qualität 76—78 M., Kühe 84—88 M., Kälber 58—62 M. pro Zentner Schlachtgewicht. Somit ist ein Preisrückgang zu verzeichnen bei: Ochsen um 4—6 M. pro Zentner, Kühen um 2—6 M. pro Zentner, Ferkeln um 4 M. pro Zentner, Kälbern um 2—4 M. pro Zentner. Dementsprechend sind die Fleischpreise der Wechger am 1. Dezember für Ochsenfleisch von 90—94 Pf. pro Pfund auf 86—90 Pf., also um 4 Pf., für Rindfleisch von 86—90 Pf. pro Pfund auf 82—86 Pf., also um 4 Pf., für Kalbfleisch von 60 bis 70 Pf. pro Pfund auf 56—66 Pf., also um 4 Pf., für Kalbfleisch von 90—96 Pf. pro Pfund auf 86—94 Pf., also um 2—4 Pf., für Schweinefleisch von 86—96 Pf. pro Pfund auf 80—90 Pf., also um 6 Pf., herabgesetzt worden. Der Preisrückgang erstreckt sich somit auf alle Fleischsorten mit Ausnahme von Hammelfleisch. Ebenso ist der am 15. v. Mts. eingetretene Kurvenrückgang wieder zurückgenommen worden.

Aus der Partei.

Von dem Generalsekretariat der national-liberalen Partei wird geschrieben: Durch eine Anzahl liberaler Wähler des Unterlandes wurde eine Initiative aus Ebingen verbreitet, die sich mit den Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen seitens der national-liberalen Partei befaßt. Das, was dort in wohlwollendster Absicht geschrieben wurde, trifft aber in vollem Umfang nicht zu. Die national-liberale Partei ist am 11. Reichstagswahlkreis schon in die Agitation eingetreten. Im Schwäbinger, wie im Weinheimer Bezirk sind in den letzten zwei Wochen eine Reihe gut besuchter Versammlungen abgehalten worden und für den Januar sind weitere Versammlungen schon vorbereitet. Dagegen ruht die Agitation noch vollkommen in dem Mannheimer Landbezirk. Die dahin gerichteten Wünsche des Einländers verdienen volle Unterstützung. Wir möchten ihn nur anraten sich wegen Abhaltung von Versammlungen an die Mannheimer national-liberale Parteileitung, oder direkt an das Generalsekretariat der national-liberalen Partei in

Karlsruhe erlaube die Birkhampt des Wertes und lege seine Annahme am Berliner Königlichen Theater durch. Die beiden Schauspieler wollten sich auch auf den Proben durchaus nicht mit dem holprigen und zerfahrenen Stil befassen; allein Desfoir verhalf durch sein meisterhaftes Spiel dem Stück zu einem enormen Erfolg und sich selbst zu einer Rolle, mit der sein Name für immer verknüpft sein wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. In der heutigen Aufführung von Boccaccio „Madame Butterfly“ sang Jacques Decker den Tenorpart Vinkerton. — In dem Weihnachtsmärchenstück „Der Fiedelhans“, das am kommenden Donnerstag erstmalig aufgeführt wird, spielt Georg Köhler die Titelrolle. Die darin vorkommenden Tänze sind sämtlich von Annie Hans einstudiert.

Vortrag über Ibsen. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft des Bezirks Mannheim des Vereins für Handlungs-Commiss von 1888 ließ, so wird uns geschrieben, der für vergangene Samstag erwählte Herausgeber und Schriftsteller Carl Albert Benzel aus Frankfurt a. M. ein Bild des Ibsen'schen Faust erstehen, wie er sich aus den Werken des großen Norwegers: „Peer Gant, Kaiser und Schiller und Brand“ zu einer Einheit formt. Das Thema lautete: „Der dreigeteilte Faust Ibsen“ und deutete demgemäß einen konstruierten Faust an. Peer Gant, der allem Realen abholde Träumer, wandelt sich nach der Verklärung mit dem Leben in einen kalten Geistigen, der die Trollparole „Sei Dir selbst genug“, zum Gottlichen Selbst erhebt. Er sieht das nicht erkannte Bild an Solweigs Seite und irrt, von phantastischen Gedanken gehebt, bis an sein Ende umher. Er ist der schwärmende, ungeläuterte Jüngling Faust. Ihn ergänzt Julian, der das dritte Reich gründen will, in dem Gott-Kaiser-Kaiser-Gott herrschen soll. Kaiser Julian steht sich ein erbärmliches Ziel, beschreitet jedoch irreführende Wege. Er knüpft nicht an die

Seniileton.

Ludwig Desfoir.

(Zum 100. Geburtstag, 15. Dezember.)

Die Nachwelt, die trotz Schillers Wort dem Namen so gerne Kränze flüßt, wird sich an seinem 100. Geburtstag auch eines Charakterdarstellers erinnern, der zu seiner Zeit auf den Höhen der Kunst und des Ruhmes stand. Ludwig Desfoir, der verehrte Riebling des Berliner Publikums in den 50er und 60er Jahren, den seine Verehrer wohl gar einen „Mikhalangelo der Schauspielkunst“ nannten, war eine für seine Zeit so charakteristische Erscheinung, war ein so bedeutsamer Typus des Schauspielers, daß ein eigenartiger kulturgeschichtlicher und sozialpsychologischer Reiz von seiner Persönlichkeit ausgeht. Was ihm an Unmittelbarkeit der sinnlichen Anschauung und genialer Kraft des Gehirns fehlte, wußte er durch ein höchst scharfsinniges Eindringen in den Geist der Dichtung und unermüdbare Ausdauer des Studiums zu ersetzen. So ward er der Günstling jener Philosophen und Philosophen, die damals ihre allein mögliche Auffassung Schopenhauer'scher und Schiller'scher Gedanken dem Publikum predigten, eines Goethe's und Hölder's, die ihre eigenen aus der Lesart gewonnenen Schemen in Desfoirs prächtiger nachdenklicher, von des Gedankens Blässe angegränzteten Figuren auf der Bühne verkörpern sahen. Und die Generation, die nach den Enttäuschungen der Revolution von 1848 in dumpfer Verzweiflung und brüderlicher Wahrung delugant war, fand in dem reflektierenden, schmerzblütig düstern Künstler den Ausdruck ihres eigenen Mißseins, hörte in dem „Kellerton“ seines gerechneten Kathos die jagenden Hoffnungen und die unterdrückten Anklagen, die sie selbst erfüllten. Desfoir war die sinnliche Fortentfaltung und die blutvolle Anschaulichkeit einer wachstüchtigen genialen Phantasie verknüpft; dafür schuf er scharf geprägte, bis in alle Einzelheiten fein ausgearbeitete Charakterstudien, die eine bestimmte Auffassung logisch und konsequent durchführten.

Sarkstraße, Westendstraße 14, zu wenden. Wir können aber dem Parteifreund aus Ebingen bei dieser Gelegenheit auch verraten, daß auch im Mannheimer Landbezirk schon Versammlungen abgehalten worden wären, wenn diesbezügliche Wünsche von den dort in jeder Gemeinde vorhandenen Organisationen gestützt worden wären. Das ist aber bisher noch nicht geschehen. Vielleicht ist es ihm möglich, gerade beim Vorstand des liberalen Volksvereins Ebingen darauf zu drängen, daß hier eine Wandelung eintritt. Es wird sich übrigens das Generalsekretariat der nationalliberalen Partei auf die Zuschrift aus Ebingen hin sofort mit den Delegierten in Mannheim-Band in Verbindung setzen und sein möglichstes tun, um eine Wandelung der Dinge herbei zu führen.

Württembergische Politik.

Die Gemeindevahlen in Württemberg.

§ Heilbronn, 13. Dez. Bei der gestrigen Bürgerauswahl haben von 3450 Wahlberechtigten 1397 oder 80,6 v. H. abgestimmt. Auf die fortschrittliche Volkspartei entfielen mit 18617 Stimmen 4 Sitze, auf die nationalliberale Partei mit 9665 Stimmen 2 Sitze und auf die Sozialdemokratie mit 17430 Stimmen 4 Sitze. Die Volkspartei und die nationalliberale Partei hatten ihre Listen verbunden. Die Sozialdemokratie gewann 2 Sitze, die den Nationalliberalen verloren gehen. Es haben jetzt im Bürgerausschuß die Sozialdemokraten 8, die Volkspartei 7 und die Nationalliberalen 3 Sitze inne.

Aus Stadt und Land.

Mannheim 14. Dezember 1910.

Bürgerauswahlung

am Dienstag, 13. Dezember.

Neueinstellung des Großherzoglichen Hof- und Nationaltheaters. (Schluß.)

Stv. Dr. Weingart führt fort: Er bitte, den Bericht des Oberbürgermeisters über diesen Punkt im Interesse der Theaterbesucher zu wiederholen. Daß die Neubestellung eine unbedingte Notwendigkeit sei, liege auf der Hand. Es sei nur die Frage aufzuwerfen, ob durch die heutigen Veränderungen nicht die Musik verschlechtert werden wird. Redner stimmt der Vorlage zu, trotzdem die Vorriegerlegen entfernt werden sollen.

Oberbürgermeister Martin glaubt nicht, daß durch die Beschaffung der Loge im 1. Rang die Einnahmen um 6000 M. vermindert würden, wie der Vorredner annimmt. Was die Frage der Musik betreffe, so würde es wünschenswert gewesen, wenn der Vorredner seine Bedenken in der gemischten Kommission vorgebracht hätte. Er glaube nicht, daß durch das Verschicken der Mittellogen eine Beeinträchtigung der Musik erfolgt. Der Redner kommt dann ausführlich auf die Einrichtungen zu sprechen, die zum Schutze gegen Feuergefahr getroffen worden sind. Man hat zu unterscheiden zwischen baulichen Einrichtungen und Einrichtungen des Betriebs. Er habe in der gemischten Kommission ausgeführt, daß bei allen Theaterbänden die Beobachtung gemacht wurde, daß die Möglichkeit bestehen müsse, die Bühne nach oben lassen zu können, jedoch der entstehende Qualm und Rauch so intensiv als möglich nach oben geht. Die weitest große Zahl der Oper ist nicht durch Rauch, sondern durch Qualm hervorgerufen worden. Das zweite sei die Abschließung des Bühnenumraums vom Zuschauerraum. Mit dem eisernen Vorhang allein sei es nicht getan. Es müsse auch eine möglichst große Sicherheit geschaffen sein, doch der Vorhang im richtigen Moment richtig funktionieren. Das Dritte seien die Feuerwelder- und Feuerlösch-Einrichtungen im Speziellen.

Der Redner verbreitet sich über die technischen Sicherheitsvorrichtungen im Einzelnen. Der Rauchabzug wurde nach reichlicher Ueberlegung so eingerichtet, daß die Klappen sich in einem ständigen Spannungszustand nach oben befinden und durch Federdruck automatisch nach unten fallen. Neuerlich ist geprüft worden, ob die Beschaffung des Rauchabzugs losgelöst werden kann von der menschlichen Betätigung, denn die Gefahr ist immer vorhanden, daß bei Brandausbruch die Posten an den Kopf verlieren. Beim eisernen Vorhang kommt es darauf an, daß der Posten möglichst schnell zum Vorhang gelangen könne. Die Sache ist jetzt so eingerichtet, daß ein Hebel herumgeworfen wird. Der Posten kann dann die Bühne verlassen. Der Vorhang geht automatisch herunter. Der Posten für die Rauchentfernungsvorrichtung könne nicht mit dem Mann kollidieren, der den Vorhang bediene. Für den eisernen Vorhang ist weiter eine doppelte Sicherheit vorhanden dadurch, daß eine automatische Auslösungsvorrichtung angebracht ist. Bei den Alarmvorrichtungen handelt es sich um eine Reihe weitgehender Einrichtungen. Die automatischen Feuerwelder reichen von der Bühne bis unter das Dach. Wenn eine bestimmte erhöhte Temperatur entsteht, schmilzt eine Sicherheitsvorrichtung und setzt die Alarmglocke des Feuerwelders in Tätigkeit. Wenn die Klingel

des Alarmapparates ertönt, erscheint in der Zentrale die Nummer des betr. Apparates. Ein Wegweiser zeigt den Weg zum Brandherd, der infolge dessen leicht und schnell aufgefunden ist. Wenn der Brandherd entdeckt ist, kann man schnell mit dem im Hause vorhandenen Löschmitteln den Brand ersticken, oder wenn der Brand wider Erwarten groß sei, dann könne Freiwillige oder Berufsfeuerwehr gerufen werden. Bei Tag sei die Gefahr nicht so groß, nach der Vorstellung und bei Nacht aber sei die Feuerwelderanlage direkt mit der Berufsfeuerwehr verbunden. Wenn während der Nacht einer der Feuerwelder im Hoftheater sich auslöst, so klingelt die Alarmeinrichtung direkt bei der Berufsfeuerwehr. Der Feuerwehdienst ist ganz gut organisiert. Bei Alarm hat die Feuerwehr sofort abzurücken, ganz gleich, ob es sich um richtigen oder falschen Alarm handelt. Nach menschlichem Ermessen kann also nichts passieren. Doch ist man der Meinung, daß eine weitere Verbesserung dadurch möglich ist, daß man einige wichtige Posten auf der Bühne durch Berufsfeuerwehreute besetzt, weil die Berufsfeuerwehreute ständig verpflichtet und besoldete Beamte sind, die man ganz anders heranziehen kann, als die Freiwillige Feuerwehr, bei der ein zu großer Wechsel besteht. Doch soll die Freiwillige Feuerwehr nicht, aus dem Theater entfernt werden. Es soll nur eine Verstärkung in der Sicherheit eintreten.

Eine andere außerordentlich wichtige Sache ist die Tatsache, daß es bei Theaterbränden zu Katastrophen kommt, wenn die Beleuchtung ertötet. Die Notbeleuchtung muß deshalb sicher funktionieren und möglichst unabhängig von den ständigen Lichtquellen sein. Die elektrische Beleuchtung bietet an sich schon eine erhöhte Sicherheit. Außerdem ist eine Einrichtung getroffen, die bezüglich der Sicherheit das denkbar Höchste leistet. Jede der 120 elektrischen Kollampen hat ihren eigenen Akkumulator. Die Kollampen sind infolge dessen von keiner Zentrale abhängig. Sie werden durch einen eigens angestellten Mann ununterbrochen in Ordnung gehalten. Es müßte sonderbar zugehen, wenn die 120 Lampen ertöten sollten. Eine hellstrahlende Beleuchtung wird selbstverständlich nicht erzielt, aber eine Beleuchtung, die vollständig genügt, um das Publikum vor einer Finsternispanne zu bewahren. Aber trotzdem ist noch eine zweite Sicherheit vorhanden, eine elektrische Vogenlampe direkt oberhalb der Bühne, die an die Akkumulatorenbatterie der Bühne angeschlossen ist. Wir haben also im Hoftheater die normale elektrische Beleuchtung vom Kabel, die Notbeleuchtung durch die Vogenlampe und die Notbeleuchtung durch die durch eigene Akkumulatoren gespeisten elektrischen Lampen. Vor 6-7 Jahren wurde das Theater an die Wasserleitung angeschlossen. Früher waren nur die Refektorie vorhanden. Bei dem Anschluß an die Wasserleitung wurden eine ganze Reihe von besonderen Vorrichtungen getroffen. Die Logen, Standleitung reguliert sich automatisch. Es kann infolgedessen nicht vorkommen, daß die Standleitung ohne Wasser ist, wenn durch einen Zufall das Wasser auf der Straße abgestellt wird. Um das Funktionieren der Refektorie immer kontrollieren zu können, sind sie automatisch an die Wasserleitung angeschlossen. Es ist zwar schon wiederholt gewünscht worden, daß die Spülung wegen des starken Geräusches, den das aus dem Refektorie herabfallende Wasser verursacht, geändert wird. Man wird sich aber niemals dazu entschließen, weil man, solange die Spülung funktioniert, die Gewähr dafür hat, daß das Refektorie sicher funktioniert. Der Regenapparat endlich, der in wenigen Augenblicken die Bühne völlig unter Wasser setzt, wird durch einen Hebel bedient, der sich neben demjenigen des Rauchabzugs befindet. Die beiden wichtigen Vorrichtungen sind infolgedessen bequem und rasch in Tätigkeit zu setzen. Zur Prüfung des Regenapparats ist ein Saß vorhanden, durch den das Wasser auf die Straße fließt. Die Bühne wird infolgedessen bei diesen Proben nicht im geringsten in Mitleidenschaft gezogen.

Zum Schluß die Ausgänge! Es ist im Laufe der Zeit soviel verbessert worden an den Treppenvorbauungen, daß man glaubt, an den Grenzen des Möglichen angekommen zu sein. Wir haben im Ganzen 21 Ausgänge im Theater. Die Gesamtbreite der Ausgänge ist so groß, daß, wenn man zwei Ausgänge zusammenrechnet, es den neuesten Vorschriften des preussischen Polizeireglements über den Neubau von Theatern vollständig entspricht. Was die Enge der Treppen und Gänge betrifft, so ist daran nichts zu ändern, wenn man nicht das Haus schließen will. Wir sind der Meinung, daß dazu kein Anlaß vorliegt. Das Theater wird bei gutem Betrieb und sorgfältiger Ueberwachung noch eine ganze Anzahl von Jahren seinen Dienst versehen. Wenn ein Brandunglück kommen sollte, kommt es viel weniger auf die bauliche Einrichtung, als auf die Haltung des Publikums an. Selbst neue Theater, selbst Straßen, die nur einen einzigen Raum mit vielen Ausgängen besitzen, sind nicht gefährlich vor Bränden, wenn die Menschen nicht die nötige Ruhe und Besonnenheit bewahren. Wenn in unserem Theater nur einigermaßen der Kopf hoch gehalten wird, so kann schließlich nichts passieren. Es würde nur ein Unglück passieren, wenn die Menschen in eine Panik geraten. Dann würde aber auch in einem neuen Theater niemand vor einem Unfall geschützt sein. Man kann dem Publikum nicht eindringlich genug vor Augen halten, daß im Theater alles getan ist, was nach menschlichem Ermessen zu ermöglichen war, daß wir ständig durch unsere Organe Tag für Tag alles bewachen

lassen, daß wir aber gegen höhere Gewalt selbstverständlich machtlos sind. (Beifall.)

Stv. Mayer-Dinkel ist dem Herrn Oberbürgermeister sehr dankbar für seine Ausführungen, spricht jedoch den Wunsch nach einer Verringerung der Parkettstühle aus.

Oberbürgermeister Martin entgegnet, daß die Parkettstühle im Laufe der Jahre wiederholt von der Polizei heruntergesetzt wurden. Heute sind sie nur noch in geringer Zahl vorhanden, wenn der Bau vollendet ist. Ich kann absolut nicht zugeben, daß eine außerordentliche Gefahr bestehen sollte, wenn das ganze Haus ausverkauft ist. Gerade die Parkettstühle sind unmittelbar bei der Tür. Wenn wir dafür sorgen, daß der Qualm nicht in das Publikum bringt, daß die Bühne vom Zuschauerraum getrennt ist, so haben die Anwesenden gerade Zeit genug, das Haus in aller Ruhe zu verlassen. Es kommt nur auch darauf an, daß die Zuschauer diesen Gedanken stets im Auge behalten. Die Stofung im Gange ist auf die Garderobe zurückzuführen. Wenn die Zahl der Plätze verringert werden sollte, so werden sich auch die Einnahmen sehr erheblich vermindern. Die Besucher der Galerie brauchen ja viel länger, bis sie draußen sind, als wie die Parkettbesucher. Alles was Menschenmögliche ist, einen Brand zu verhindern, ist geschehen und wir können nachweisen, daß dies geschehen ist.

Stv. Müller ersucht um die Entfernung des ~~Wohls~~ beim Parkett.

Oberbürgermeister Martin: Dies wird entfernt ~~ist~~ noch ein paar solcher Kleinigkeiten.

Stv. Schmitz: Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Wunsch der sozialdemokratischen Fraktion aussprechen, den Bürgerausschuß die Beschaffung des Theaters zu ermöglichen.

Oberbürgermeister Martin: Das kann sehr gern geschehen. Ich bitte jedoch, das während der Ferien zu tun, denn im Hauptbetrieb ist es kaum möglich. Das Theater ist von morgens bis abends so mit Proben besetzt, daß kaum hereinkommen kann.

Stadtbaurat Verrey: Bezüglich der Frage der Akustik bin ich nicht der Meinung, daß eine auch nur nennenswerte Minderung der Musik durch die geringfügige Verbreiterung der Refektorie im ersten Rang eintreten kann; denn die gute Akustik des Theaters dürfte gerade auf die vielen Ränge zurückzuführen sein. Es ist ferner hier behauptet worden, daß in unserer Vorlage ein Irrtum von 7 Plätzen und in finanzieller Hinsicht von 6000 M. vorhanden sei; das ist nicht richtig. Ich habe vor wenigen Tagen auf der Straße bereits Herrn Stv. Weingart hierüber aufgeklärt, dieser legt aber offenbar Wert darauf, daß ich diese meine Worte hier wiederhole und dies soll geschehen. Es sind in den Logen jetzt 103 Plätze und in der Refektorie 29 Plätze, zusammen 132 vorhanden, also genau die Zahl, die in der Vorlage enthalten ist und es werden vorhanden sein in den Logen 96 Plätze und in der Refektorie 49, zusammen 145, also wieder genau dieselbe Zahl wie in der Vorlage. Ein Irrtum ist und nur insofern unterlaufen, als es Seite 18 Absatz 4 der Vorlage heißt: „Im ersten Rang bleiben auf Wunsch der Abonnenten die Logen wie bisher bestehen.“ Es müßte heißen: „mit Ausnahme der Loge 324.“ Ich bitte, dieses Versehen entschuldigen zu wollen und bitte insbesondere Herrn Stv. Weingart um Entschuldigung, daß dieser Irrtum und gerade bei der Loge unterlaufen ist, welche er gemietet hat. Bezüglich der Ausgangesbreiten möchte ich einige interessante Zahlen geben. Die 14 Ausgänge nach der Straße haben insgesamt eine Breite von 21,3 Meter; nach den preussischen Bestimmungen ist auf 90 Personen 1 Meter zu rechnen, mithin reichen die Ausgänge aus für ca. 1890 Personen. Vorhanden sind jetzt nur 1300 Personen, die Ausgänge sind also reichlich breit. Das Theater sagte früher vor dem Umbau von 1890 1832 Plätze, nach dem Umbau von 1890 nur noch 1407 und jetzt 1293. Die Platzzahl ist um das erhebliche Maß von 500 Plätzen herabgesetzt, während die Ausgänge dieselben geblieben sind.

Stv. Dr. Weingart kommt auf die Ausführungen des Vorredners zurück. Dieser habe sich nicht versagen können, einen billigen Triumph seinen Ausführungen zu verschaffen. Ich habe aber etwas ganz anderes vorgetragen, was das Hochansehen gar nicht berührt. Ich habe gesagt, wir haben einen Mindereinnahme von 6000 Mark. Ich halte dies für wichtig, weil es zur Klärung gehört. Ich habe trotzdem die Vorlage befürwortet. Es handelt sich nicht allein um mich, sondern auch um 27 andere Leute. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig ~~angenommen~~.

Stv. Dr. Weingart kommt auf die Ausführungen des Vorredners zurück. Dieser habe sich nicht versagen können, einen billigen Triumph seinen Ausführungen zu verschaffen. Ich habe aber etwas ganz anderes vorgetragen, was das Hochansehen gar nicht berührt. Ich habe gesagt, wir haben einen Mindereinnahme von 6000 Mark. Ich halte dies für wichtig, weil es zur Klärung gehört. Ich habe trotzdem die Vorlage befürwortet. Es handelt sich nicht allein um mich, sondern auch um 27 andere Leute. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig ~~angenommen~~.

emig offen oder geheim vorwärtstrebende Entwicklung an, er geht in die Vergangenheit zurück und wird daher für die Ausbreitung des Christentums, für die Lehre des Paulus zum Oststein der Notwendigkeit. Julian ist das Bild des reifenden Faust, der nicht selbstlichen Interessen, sondern seinen Mitmenschen dienen will, dem aber die große geplante Tat nicht gelingt, weil er sich nicht selbst trenn bleibt. Der aus der Gegenwart in die Zukunft führende ungeschorene „Alles oder nichts“ fordernde, eiserne Brand vollendet den Faust Abens. Im Offener: sich die Wiporen des Himmels, weil sein Alles und Alle umfassendes reines Wollen ihm, dem strebend sich Bemühenden, den Sieg verleiht. „Dah Du nicht kannst, wird Dir vergeben, doch nimmermehr, daß Du nicht willst.“ Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zuteil, dessen Ausführungen ungeteiltem Interesse begegneten und bei aller Schwierigkeit des selbst gestellten Problems durch die fermvollendete Vortragweise allgemeines Verständnis fanden.

Philharmonischer Verein - Rubelkonzert. Die Mitglieder die Phil. Verein werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Anspruch auf Plätze zu erwünschten Preisen zum Rubelkonzert nur noch bis Donnerstag, den 16. ds., geltend gemacht werden kann. Von Freitag, den 18. ds. an treten die erhöhten Eintrittspreise in Kraft.

Frau Billy Dalgreen-Waag sang gestern im Berliner Singl. Opernhaus die Ulla im „Cohenarin“ unter großem Beifall.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Zu einem hochinteressanten Abend, so wird uns geschrieben, hatte der Verein gestern seine Mitglieder und Freunde eingeladen. Herr Dr. Leopold Hirschberg aus Charlottenburg legte den im vergangenen Jahre begonnenen Vortrag über die „Bibel in der Musik“ fort, und zwar den Zeitabschnitt von Deborah bis Elias. Er behandelte in großartiger Weise alle die in dieser Periode von unseren großen Komponisten verarbeiteten Helden und Heldinnen, gab eingangs seiner Ausführungen einen kurzen Rückblick auf

seinen vorjährigen Vortrag und ging auf Schöpfungen unseres bedeutendsten Lieddichters des biblischen Stoffes, Georg Friedrich Händel, über, welcher in seinen Werken „Deborah“, „Sephtha“ etc. Meisterwerke geschaffen hat. Auch Carl Löwe hat sich in der Vertonung von Byron'scher Dichtungen sehr verdient gemacht, von welchen Herr Dr. Hirschberg besonders „Sephtha's Tochter“ und „Saul bei der Hefe von Endor“ hervorhob. Als weitere Kompositionen biblischer Stoffe genannten Zeitabschnittes rühmte der Redner noch Felix Mendelssohn-Bartholdy, aus dessen „Elias“ er die schönsten Stellen den Jüdinnen vorlas. Auch aus fast allen genannten Händel'schen Werken brachte Herr Dr. Hirschberg die musikalischen Schönheiten zu Gehör, ebenso sang er die beiden Händel'schen Lieder „Sephtha's Tochter“ und „Saul“. Wie aus seinem früheren Auftreten bekannt, ist Herr Dr. Hirschberg nicht nur ein glänzender Regisseur, sondern in erhöhtem Maße ein Sänger, der über eine sehr schöne, äußerst sympathische Stimme verfügt. Es lauteten die zahlreichen Jüdinnen mit gleicher Aufmerksamkeit seinen gelungenen, wie seinen fehselnden rethorischen Darbietungen. Starke Beifall dankte am Schluß dem Redner.

Weingartner in Rom. Direktor Weingartner und Fr. Marcel wirkten gestern im ersten Teile eines großen Wohlthätigkeitskonzerts mit dem das Königspaar und der ganze Hof bewohnte. Die Leistungen der Wiener Künstler wurden höchlichst offener. Abends ist Direktor Weingartner nach Wien abgereist.

Ein englisches Charakterbild von Richard Strauß. Im Mittelpunkt des englischen Kunstinteresses steht in diesen Tagen die Londoner Aufführung der „Salome“ von Richard Strauß und überall stehen Diskussionen über die Kunst des deutschen Komponisten im Vordergrund der Erörterungen. In der Daily Mail veröffentlicht ein englischer Musikkenner ein ausführliches Charakterbild von Strauß, das einenesselnden Einblick gewährt in die Art, wie die britischen Musikfreunde sich mit der Kunst

auseinanderzusetzen haben, die der Führer der modernen Kunst verkörpert. „Ob die Werke von Strauß wirklich Kunst sind, oder nur ein erstaunlich geschicktes Kunstspiel mit Tönen und Klängen das wird noch auf lange Zeit hinaus nicht entschieden werden können“, meint der englische Kritiker. „Gegenwärtig ist die Stellung der Musiker zu ihm wie die des Kanakens vor der Schlange: sie sind fasziniert, gebannt, durch seine wunderbare musikalische Kraft, durch sein Vermögen, in Tönen zum Ausdruck zu bringen, was man bisher in der Musik unaussprechlich hielt, sie sind fasziniert durch seine fast magische Beherrschung aller musikalischen Hilfsmittel. Und wenn wir uns dies vor Augen halten, fühlen wir, daß zu einer ungünstigen Kritik die Stunde noch nicht gekommen ist, und vor anderem Geiste laucht immer das Beispiel des früher so viel geschmähten und viel verachteten armen Richard Wagner auf. Die musikalischen Propheeten haben sich bei Wagner bitter geteilt, und darum sind sie bei Richard Strauß besonders vorsichtig. Er ist vielleicht der Wagner unserer Zeit, aber ist er so groß wie Wagner? Wenn Originalität der Gehirns der Kunst ist, dann ist Richard Strauß ein großer Forscher, denn er hat gewiß neue Wege gefunden und beschritten und hat die musikalische Ausdrucksfähigkeit zu den unseligen bisher erreichten Grenzen geführt.“ Der englische Beurteiler sucht dann das Wesen der Strauß'schen Musik zu ergründen, in der er Widersprüche findet, Rätsel und Probleme; denn zweifellos werden starke Gefühlswirkungen ausgelöst, auch durch Stellen, die, allein gespielt, „absoluter Unsinn“ scheinen und uninteressant sind. Bei Wagner liegt der Fall anders, von seinen Werken geht überall die Wirkung unmittelbar auf den Hörer über, auch auf den Hörer, der kein musikalischer Fachmann ist und sich über die Gruppierung und Verknüpfung der einzelnen Wirkungselemente keine Rechenschaft abgibt. „Und so müßt man, daß es heute noch unmöglich ist, von Strauß das Gleiche zu sagen, wir müssen ihn als Klasse für sich betrachten, abseits von den anderen Musikern der Gegenwart, mit der er nur wenig Berührungspunkte hat. Denn Strauß hat seinem musikalischen Talent eine etwas exzentrische

Beipredung der Interpellation betr. Straßenreinigung.
 Oberbürgermeister Martin verlas zunächst die von der Rathausfraktion der fortschrittlichen Volkspartei eingebrachte Interpellation, die nachstehenden Wortlaut hat:
 Was gedenkt der Stadtrat in Zukunft zu tun, damit an Tagen, an welchen ein großer Menschenzug von auswärts stattfindet, die Hauptstraßen rechtzeitig gereinigt werden und die elektrische Straßenbeleuchtung in den Hauptverkehrsstraßen nicht vorzeitig ausgelöscht wird?
 Ob. Dr. Feselsohn begründete die Interpellation. Er verlangte rechtzeitige Reinigung der Straßen besonders an Verkehrstagen. In jeder Familie, in der Besuch erwartet wird, werde alles sauber gemacht. Wenn die Stadt Gäste einlädt, so übernimmt sie damit die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß alles sauber ist. Die Inhaber haben die Trottoire gereinigt. Die Stadt hat es aber unterlassen, die Straße zu reinigen. Wenn in Zukunft wieder derartige Verkehrstage abgehalten werden, so müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Straßen nicht mehr so schmutzig sind. Der Ruf Mannheims als saubere Stadt, muß hochgehalten werden. Auch die anderen Straßen, so insbesondere um das Theater, müssen stets sauber gehalten werden. Die Beleuchtung sollte nicht verlängert werden. In Frankfurt a. M. werden junge Mädchen im Alter von 16—17 Jahren engagiert, um die Papierschiffe auf den Straßen mit einer Zange aufzuheben. Durch Bekanntmachung im Annoncenenteil der Zeitungen sollte auf die Reinhaltung der Straßen aufmerksam gemacht werden. Wenn wieder starke, auswärtige Menschenströme sind, dann müssen sich die Straßen in einem besseren Zustand befinden.
 Oberbürgermeister Martin: Der Stadtrat hat sich mit der Sache sehr eingehend befaßt. Die Interpellation zerfällt in zwei Teile: 1) Die Vergangenheit und 2) die Zukunft. Die Herren Bürgermeister Ritter und Dr. Finter sowie Herr Stadtbaurat Stauffer werden über die Sache berichten.

Bürgermeister Ritter: Die elektrische Beleuchtung dauert bis 11 Uhr abends. Dies dauert schon seit dem Jahre 1907. Man sagte sich, um 11 Uhr ist der Verkehr auf den Straßen so still, daß die Beleuchtungszeit bis 11 Uhr für eine ausreichende angesehen werden kann. Dieses trifft auch noch heute zu. Man kann aber nicht Rücksicht nehmen auf einzelne Veranstaltungen im Hofgarten. Das geht nicht. Das wäre kleinlich. An den Sonntagen ist der Verkehr auf den Straßen tatsächlich etwas intensiver auch nach 11 Uhr nachts. Hier läßt sich es wohl prüfen, ob nicht unter Umständen die Straßenbeleuchtung bis um 12 Uhr verlängert werden sollte. Aber für alle Wochentage wäre zu weitgehend. Dies würde 12 100 Mark ausmachen und diese Ausgabe sehe nicht im Einklang mit der Bedeutung des Verkehrs, wie er in diesen Wochentagen herrscht. Auch Sonntags könnte man evtl. die Straßenbeleuchtung um eine halbe Stunde verlängern. Die Vorschrift, daß um 11 Uhr die elektrische Beleuchtung ausgeschaltet wird, besteht seit Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung. Also hat sie auch bestanden zur Zeit des Ausstellungsjahres, als tausende von Menschen die Ausstellung verließen. Kein Mensch hat etwas darüber gesagt. Es ist nie eine Klage erhoben worden. Wenn es dort genügt hat, zu jener Zeit, so muß man annehmen, daß es jetzt auch genügt.

Bürgermeister Dr. Finter: Der Stadtrat hat anerkannt, daß der Zustand der Straßen, vornehmlich an ersten Verkehrstagen kein erfreulicher war. Der Stadtrat teilt durchaus das Bedauern, das die Interpellanten ausgesprochen haben. Der Stadtrat ist nicht in der Lage, die Vorwürfe, die erhoben wurden, als berechtigt anzuerkennen. Nach den eingehenden Berichten, die dem Stadtrat vorliegen, ist der Stadtrat zu der Ueberzeugung gekommen, daß in der Sache gehen ist, was geschehen konnte, und daher gegen niemand ein Vorwurf gemacht werden kann. Was die Straßenreinigung in Zukunft anbelangt, so kann der Stadtrat keine Verantwortung dafür übernehmen, daß keine solche Klagen mehr vorkommen. Soweit eine solche über den Rahmen des technisch möglichen hinausgeht, wird der Stadtrat bei der nächsten Budgetberatung Gelegenheit geben, für besondere außerordentliche Maßregeln erhöhte Mittel zu bewilligen. Die Organisation der Straßenreinigung ist gegenwärtig der Gegenstand neuer Beratung.

Stadtbaurat Stauffer: Die gepfähterten Straßen reinigt die Fahr- und Güterverwaltung, die Reinigung der anderen Straßen ist Sache des Tiefbauamts. Die Fahr- und Güterverwaltung hat das Tiefbauamt sowohl als möglich war, unterstützt. Redner verbreitet sich dann über die Witterungs-

verhältnisse an den Verkehrstagen und führt aus: Wir hatten selbst für die Verkehrstage eine erhöhte Straßenreinigung in Aussicht genommen. Die Straßenreinigungskolonnen bestanden aus 10 Mann und wurde auf 31 erhöht. Mehr Arbeiter hinzustellen ging einfach nicht, weil man sonst andere Stadtteile vernachlässigt hätte. Schon am Samstag nachmittag und abends arbeiteten die 31 Mann und auch am Sonntag morgen von 6—9 Uhr wurde mit einer verstärkten Kolonne gearbeitet. Am Sonntag früh war alles gefahren. Im Laufe des Sonntags waren sämtliche Schiffschuhbahnen im Betrieb. In den Vororten war alles hart gefahren und in Mannheim selbst in den Hauptstraßen war durch die Menschenmenge der Schnee aufgeweicht. Die Wünsche, die in den Zeitungen laut geworden sind, verlangten nichts anderes, als sämtliche Straßen von Samstag abend bis Sonntag früh zu reinigen. Dies konnte jedoch nicht geschehen. Man machte auch den Vorschlag, daß Arbeitslose zu dieser Arbeit hätten verwendet werden sollen. Das macht sich sehr schon in den Zeitungen. Aber an dem Tage war kein einziger Arbeitsloser gemeldet. Erst heute haben sich 90 Arbeitslose gemeldet. Alles, was früher da war, waren gelehrte Handwerker, die nicht geneigt sind, die Straße zu reinigen. Die Fahr- und Güterverwaltung hat uns 5 Wagen zur Verfügung gestellt. Mehr Wagen konnten wir aus Gründen der Arbeiterzahl nicht gebrauchen. Die Kosten der Arbeit, die über das gewöhnliche Maß hinaus von Samstag auf Sonntag geleistet wurde, beliefen sich auf 616 Mark. Sollte man aber die Arbeit leisten, wie sie gewünscht worden war, so hätte man 4000 Mark gebraucht. Und 4000 Mark auszugeben, ohne daß man einen Erfolg hat, das ist unwirtschaftlich. Alles was zu tun war, ist geschehen. Hier stand das Tiefbauamt vor einem Naturereignis. Ich habe schon Gelegenheit gehabt, das Vorkommnis zu vergleichen mit dem Brand bei Ranz. Kein Mensch hat der Feuerwehr den Vorwurf gemacht, daß sie angesichts dieses Flammenherdes spritzte. Ich kann mich kurz dahin zusammenfassen: Der Schnee wurde nicht beseitigt und zwar deshalb nicht, weil es unmöglich war. Es wäre unwirtschaftlich gewesen, weil der Erfolg nicht garantiert war. Außerdem hätte es auch den Vereinbarungen mit dem Bezirksamt widersprochen. Wenn der getrene Schnee beseitigt werden sollte, dann müssen entsprechend mehr Mittel genehmigt werden, um einem derartigen Verlangen nachzukommen.

Stv. Müller: Der Wettergott hat sich leider die Pflicht, verkehren zuzuschulden kommen lassen, das verehrt. Tiefbauamt in Mannheim an dem fraglichen Samstag nicht davon zu benachrichtigen, welches Weier er zu machen gedenke. (Seiterkeit.) Allerdings konnte man sich am Samstag in den Nachmittagsstunden auf einen Blick nach dem awgeschlitten Himmel davon überzeugen, daß ein Schneefall aller Voraussicht nach nicht eintreten werde. Der Vorstand des Tiefbauamts hat davon gesprochen, daß für die Reinigung der Straßen an den Verkehrstagen außerordentliche Maßregeln getroffen worden seien. Diese außerordentlichen Maßnahmen bestanden aber nur darin, daß die für die Breitestraße und die Planen bestimmte Schneefolonne etwas verstärkt wurde. Sonst hat man nichts getan. Der Vorstand des Tiefbauamts hat sich aber heute selbst widersprochen. Zuerst sagt er, daß man nicht alle zur Reinigung bestimmten Leute nach den Hauptstraßen dirigieren könne, da auch die anderen Stadtteile und die Vororte gereinigt werden müßten. Gleich darauf erklärte er aber, daß die meisten Stadtteile, namentlich aber die Vororte, am Samstag und Sonntag nicht hätten gereinigt werden können, da dort noch alles gefahren gewesen sei. Es wäre also ohne Benachteiligung der anderen Stadtteile sehr leicht möglich gewesen, am Samstag und Sonntag zur Reinigung der Hauptstraßen möglichst alle Mannschaften heranzuziehen. So unvernünftig sind die Mannheimer nicht, daß sie die Reinigung der ganzen Stadt verlangt hätten. Man wußte mit der Reinigung der Hauptstraßen, so der Planen, der Breitestraße, Heibelbergerstraße, Kunststraße, zufrieden gewesen. Der Vorstand des Tiefbauamts hat dann auch von den Kosten gesprochen. Sie durch eine außergewöhnliche Straßenreinigung entstanden wären. Redner glaubt nicht, daß bei der nächsten Budgetberatung ein Bürgerausschußmitglied gegen solche erhöhte Aufwendungen für die Straßenreinigungen Einspruch erhoben hätte. Die Detailaufsätze hätten sich alle Mühe gegeben, den Schaulustigenweibewerb und die Verkehrstage zu einer für die Stadt ehrenvollen und glänzenden Veranstaltung zu machen. Sie haben tausende von Mark aufgewendet und vielfach die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag durchgearbeitet, um etwas recht Tüchtiges zustande zu bringen. Da hätte wohl auch die Stadt Mannheim ein übriges tun können. Die Urteile, welche auswärts über die Straßenverhältnisse in Mannheim während der Verkehrstage gefällt worden sind, seien keine sehr schmeichelhaften. Redner

hofft, daß die Stadtverwaltung die Angelegenheit mit dem ihr gebührenden Ernste und Nachdruck prüfe.

Stv. Hartmann: Die Ausführungen des Herrn Dr. Feselsohn und des Herrn Stv. Müller kann ich vollkommen unterzeichnen. Es wurde von Seiten des Bezirksbüros des Verkehrsvereins, der der Kommission angehört, am Samstag nachmittag 3 Uhr versucht, die Straßenreinigung zu veranlassen. Es ist mir mitgeteilt worden, daß der Samstag-nachmittagsklub sich hier nachteilig bemerkbar machte. Man wußte nicht, an wen man sich wenden sollte. (Bürgermeister Dr. Finter ruft: Ich bin dagewesen!) Das Bezirksamt schickte am Samstag abend noch Leute her, das Trottoir reinigen zu lassen. Die Bodenbesitzer verlangten nichts weiteres, als daß wenigstens die Hauptstraßen gereinigt worden wären, denn in diesen Straßen wickelte sich der Verkehr ab. Mannheim ist doch als sauber bekannt. Ich möchte dringend eruchen, bei derartigen Anlässen, bei Verkehrstagen usw. für die Straßenreinigung besorgt zu sein und ich kann mich nur den Worten des Herrn Müller anschließen, daß es absolut nicht soviel gewesen wäre, wenn man 1000 bis 2000 M. für die Straßenreinigung an den Verkehrstagen ausgeworfen hätte.

Stv. Ullrich hält es für einen großen Fehler, daß eine Zerteilung der Straßenreinigung vorgenommen wird. Redner kritisiert gleichfalls den schlechten Zustand der Straßen. Der Stadtrat sollte die Straßenreinigung an ein Amt geben. In dem jetzigen Zustand müsse eine Wenderung eintreten.

Stv. Darmstädter teilt mit, daß er selbst auf ein Amt gegangen sei, und auf den Verkehrstag hingewiesen habe. Es sei ihm geantwortet worden, daß man dies schon wisse.

Stv. Böttiger glaubt, daß es ganz gut möglich gewesen wäre, genügend Leute für die Straßenreinigung zu erhalten bei einigermaßen gutem Wille. Der Herr Baurat sei eben noch ein Neuling in seinem Amt.

Stadtbaurat Stauffer: Ich muß Herrn Stv. Müller entgegen, daß es 37 Mann waren, die am Sonntag früh arbeiteten. Am Sonntag früh konnte man es gar nicht wissen, daß ein solcher Zustand eintritt. Herr Stv. Müller hat die Kosten von 4000 M. für zu hoch bezeichnet. Berlin braucht für die Beheizung eines Schneefalles M. 570 000 (Chorus). In Stuttgart war auch Verkehrstag. Da war auch ein entsprechender Schmutz. Mannheim befindet sich da in guter Gesellschaft. Das System der Zerteilung hat seine Vorzüge und hat auch seine Nachteile. Wenn ich den Wünschen hätte gerecht werden wollen, wie in den Zeitungen verlangt wurde, dann hätten die Arbeiter den Schnee mit eisernen Instrumenten wegmachen müssen. 600 Arbeiter sind nicht notwendig, um die Straßen zu reinigen. Dazu brauchen wir nur 11. Aber 600 Arbeiter sind notwendig, um den Schnee hier zu entfernen.

Stv. Hartmann will den Ausführungen des Herrn Stv. Darmstädter nicht widersprechen. Es sei ihm aber mitgeteilt worden, daß am Samstag nachmittag der Versuch gemacht wurde, bei einigen Katern vorstellig zu werden, und daß es nicht möglich war, Antwort zu bekommen. Er könne sich nicht erinnern, daß am Samstag nachmittag die Straßen gestoren waren.

Stv. Müllers führt aus, daß man aus dem Vorkommnis lernen solle, damit derartiges in Zukunft nicht mehr vorkomme.

Oberbürgermeister Martin: Besonders erfreulich bin ich über die Ausführungen des Stv. Böttiger, der sagte, daß seine Fraktion aus dieser Sache keine Haupt- und Staatsaktion machen werde. Es war ja eine gewagte Sache, die Verkehrstage auf Ende November zu verlegen. Mit gewissen Witterungszufälligkeiten muß man hier rechnen. Man muß diesen Umstand mit in die Waagschale werfen. Ich habe mich sehr freute zu hören, daß der Vorsitz der Interpellation sich dazu ausgesprochen hat, daß man heute keine Kritik übe. Leider hat Herr Dr. Feselsohn dies nicht gehalten, sondern eine scharfe Kritik geübt. Das vom Stadtbaurat ist ja sehr nett und liebenswürdig ausgedacht. Dieser Vergleich wird aber, wie alle Vergleiche erheblich hinken. Denn wenn ein Hausvater trotz des Widerstandes seiner Frau, die vielleicht Putztag hat, Gäste einlädt, dann müssen diese sich eben mit dem Zustande abfinden. Ich möchte noch eine kleine Beobachtung, die ich persönlich gemacht habe, anführen. Ich selber war am Samstag in großer Sorge wegen der Wetterverhältnisse und wegen des Zustandes unserer Straßen. Ich habe mir den ganzen Tag die Frage vorgelegt: Wie wird das

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 16. Dezember.

- Berlin. Kgl. Opernhaus: Madame Butterfly. — Kgl. Schauspielhaus: Der Störenfried.
- Dresden. Kgl. Opernhaus: Eugen Onegin. — Kgl. Schauspielhaus: Wallensteins Lager — Die Piccolomini.
- Düsseldorf. Stadttheater: Das Konzert.
- Frankfurt a. M. Opernhaus: Othello. — Schauspielhaus: Die drei Gräfinen.
- Arciburg. Stadttheater: Vorsträling.
- Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Münchhausens Antwort. — Mirandolina (La locandiera).
- Köln. Opernhaus: Carmen. — Schauspielhaus: Mothias Hollander (Gastspiel Arnold Dreher).
- Leipzig. Neues Theater: Der große Kame. — Altes Theater: Der Vogelbändler.
- Mannheim. Gr. Hoftheater: Der Fiedelbass.
- München. Kgl. Hoftheater: Der Musikant. — Kgl. Residenztheater: Comedie Guckel. — Theater am Gärtnerplatz: Die Dolorprinzessin. — Schauspielhaus: Feldherrnhügel.
- Strasbourg i. O. Stadttheater: Der Rattenfänger von Hameln.
- Stuttgart. Kgl. Interimtheater: Geipenster.
- Wiesbaden. Kgl. Theater: Der Zigeunerbaron.

Briefe musikalische Akademie.
 (Werke französischer Komponisten.)

Gatten wir es im vorläufigen französischen Abend unserer musikalischen Akademien als Rangge empfinden, daß das Programm ausschließlich auf langbekannte Werke Verliors und Saint-Saens beschränkt, so wird auch die Freude nicht, auch einen Einblick in die moderne französische Musikliteratur zu tun. Auf die mus-

ikalische Kräfte, welche in Frankreich gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts geherrscht hat — eine Kräfte, die es nicht einem Verfall in seinem Verfall unmöglich machte, durchzubringen — ist heute eine kräftige Regeneration erfolgt, so daß jetzt wieder wie im 18. Jahrhundert, in der Restaurationzeit und zur Zeit der großen Revolution Frankreich als Musiknation mehr und mehr in den Vordergrund getreten ist. Das französische Musikleben, das in den Septembertagen des 18. in München stattfand, eine offizielle, französische Veranstaltung auf deutschem Boden, ist eine bemerkenswerte Tatsache.

Der in Belgien geborene César Franck, der den größten Teil seines Lebens in Paris verbrachte, wurde der bedeutendste Erzieher der zeitgenössischen französischen Musik, das geistige Haupt einer jugendlichen Schule. Die heute Vincent d'Indy, Alceste Rougnard, Paul Dukas und Claude Debussy als ihre charakteristischsten Vertreter anführt.

Der geistige Abend wurde mit César Francks bedeutendster, seiner „Messe“ am 11. eröffnet. Sie gelangte letztmals in einem Akademienkonzert des Jahres 1904 unter Odonard Colonne, dem inzwischen verstorbenen französischen Reichsdirigenten, hier zu Gehör. Wie in seinen berühmten „Schloßpredigten“ und den 1904 im höchsten Konfessionen der Katholikengedachten Variationen symphonischer für Klavier und Orgel, in die „Messe“ komponierte ein Werk, das durch Tiefe der Empfindung ebenso imponiert wie durch Genialität des Ausdrucks. Dem Inhalt nach haben wir offenbar hier eine Art Selbstbiographie vor uns, in welcher der von der Welt vielbekannte Komponist sein Leben und Schicksal beklagt, ringt und kämpft, dabei den Blick bewußt und hoffnungslos nach oben richtet. Die Symphonie ist dreisätzig. Der erste Satz, von zwei Hauptthemen getragen, die wir als Schicksals- und Hoffnungsmotiv bezeichnen können, fesselt mehr durch Tiefe der Empfindung, durch farbenreiche Instrumentation als durch breite Konturen der thematischen Durcharbeitung. Im zweiten Satz, einem Allegretto, das in „Messe“ beginnt und in „Messe“ wiederholt, herrschen alle diese Stimmungen mit tieflichen Erinnerungen, zu dem Bild der Mutter, die am Abend ihrer kleinen Schilmerleber lang. Das Finale steht mit neuem Lebensmut ein. Aber bald gewinnt eine von den Vätern intonierender Transzendenz die Oberhand. Die reichlich freudigen Schilmerleber deuten nach auf Verklärung und Frieden nach vollbrachten Kampf.

Die Interpretation wurde die westlichen Schönheiten des Werkes ins rechte Licht zu legen. Sie erzielte sich als eine hohen hohen würdige. Technisch sauber und von äußerster Individualität, waren die Töne aus in ihrem Stimmungsgehalte trefflich charakterisiert. Auf einen ruhigen, fast schlafenden Ton war das Allegretto geknüpft. Das Finale wurde unter Bodanzky's befremdet

werden. Es war tatsächlich Frost. Es war kein Laubwetter. Wie ich am Sonntag morgen aus dem Hause gese, war es fest gefroren und zwar am Paradeplatz, am Kaufhaus und an den sonstigen Plätzen. Ueberall war es fest gefroren. Und das war nach 9 Uhr. Wenn das so geblieben wäre, so hätte sich kein Mensch beklagt. Dann kam die Sonne zwischen 11 und 1 Uhr und die hat eine Aufweichung des Schnees herbeigeführt wie auch die Tausende von Menschen. In allen Straßen und Stadtteilen, wo die Sonne nicht hinschien, blieb es den ganzen Sonntag gefroren. Auf dem Lawentennisplatz wurde den ganzen Nachmittag Schlittschuh gelaufen. Ueberall, wo die Sonne nicht hinschien, war und blieb es fest gefroren. Es fällt mir gar nicht ein, etwas entschuldigendes zu wollen, wenn etwas versäumt wird. Das Tiefbauamt ist hierfür verantwortlich und hat auch die Verantwortung übernommen. Ich glaube, daß es ohne weiteres gesagt werden muß, daß das Tiefbauamt nicht in der Lage gewesen war, etwas anderes zu tun. Wenn man einen Effekt haben wollte, wie ihn die Herren wünschen, so hätte man den Schnee aus den Straßen beseitigen sollen. Dies konnte man in der kurzen Zeit nicht und zwar nicht aus finanziellen Gründen, sondern weil uns hier eine höhere Gewalt gegenüberstand, gegen die wir nichts ausrichten konnten. Ich glaube, daß man Ende November mit den Witterungszuständen nicht allzu kritisch sein darf und diese in den Kauf nehmen muß. Stv. Müller hat darauf hingewiesen, daß er in Heidelberg war und daß dort in nicht gerade freundlicher Weise über den Zustand unserer Straßen gesprochen wurde. Ich möchte Herr Stv. Müller freundlichst ersuchen, Heidelberg zu besuchen, wenn bei uns alles in Ordnung ist und alles in wunderbarer Blüte steht. Er wird dann dort auch kein Lob über Mannheim hören. Wir sind in der Hinsicht bessere Menschen. Wir haben wiederholt in anderen Städten Zustände getroffen, aber man hat keine derartigen abfälligen Bemerkungen gemacht, obwohl sie dazu oder noch weit mehr wie hier Anlaß vorlag. Und zu der Zukunft noch folgendes. Es ist ja gefragt: Was gedenkt der Stadtrat in Zukunft zu tun. Ich glaube, ich kann mich kurz fassen. Der Stadtrat gedenkt auch fernerhin in erster Linie an die Spitze der verantwortlichen Kemter Männer zu setzen, zu denen er das Vertrauen hat, daß sie die Verantwortung hierfür haben. Wenn er sich darin täuscht, geht es ihm eben wie allen Menschen, die sich einmal irren. Bis jetzt ist es aber noch nicht vorgekommen. Der Stadtrat gedenkt sich aber damit noch nicht zu beruhigen. Er hat zwar die Meinung, daß man den verantwortlichen Stellen, dem Tiefbauamt und den technischen Kemtern freie Hand lassen sollte. Der Stadtrat gedenkt aber bei Aufstellung des nächsten Voranschlags zu erwägen, ob nicht ausreichende Mittel für außerordentliche Fälle in größerem Maße als bisher eingesetzt werden sollen. Der Stadtrat wird dies bei Aufstellung des Budgets besonders wägen. Man kann eine Summe von 10—20 000 Mark einfließen für besondere Ereignisse, die man nicht voraussehen kann. Wenn der Stadtrat diese Meinung hat, so wird ja das Kollegium Gelegenheit haben, hierüber Stellung zu nehmen. Ich glaube, daß damit wohl das Wesentlichste gesagt ist. Au übrigen würde es gut sein, wenn die Stadt wieder einmal Gasse einläßt, daß diese Gasse herumgeführt werden in der Stadt, um zu zeigen, daß wir mit unserem schönen Mannheim Staat machen können. Ich referiere nochmals: der Stadtrat ist sehr gerne bereit, künftig, wie schon bisher alles zu tun, um die Straßen regelmäßig als auch für außerordentliche Fälle nach Kräften in Ordnung zu halten. Er kann aber niemand ein Verprechen geben, denn Naturereignissen ist niemand gemächlich. Auch bei der größten Vorsicht werden Beschwerden des Publikums nicht ausbleiben. Im Jahre 1894 habe ich meine Amtszeit eröffnet mit einer ähnlichen Debatte und ich hatte damals die Gelegenheit, daß meine Ausführungen Glauben gefunden wurden. Haben Sie das Vertrauen zum Stadtrat, daß er nach wie vor alles anbietet wird, um Sie, die Bevölkerung und die Stadt zufrieden zu stellen. Nehmen Sie es aber dem Stadtrat nicht übel, wenn ihm dies trotz des besten Willens nicht gelingt.

Nach kurzen Reden und Kontro zwischen Oberbürgermeister Martin und Stv. Dr. Jesellahn wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Zur gestrigen Bürgerausschuh-Sitzung.

In der gestrigen Bürgerausschuh-Sitzung kam es zu mancherlei interessanten Debatten. Bei dem stadtträflichen Antrag auf Erhöhung des Gehalts des Herrn Stadtsyndikus Landmann wurde von dem Stv. Herrn Rudolf Kramer der Stadtrat ersucht, in der Frage der Schiffabgaben nochmals eine Eingabe an die Zeitung mit hinreichendem Schmutze gepöblt. Geradezu virtuos wurde Herr Kraus' lachverdrächtige Ovatione „Le Corneol roman“ vorgelesen, die in ihrem von solem Vorwortschreib erfalligen Allegro vivace an die Verhältnisslosigkeit des Drückers nicht unbedeutende Anforderungen stellt. Paul Dulas' Scherz „Apprenti Sorcier“ (der Juwelierlehrling) nach Socios' Pallade, das übrigens schon das Lamoureux-Orchester 1904 hier zur Wiebergabe brachte, bildete den Schluß des Programms. Eine Liederdichtung, die nicht selber im Gedächtnis hat, und die deshalb auf dem Programm nicht stehen durfte, ist die Komposition nicht verstanden, und deshalb konnte wohl mancher Konzertbesucher zu seinem rechten Verständnis zur Landung gelangen, welche die Vorzüge der Dulas'schen Werke, Formvollendung, sorgfältige Arbeit, interessante Harmonie und süße Klänge, aufweist. Auch dieses Werk, das mit allen Mitteln moderner Instrumentation arbeitet, gelangte in dem wunderwunderbar stark und rhythmischer Prägnanz zu Geber — Trompete und Basson müssen hier wahre Wunderdinge verrichten — so daß der Herr Bodansky alspendete Beifall wohlverdient erschien. Die Solistin des Abends, Fräulein Krystle de Padilla, hat uns etwas entzückt. Das Organ in Klein und in der Höhe trocken und glanzlos. Möglich, daß die Sängerin hinsichtlich nicht besonders disponiert war. Was sie gekoren hat, sprach mehr für ein hohes Singschicksal als für eine außerordentliche Leistung im Belcanto. Die Künstlerin sang wieder von Debussy, Bizet, Georges, Maurice und Pierre, Gesänge, die, unter sich ziemlich ungleichwertig, sämtlich für Mannheim neu waren. Am glücklichsten erkundeten wir die Aufführung von Debussy's „Clair de lune“ und „Serenade nocturne“ von Gabriel Faure. Faure's zeigte sich „Mandoline“, das Debussy recht erfindungsarm und Picene's „Les petits Elfes“, das da capo gegeben wurde, wenig originell. Das Auditorium gedenkt die Sängerin mit Beifall aus. Ob sie diesen mit deutschen Liedern regelt hätte? — Herr Solo-Kontrabaßist Tausig legitimierte sich aus neue als gewandter, feinsinniger Begleiter am Flügel. — Einem Wünsche einiger Konzertbesucher entsprechend, empfahlen wir der Musikkemter, für ihre Programme Papier zu verwenden, welches bei Umläutern gestern so hörende Bewußt ansetzt.

den Reichstag zu richten. Wir meinen, daß dies eine sehr zeitgemäße und beachtenswerte Anregung war. Sie schien aber nicht auf günstigen Boden zu fallen, wenigstens klang die Antwort des Herrn Oberbürgermeister Martin recht reserviert. Sie ging dahin, daß der Stadtrat in dem ihm geeignet erscheinenden Moment eventuell noch eine neue Eingabe machen werde. Dann man diesen Moment für gekommen erachtet, wurde nicht gesagt. Wir dürfen aber zu unserem Stadtoberhaupt das Vertrauen haben, daß es in dieser Frage wie bisher so auch in Zukunft nichts versäumen wird, was im Interesse unserer Stadt liegt. Zweifellos gebührt aber Herrn Kramer Dank dafür gesagt, daß er die wichtige Frage nochmals in Bürgerausschuh zur Erörterung gebracht hat. Diese Anerkennung kann durch den Umstand nicht geschmälert werden, daß die Schiffabgaben mit der Gehaltsvorlage des Herrn Landmann nur in sehr loser Beziehung stehen. Aber das ist doch wohl nur eine Formfrage. Die gestrige Sitzung war die geeignetste Gelegenheit. Wenn der Bürgerausschuh wieder zusammentritt, ist vielleicht die Schiffabgabenvorlage bereits verabschiedet oder mindestens so gut wie erledigt. Dann wäre es natürlich zu spät gewesen.

Für die Erweiterung des Gaswerks Luzenberg wurden M. 128 400 gefordert. Unerwarteter Weise entspann sich hierüber eine Debatte nicht. Dagegen kam es bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung, der die Bewilligung von 16 000 M. für Ergänzungsbauten im Uhren- und Reglerhaus des Gaswerks Luzenberg forderte, zu einer regen Diskussion. Der Stadtrat beantragte, die 16 000 M. aus Ansehensmitteln zu nehmen, während der Stadterordnetenverband der Meinung war, sie sollten aus dem Erneuerungsfond des Gaswerks gedeckt werden. Zweifellos wäre der Mehrheit des Bürgerausschusses die vom Stadterordnetenverband vorgeschlagene Deckungsweise sympathischer gewesen und sie hätte ihr auch zugestimmt, wenn nicht Herr Oberbürgermeister Martin in sehr geschickter Weise die prinzipielle Frage der Zuständigkeit des Bürgerausschusses aufgerollt hätte. Er wies mit Recht darauf hin, daß bei der Deckung solcher Ausgaben durch Entnahmen aus dem Erneuerungsfond die Zustimmung des Bürgerausschusses nicht erforderlich sei, somit die Einflussphäre des Bürgerausschusses eine Beschränkung erfahren würde. Der Bürgerausschuh ist aber nicht gewillt, von seinen wenigen Rechten, die er besitzt, nur ein Titelchen aufzugeben. Daher stimmte er lieber dem Antrag des Stadtrats, die fragliche Summe aus Ansehensmitteln zu bewilligen, zu. Es ergab sich hierbei das interessante Schauspiel, daß der Bürgerausschuh und Stadtrat für eine Vorlage, der gesamte Stadterordnetenverband aber ebenso einmütig gegen sie stimmte. Solche Vorkommnisse sollten eigentlich vermieden werden.

Debattelos genehmigt wurden sodann die vom Stadtrat verlangten 45 000 M. zu Straßenauffüllungszwecken für weitere Ausbauten des Viehhofs. Das sind notwendige Dinge, begründet durch die erfreuliche Entwicklung unserer Stadt.

Sehr lebhaft ging es bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung zu. Es handelte sich hier um die vom Stadtrat verlangte Bewilligung von 7400 M. zur Herstellung eines Durchgangs von der Trautnerstraße zum 2. Teil der Amerikaneerstraße. Es herrschte Einstimmigkeit im Kollegium in der Auffassung von der Unhaltbarkeit der dortigen Zustände. Nur die Frage, welcher Weg zur Beseitigung dieser Verhältnisse eingeschlagen werden soll, wurde von der Bürgerausschuhmehrheit anders beantwortet als vom Stadtrat. Der Stadtrat vertritt die Auffassung, daß man zunächst den vorgeschlagenen, 5 Meter breiten Durchgang genehmigen solle unter Entgegennahme des bestimmten Verprechens des Stadtrats, daß mit den Angrenzern wegen der Durchführung einer ordentlichen Straße Verhandlungen angeknüpft werden sollen. Die Mehrheit des Bürgerausschusses dagegen stellte sich auf den Standpunkt, daß es zweckentsprechender sei, sofort die Erstellung einer Straße ins Auge zu fassen und dies Projekt nur dann fallen zu lassen, wenn die mit den Angrenzern einzuleitenden Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen. Als eigentlich nur eine Zweckmäßigkeitfrage. Wir hoffen, daß die Bürgerausschuhmehrheit mit ihrem Votum das Richtige getroffen haben wird.

Un den Angrenzern wird es nun liegen, durch ein möglichst weites Entgegenkommen der Stadt die Durchführung einer Straße zu ermöglichen. Sie mögen bei ihren Forderungen bedenken, daß der Stadt nicht zu große Opfer zugemutet werden dürfen, da sie sonst die Interessen der Allgemeinheit verletzen würde. Scheitern jetzt die Verhandlungen mit den Angrenzern, dann wird bei einer Wiedervorlage des gestrigen abgelehnten stadtträflichen Antrages dieser nicht angenommen werden und die Aussichten für die Herstellung einer Straße sind auf Jahrzehnte hinaus begraben.

Nahzu 1 1/2 Stunden verhandelte man über die von der fortschrittlichen Volkspartei eingebrachte Interpellation wegen der mangelhaften Straßenreinigung in der Zeit des Schaulentertwettbewerb und der Verkehrstage. Von den Rednern der verschiedenen Parteien wurden die damaligen Missetände gerügt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich in Zukunft derartige Dinge nicht mehr ereignen möchten. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob vielleicht diesem oder jenem Redner ein etwas starker Ausdruck unterläuft ist. Jedenfalls hat Jeder das Beste gemollt und keiner beabsichtigt, dem Tiefbauamt und seinem Leiter irgendwie persönlich nahe zu treten. Nur die Sache hatte man im Auge, nicht Personen. Leider wurde dieses Moment in den vom Stadtratlich kommenden Ausführungen sowohl wie den Darlegungen des Vorstandes des Tiefbauamts nicht genügend berücksichtigt. Wir sind weit entfernt, die Schwierigkeiten zu verkennen, die sich am fraglichen Samstag und Sonntag einer nur einigermaßen wirksamen Straßenreinigung entgegenstellten. Aber so vollständig wie es geschehen, hätte das Tiefbauamt nicht verjagen dürfen. Auch gestern war der Vor-

stand des Tiefbauamts nicht sehr glücklich. Wir glauben, es wäre besser gewesen, wenn er unumwunden zugestanden hätte, daß sich das Tiefbauamt in seinen Voraussetzungen geirrt und eines Fehler begangen hat und daß in Zukunft derartigen Vorkommnissen vorgebeugt werden soll. Das hätte verständlich geklungen und den Bürgerausschuh friedlich gestimmt. Ueberall können Fehler vorkommen, nur muß man aus ihnen lernen. Es ist auch keine Schande, sie nachträglich eingestehen. Wir glauben nicht, daß das Tiefbauamt, wenn es diesen Weg beschritten hätte, an seinem Ansehen etwas eingebüßt haben würde. Die Bürgerausschuh wird für die gestrige Verdonnung der Straßenreinigungsangelegenheit durch unsere Stadtverwaltung kein Verständnis haben. Gewiß waren die lokalpatriotischen Ausführungen des Herrn Oberbürgermeister Martin sehr beherzigenswert und sie verdienen rückhaltlose Zustimmung. Vielleicht haben sie auch die beabsichtigte Wirkung.

Ob es aber richtig war, durch sie den Kernpunkt der Frage in den Hintergrund zu drücken, möchten wir bezweifeln. Denn es handelte sich in den Reden aus dem Stadterordnetenkollegium weniger um eine Kritik der Vergangenheit, als um die Erlangung von Bürgerschaften für die Zukunft. Diese sind aber nur in äußerst geringem Maße gegeben worden. Jetzt ist ein unbefriedigtes Gefühl unter den Bürgerausschuhmitgliedern zurückgeblieben, denn ihre Hoffnung, daß derartige Zustände sich nicht wieder ereignen, ist durch die gestrigen Entgegnungen vom Stadtratlich und vom Tische der technischen Kemter sehr gekulnt.

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Ritterkämmerer Günther v. Freier auf Dopperode das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Ersten verliehen.

* **Das Prädicat „Kofuhrmader“** verlieh unter Großherzog auch Herrn Henschelmeister Ludwig Köhler, O. 7. 11 (Heidelbergertroche).

* **Erste W. Kochkunst-, Wirt- und Hotelfach-Ausstellung mit Bäckerei-, Konditor- und Fleischer-Gruppen,** veranstaltet von der Wirt- und Hotel-Zunft (Freie Zunft) zu Mannheim. Das Projekt über die Ausstellung hat, wie bereits mitgeteilt, der Großherzog übernommen. Ein Ehren-Komitee hat sich aus hervorragenden Herren der Wirt- und Hotelbranche, unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Oberbürgermeister Paul Martin gebildet. Infolge des großen Umfangs, den die Ausstellung annehmen verpricht, hat die veranstaltende Wirt- und Hotel-Zunft beschlossen, die Städtische Festhalle (Rosengarten) als Ausstellungslokal zu wählen. Dasselbe wird die Veranstaltung definitiv vom 1. bis 10. April 1911 stattfinden und sie verpricht, da viele erste Firmen schon jetzt das größte Interesse zeigen, eine der bedeutendsten und glanzvollsten Hochausstellungen zu werden. Auf einen Massenbesuch von Fachleuten und Interessenten sowie des großen Publikums können die Aussteller bestimmt rechnen, denn gut arrangierte Kochkunst-, Wirt- und Hotelfachausstellungen gehören zu den am häufigsten besuchten Veranstaltungen. — Das Bureau befindet sich im Friedrichspark und können Interessenten die zur Anmeldung nötigen Drucksachen dort schon jetzt abverlangen.

* **Vortrag.** Am den heute abend 7 1/2 Uhr im Kasinohalle, von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstalteten Vortrag des Herrn Dr. Waldendorff aus Wiesbaden über „Die Bekämpfung der Prostitution und geschlechtlichen Erkrankungen im Mittelalter“ sei nochmals empfehlend hingewiesen. Gäste sind bestens willkommen. Eintritt frei.

* **Der vom Verein für Volksbildung und der Abteilung Mannheim der Deutschen Kolonialgesellschaft** veranstaltete Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Kornmayer über „Neuankommen findet heute (Mittwoch) abend 7 1/2 Uhr im Bernhardshof statt. Da der als guter Redner bekannte Vortragende mehrere Jahre als Reichsbeamter dort hien in seinen Ostern weilte, so ist er wie wenige in der Lage, Land und Leute genau zu schildern. Zahlreiche, meist selbstgenommene Lichtbilder werden die sicher hochinteressanten Ausführungen illustrieren.

* **Dichterverein.** Die Bilderbücher, Jugendbücher- und Spielplatzausstellung wird heute abend geschlossen. Es empfiehlt sich, den heutigen Tag noch zu einem Besuche zu benutzen.

* **Allgemeiner Fabrikanten-Verein.** In einer vom Allgemeinen Fabrikanten-Verein einberufenen Versammlung hielt gestern abend Herr Syndikus Weckmann aus Mainz einen sehr interessanten Vortrag über die Reichsversicherungsordnung. Gehört auf eine eingehende Kenntnis der Materie und langjährige praktische Erfahrung läßt er scharfe Kritik an dem Regierungsentwurf und bekämpft insbesondere die geplante Schaffung von 500 bis 1000 neuen Versicherungsämtern, wobei er den Standpunkt vertritt, daß ein gemeinsamer Ansehen der drei Versicherungs-zweige weder notwendig noch zweckmäßig sei. Dagegen schlägt er die Ausgestaltung der bestehenden Versicherungsämter zu Oberversicherungsämtern und ebenso die von der Reichsversicherungscommission beschlossenen Einschränkungen des Netzes in Unfallsachen. Die Beibehaltung der Betriebskrankenkassen, die sich im allgemeinen so vorzüglich bewährt haben, sei unbedingt notwendig. Auch sollte darauf Bedacht genommen werden, in der Verwaltung der Krankenkassen den Einfluß der Arbeitgeber zu stärken. Die Beschlüsse über die Anstellung von Ändlagen für die Unfall-Versicherung gehen nach Ansicht des Referenten zu weit und legen den Gewerbetreibenden allzu große Lasten auf. Die Hinterzinsversicherung habe die Zustimmung der Industrie gefunden, bei ihren Leistungen man berücksichtigen, daß es sich zunächst nur um einen ersten Schritt handle. Der Redner hält die Zusammenfassung der gesamten Arbeiterversicherung in ein einziges Gesetz für einen Schritt und betont, daß diese Auffassung nunmehr auch von einflussreichen Parlamentariern geteilt werde. Er behauptet, daß diese Einsicht so spät, ja vielleicht zu spät durchgedrungen sei, und schlägt mit dem Wunsch, daß es die gezeigenden Körperlichkeiten allmählich lernen möchten, auf das praktische Leben mehr Rücksicht zu nehmen. Die Ausführungen des Referenten fanden am Schluß lebhaften Beifall und der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Engelhard sprach ihm den Dank der Versammlung aus.

* **Vortrag.** Der Vortrag im Deutschen Verkehrsbörsenverein findet umhändelbar nicht am Donnerstag, sondern am Freitag abend 7 1/2 Uhr im gleichen Lokal statt, worauf wir besonders hinweisen.

* **Ueber einen Lesabend an der Lutherkirche** machten die Blätter einen Bericht, der geeignet war, von dieser nachschmenswerten Einrichtung ein nicht völlig zufriedenes Bild zu geben. Der Lesabend ist ein Unternehmen des vom Stadtpfarrer Beigheimer geleiteten Jugendvereins Lutherkirche 1. Die Aufgabe dieses Vereins besteht darin, die talentvollsten männlichen Jugend des oberen Pfarrbezirks wöchentlich einmal zu versammeln zu Vorträgen, welche meistens die Jugendlichen selbst halten, in Besprechungen, Vorlesungen, auch Aufführungen von Werken der Dichtung, Musikvorträgen etc. Vom Standpunkt der evangel. Weltanschauung und Lebensauffassung aus soll die Jugend

zur Selbstbetätigung, zur Selbstbestimmung und -bestimmung angeleitet und mit den Anforderungen vertraut werden, die unsere erste Zeit an die deutsche Jugend stellt. Diesem Zweck dient auch eine in erfreulicher Weise sich entwickelnde Bibliothek, zu der sich geeignete Werke, besonders illustrierter Zeitschriften (Wochen- und Monatshefte u. dergl.) stets willkommen sind. Um die Benützung der Bibliothek noch ausgiebiger zu gestalten, wurde ein Lesesaal auf Mittwoch abends 8-10 Uhr im Vereinslokal, Nonnenhofstraße 4, eingerichtet. Neben geeigneten Tageszeitungen, Zeitschriften und Büchern liegen vor allem religiöse Schriften und kirchliche Blätter und Broschüren auf, wie sie die öffentlichen Verhältnisse in dieser Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit nicht zu bieten vermögen. Auch die erwachsenen Gemeindeglieder sind zu diesen Lesesaalen eingeladen worden und können hier manches ihnen unbekanntes Blatt oder Buch vorfinden.

Kaufmännischer Verein. Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß der auf Donnerstag, 15. ds., angesetzte Vortrag des Herrn Dr. Karl Dagemann, Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, nicht im Bernhardshof, sondern im Musiksaal stattfindet. Der Vortrag beginnt um halb 9 Uhr.

Die Direktion des Anton-Theaters veranstaltet heute nachmittags von 2-3 Uhr im feierlich geschmückten Theater eine große Weihnachts- und Märchenvorstellung für die Kinderwelt. Das Programm enthält ganz wunderbare Weihnachtsspiele, sowie farbenprächtige Märchen. Knacht Knappe hat ebenfalls seinen Besuch angemeldet und wird an die artigen Kinder Weihnachtsüberreichungen verteilen.

Apollon-Theater. Herr Dr. phil. G. Müller, der unverzichtete Meister der Gedächtnis- und Rechenkunst, der ab Freitag gastiert, gibt Donnerstag nachmittags 5 Uhr vor geladenen Gästen, wie Presse, Behörden etc. eine Privatvorstellung.

Die gestrigen Bildhauerskulpturen waren sehr lebhaft besucht. Die vorhandene ausnahmslos feine Ware wurde vollständig verkauft. Die Märkte waren schon um 12 Uhr beendet. Natürlgemäß ist an Dienstagen der Absatz etwas schwächer als an Feiertagen.

Uebereinfahren. Montag nacht gegen halb 1 Uhr ließ sich von dem Motorwagen, der von Worms nach Rannheim fährt, zwischen Waldhof und Sandhofen ein unbekannter, etwa 40-50 Jahre alter Mann überfahren. Der Tod trat sofort ein. Die Mörder gingen dem Unglücklichen über dem Gefäß über den Kopf. Der Vorfall ereignete sich in dem unweit vom Sandhofen gelegenen Walde. Der Führer des Motorwagens sah den Lebensmüden zwar aus dem Walde auf das Weis springen. Ehe er aber den Wagen zum Stehen bringen konnte, lag der Unbekannte schon unter den Rädern. Man fand bei der Leiche nur eine Visitenkarte mit einem Bild. Deshalb konnte die Persönlichkeit des Toten noch nicht festgestellt werden.

Ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit wurde gestern abend die 14 Jahre alte Margarete Schramm, wohnhaft 16. Querstraße 26 a. Sie stand rücklings am Herd der elektrischen Küche, um sich zu wärmen. Auf einmal stand das Mädchen lichterloh in Flammen, eine Kohle des Herdes hatte ihre Kleider entzündet. Das Mädchen schrie entsetzlich um Hilfe. Die Eltern sprangen sofort hinzu, um ihr die Kleider vom Leibe zu reißen. Gleichwohl ist das Mädchen sehr stark verbrannt und mußte ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. (Siehe Polizeibericht.)

Diebstähle. In der letzten Zeit wurden hier folgende Gegenstände entwendet: Im Verlauf des letzten Halbjahres aus einem Damenkleidergeschäft hier eine sogenannte „Kurschleppe“ (Goldbrokat mit großen, weichen, zum Teil silbernen Blumen, Futter aus roter Seidengaze) im Wert von 700 M. Der Bestohlene hat auf die Beibringung der Schleppe eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. — In der Zeit vom 14.-18. November d. J. aus dem Reuben F. 4, 12 hier: 2 Holzböcher; 7 Spezialbohrer; 2 Nagelbohrer; 2 Holzbohrer; 1 Heilenbest; 1 Körner; 2 verschiedene große Lötlampen; 2 Schraubenzieher; 1 Metalläge mit Blatt; 1 Brennerzange; 1 Patentzange; 1 Rahnzange; 1 Vierzehner; 1 Handmaß von Reinwand, 10 m lang. Am 30. v. M. oder 1. d. M. aus der Wirtschaft D. 6, 3 hier eine silberne vieredrige Schüssel mit 50 Stücken. Dieselbe ist 10 cm lang, 4 cm breit und 3 1/2 cm hoch. Innen ist sie verguldet und auf dem Deckel ist der Name „A. S.“ verflochten eingraviert. Um Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Aus dem Barock Heidenheim. Unsauberes Gesindel treibt gegenwärtig hier sein Handwerk. Montag mittags zwischen 5 und 6 Uhr suchten die Baupolizei eine hiesige Wirtschaft heim und stahlen aus der Kasse, die im Schlafzimmer stand, den Betrag von ca. 70 M. — In der Gießstraße wurden vergangene Woche wiederholt einem Hausbewohner die Deckelböden mit Inhalt gestohlen. — Verhaftet wurde dieser Tage ein Arbeiter, der in einem Rannheimer Eisenwarengeschäft in Stellung war und im Verdacht steht, Stahlwaren entwendet und zu seinem Vorteil verkauft zu haben. — Einen Vortrag über „Rosen sucht“ wird Donnerstag abend 7 1/2 Uhr auf Veranlassung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins, Herr Gartenleiter Peter sen aus Weinheim im Schäpchenhaus halten.

Aus Ludwigshafen. Einen dreifachen Diebstahl vollführte gestern bei heiligstem Tage ein Wegereisler, der heute zum Militär einrücken muß. Er trat auf dem Demshofe in einem Wegereisler, rih 6-8 Pfund Fleisch an sich und nahm Afrikaus, ohne daß der Wegereisler eigentlich recht wußte, was vorgegangen war. — Ein von der Staatsanwaltschaft Rannheim wegen Urkundenfälschung verurteilter Schneider wurde gestern hier festgenommen. — In Rannheim wurden zwei Bannschallene aus der Anstalt in Speyer angegriffen, die von dort entwichen waren.

Aus Ludwigshafen. Einen dreifachen Diebstahl vollführte gestern bei heiligstem Tage ein Wegereisler, der heute zum Militär einrücken muß. Er trat auf dem Demshofe in einem Wegereisler, rih 6-8 Pfund Fleisch an sich und nahm Afrikaus, ohne daß der Wegereisler eigentlich recht wußte, was vorgegangen war. — Ein von der Staatsanwaltschaft Rannheim wegen Urkundenfälschung verurteilter Schneider wurde gestern hier festgenommen. — In Rannheim wurden zwei Bannschallene aus der Anstalt in Speyer angegriffen, die von dort entwichen waren.

Ward in Mainz. Die Groß. Staatsanwaltschaft in Mainz erläßt folgende Mahnung: Am 1. Dezember d. J. morgens 1/8 Uhr, wurde das 34jährige Dienstmädchen der Hauptmannswitwe Schwardt, Margareta Diehl, im Hause Herstraße 23 in Mainz von einem unbekanntem Täter durch einen Stich in die Brust getötet. Der Täter Kappte um die angegebene Zeit an der Verplattung, das eben von der Straße zurückgekehrte Mädchen öffnete ihm und erhielt, anscheinend nach kurzem Kampfe, noch im Vorplage den tödlichen Stich. Der Täter wurde gesehen, als er über die Herstraße nach dem Fischer zu lief. Die Wunde, die nur wenig gebuhet hatte, kann mit jedem zusammenklappbaren Taschenmesser bestrichen sein. Der Täter kann von Augenzeugen nur wie folgt beschrieben werden: Ungefähr 1,70 Meter groß, hart, etwa 30 Jahre alt, Kleidung: Grüne oder grünlliche Joppe, wahrscheinlich mit senkrechten Seitenteilen in der Mitte der Joppe, dunkle Hose. Das Motiv der Tat ist unbekannt, nach Lage der Sache hat der Täter eher fliehen als betteln, als ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollen. Um eifrigste Recherchen nach Verlonktheit und Aufenthaltsort des Verbrechens, Teilnahme desselben und telegraphische Nachrichtenangebe an die unterzeichnete Behörde wird ersucht. Zugleich wird eine Belohnung bis zum Gesamtbetrage von 500 Mark denjenigen Personen zugesichert, die Tatsachen mitteilen, welche die Ergreifung des Täters herbeiführen.

Polizeibericht

vom 14. Dezember.

Leichenfindung. Die Leiche der am 9. ds. Mts. im Redar gegenüber der Reformschule dahier gelandeten, im Polizeibericht vom 10. ds. Mts. beschriebenen unbekanntem Frauensperson wurde als diejenige der 58 Jahre alten Witwe Magdalena Galenbacher geb. Haus von Dertingen anerkannt; dieselbe war seit März ds. Jrs. dahier in Stellung. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Unfälle. Am 13. ds. Mts. abends explodierte im Hause Stockhornstraße Nr. 28 beim Feueranzünden eine Petroleumlampe und gingen hierbei die Kleider eines 15 Jahre alten Mädchens Feuer. Zu Hilfe eilende Hausbewohner rissen dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe und löschten den Brand. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und mußte mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Infolge eines Schwindelfalles stürzte gestern nachmittags eine 20 Jahre alte Tagelöhnerin von Redar auf die 5-6 Meter hohe Treppe der Bahnüberbrückung herunter und zog sich solche Verletzungen zu, daß sie von Bahnarbeitern mittels Tragbahre nach ihrer Behausung getragen werden mußte.

Aus dem Großherzogtum.

Waltstadt, 13. Dez. Schon wieder ein schwerer Unglücksfall. Die beiden 4 und 5 Jahre alten Mädchen des Maxens Piefler waren allein zu Hause. Das ältere Kind erwischte die Petroleumlampe und schüttete Petroleum in das brennende Feuer im Herd. Sofort schlug die Flamme aus der Kanne, die Kinder brannten lichterloh. Das ältere Kind starb kurze Zeit darauf, während das andere hoffnungslos darniederliegt. Abermals eine ernste Warnung, kleine Kinder nicht allein zu lassen.

Korsruhe, 12. Dezbr. In der Eifersuchts-tragödie an der Ecke der Karl-Friedrich- und Kriegstraße wird der „Bad. Fr.“ mitgeteilt, daß der „Held“ des Abends, der Frieurgehilfe Leibold aus Fahr, bereits soweit hergestellt ist, daß er in 8 bis 10 Tagen aus dem Krankenhaus entlassen und dem Untersuchungsrichter übergeben werden kann. Der leichtsinnige junge Mann kaufte Mittags den Revolver, zu welchem er das Geld geliehen hatte. Seine Kameraden fragte er, auf welche Weise man schneller tot sei, wenn man sich ins Herz oder in die Lunge schießt (!). Weiter wird mitgeteilt, daß Leibold ein wahrer „Don Juan“ der Weststadt gewesen sei und vielen Mädchen den Kopf verbrät habe.

R.C. Goldscheuer, 11. Dezbr. Am Abend des 21. März 1900 wurde hier auf der Ortstraße bei einer Schlägerei zwischen jungen Burken der Landwirt H. Berl aus Marlen von dem gleichalterigen Landwirt H. Bien von hier mit einem Brigel berast auf den Kopf geschlagen, daß kurz darauf der Tod besiegte eintrat. Der vom Schwurgericht Offenburg am 22. April 1900 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilte Bien sollte die Freiheit nicht mehr erhalten. Er starb laut „D. B.“ vor wenigen Tagen im Freiburger Landesgefängnis.

R.C. Klein, 11. Dezbr. In den letzten Tagen wurden mehrfach Attentate auf Eisenbahnzüge in unserer Gegend verübt. Bis jetzt noch nicht ermittelte Täter legten in der Dunkelheit größere Steine, Bleiklumpen und Eisenstücke auf die Schienen in der Nähe der Station. Der Achtsamkeit des Streckenwärters gelang es, die Steine jeweils rechtzeitig zu entfernen; die übrigen Gegenstände wurden von der Maschine beiseite geschleudert oder zermalmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 12. Dez. Die hiesigen Metzger haben mit Zustimmung ihrer Innung einen Allgemeinen Preisabschlag einreten lassen. Das prima Rastfleisch kostet jetzt 66 Pfg. das Pfund anstatt wie bisher 72 Pfg., deutsches und französisches Ochsen- und Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch nur noch 50 Pfg. das Pfund, anstatt wie bisher 54 Pfg. Es sind also sämtliche Fleischpreise um 6 bzw. 4 Pfg. für das Pfund herabgesetzt worden.

Sportliche Rundschau.

Flugsport.

Die süddeutsche Flugzeugverlaffigkeitsfahrt. Das geplante Zuverlässigkeitswettfliegen in der oberrheinischen Tiefebene im Jahre 1911 wird das erste derartige Unternehmen darstellen, denn es hat weder im In- noch im Auslande bisher eine Zuverlässigkeitsfahrt für Aeroplane gegeben. Deutschland marschiert also wieder einmal an der Spitze. Die Anregung zu dem gewiß zeitgemäßen Unternehmen haben die Automobilzuverlässigkeitsfahrten gegeben und zwar speziell die Brins-Heinrichs-Fahrt. Bei dem Wettfliegen wird es absolut nicht darauf ankommen, wer zuerst am Ziel anlangt; es soll auch nicht nach Schnelligkeit gemessen bzw. gerichtet werden, man wird vielmehr ein Minimum vorschreiben. Besondere Aufmerksamkeit wird man der Frage entgegenbringen müssen, wie sich die Kontrolle zu gestalten hat. Bei dem Ueberlandflug Frankfurt-Mannheim haben sich die Kontrollautomobile nicht bewährt. Die Autos waren verchiedentlich nicht instande, die Aeroplane zu verfolgen, da diese sich nicht immer direkt über Fahrwegen hielten. Man beschloß, die Kontrolle nun durch Passagiere oder auf eine andere Weise ausführen zu lassen. Was den Zeitpunkt der Veranstaltung betrifft, so wird man Rücksicht auf die beginnende Fremdenaison in den Schwarzwald und Taunusorten nehmen und sich vor allen Dingen nach den Windverhältnissen richten. Allgemein neigt man zu der Ansicht, daß das Zuverlässigkeitswettfliegen am besten im Mai stattfinden. Die Veranstaltung soll einen nationalen Charakter tragen. Da jetzt die Zahl der einheimischen Flieger etwa vierzig beträgt, so dürfte schon eine hollische Anzahl Nennungen ergeben. Man projektiert diesmal auch einen Unterschied zwischen den Fliegern zu machen, und zwar will man in dieser Beziehung sich nach dem Viererrennen richten und die Flieger in Herren-Flieger und Nichterrennflieger einteilen. Einen großen Wert wird man darauf legen, ob die an der Fahrt teilnehmenden Apparate im Inland hergestellte Aeroplane sind. Vielleicht läßt man überhaupt nur Voittler zu, die mit solchen Apparaten am Start erscheinen. Ob die deutsche Motorindustrie gewillt und in der Lage ist, bis dahin solche vvindeutsche Apparate herzustellen, so daß die Preise auch auf die deutschen Motoren beschränkt werden, läßt sich bei dem heutigen Stand der deutschen Flugzeugindustrie immerhin bezweifeln, da dieser Industriezweig noch nicht genügend ausgebildet ist und die Motorfabriken zumeist nur Motore für Automobile herstellen. Man erwartet, daß die süddeutschen Städte ihr Interesse an der Veranstaltung dorecht durch Stiften von Preisen bekunden.

Ein neuer Weltpassagierflug. Der Flieger Amerigo Vesputi am Sonntag auf dem Ringelbe zu Gaddheim bei Ralshausen 1. Et. die Weltschiffahrt im Begleiterflug, die bisher 2 Stunden 30 Minuten betrug, indem er im ganzen 10 Stunden 30 Minuten in der Luft blieb. Als Begleiter hatte er den Capitain Oren vom 5. Jägerregiment mitgenommen. Gleichzeitig wird auch die deutsche Luftschiffahrt, die bisher Jeanin mit 3 Stunden 6 Minuten behauptet hatte, geschlagen. Amerigo flag auf einem Ralshausen Aviatie-Doppeldecker.

Von Tag zu Tag.

Ergreifung eines Raubmörders. Berlin, 13. Dezember. Der Raubmörder Hermann Franz, der in der Nacht zum 20. September zu Schönhofen bei Brihwalt den Bauerngutbesitzer Klein und seine Frau ermordet und die beiden Töchter gefesselt und um 11 Mark beraubt hatte, wurde in Lübeck ergriffen.

Durch Explosion zwei Menschen getötet. Breslau, 13. Dez. Wie die „Schlief. Zig.“ aus Reichenstein meldet, ereignete sich in der Pulverfabrik von Gurtler eine Explosion, durch die 2 Menschen getötet wurden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 13. Dez. Erschossen hat sich heute früh der im 65. Lebensjahr stehende frühere Prof. der Mathematik Geh. Hofrat Dr. Gundeisinger in seiner Behausung im Grünen Weg in einem Anfälle von Schizophrenie. Er ist in Kirchberg in Württemberg geboren und wirkte nahezu 20 Jahre an der Technischen Hochschule dahier, woher er s. J. von Tübingen aus berufen worden war. Da sein Krankenleiden durch Morphium nicht mehr zu lindern war, machte er seinen Schmerzen selbst ein Ende.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Berlin, 14. Dez. Ein in geheimnisvolles Dunkel gehülltes Verbrechen hat sich in Berlin in der Blumenhofstraße 1 (Ecke Kurfürstenstraße) abgespielt. Dort wurde gestern nachmittags die in Berlin geborene 63 Jahre alte Rentiere Margarethe Hoffmann, eine geborene Schiller, tot in ihrem Bett aufgefunden. Frau Hoffmann war die Witwe eines Inspektors. Schon in jungen Jahren verlor sie ihren Mann durch den Tod. Seit etwa 18 Jahren hatte sie in der Blumenhofstraße im 4. Stock eine geräumige Wohnung inne. Sie war in ihren alten Tagen etwas wunderlich geworden, jedoch auch ihre Nachbarschaft wenig um sie kümmerte. Sie besorgte ihre Hausarbeit allein, im Hause konnte deshalb niemand ihre Verhältnisse. In der ganzen Gegend galt sie als wohlhabend, zumal sie jedes Jahr eine größere Sommerreise machte. Am Mittwoch voriger Woche hörte gegen 1 Uhr nachmittags ein Ingenieur, der unter Frau Hoffmann wohnte, einen dumpfen Fall und gleich darauf einen Hilferuf. Er ging zur Pförtnerin Frau Wiese, die im Erdgeschoss wohnt und teilte dieser seine Wahrnehmung mit. Daraufhin wurde ein Schutzmann von der Straße geholt, der mit in den 4. Stock hinaufging, um der alten Dame zuzureden, die Türe zu öffnen, was sie jedoch verweigerte. Auch die Drohung des Schutzmanns, daß er den Hauswirl rufen werde, um die Wohnung zu öffnen, nuzte nichts. Infolgedessen holte der Schutzmann noch einen zweiten Beamten, die dann durch einen Schlosser die Türe öffnen ließen. Während man die Türe öffnete, hörte man, daß die Tür, die nach dem hinteren Ausgang führte, gleichfalls verschlossen wurde. Nachdem auch diese Tür geöffnet war, fand man den Ausgang nach der Treppe offen. Jetzt nahmen die Schutzleute und andere Leute an, daß die wunderliche alte Frau auf der hinteren Treppe hinunter gegangen sei und sich entfernt habe. Die Veranlassung dazu konnte man sich zwar nicht erklären, suchte sie aber in der Wunderlichkeit der alten Dame. Im Laufe des Nachmittags wurde Frau Wiese zum gegenüberliegenden Schlächtermeister an den Fernsprecher gerufen. Ein Mann teilte ihr mit, Frau Hoffmann sei krank zu ihm gekommen und werde bei ihm bleiben, bis sie wieder gesund sei. Wenn sie etwas brauchen sollte, so möge die Pförtnerin einem Dienstmädchen, das zu ihr kommen werde, mitgeben, was man verlangen werde. Auf die Frage der Frau, wer denn dort sei, antwortete die Stimme: Das geht Sie nichts an. Schluss! Seit dieser Zeit hatte die Pförtnerin von der alten Dame nichts mehr gehört. Bis gestern mittag zwei Aousinen der Frau Hoffmann, Töchter eines höheren Zollbeamten aus Sagan, kamen, um ihre Verwandte zu besuchen. Als ihnen nicht geöffnet wurde, gingen sie zu der Pförtnerin, die ihnen den Vorfall der letzten Woche erzählte. Da die Aousinen nichts Gutes ahnten, gingen sie zum Polizeikommissar und nun ließ ein Schutzmann wiederum die Türe öffnen. Als man die Wohnung betrat, fand man, daß im Schlafzimmer der Nähtisch umgeworfen war, sonst aber alles in Ordnung war. Zufällig sah die Pförtnerin in das Bett der alten Dame. Zu ihrem Entsetzen fand sie die Leiche unter der Bettdecke. Die Leiche lag auf der Seite, aber mit dem Gesicht nach unten, in einer Höhe geronnenen Blutes. Die Tote trug ihr Hauskleid und die gewöhnliche Schürze, die sie in der Wohnung zu tragen pflegte. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden, da die Leiche fast luftdicht abgedeckt und schon stark verwest war. Die ersten Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei sofort angeheft. Es ist anzunehmen, daß die Tote, nachdem sie im Wohnzimmer zu Boden geschlagen war, von dem Mörder in das Schlafzimmer geschafft wurde. Wahrscheinlich ist die Dame in dem Bett erstickt und dies wieder in Ordnung gebracht worden. Soweit bis jetzt ermittelt wurde, war Frau Hoffmann noch bis in die letzte Zeit hinein lebenslustig und besuchte wiederholt das Theater. Bemerkenswert ist, daß der Briefkasten der Toten am Sonntag noch gefüllt, jedoch Mittag dagegen leer war. Der Volkstheaterdirektor schreibt für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Verbrechens dienen können, eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Ein Bierabend der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Berlin, 14. Dez. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hatte gestern abend zu einem Bierabend in der großen Wandelhalle des Reichstages eingeladen und zahlreiche Gäste hatten sich zu demselben eingefunden. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Staatssekretäre Delbrück, v. Ribbenes-Wärdter, Dr. v. Lindquist, Dr. Lisco, v. Tirdiß, Vermuth, ferner die Minister Dr. Seiler, v. Dallwitz, Frhr. v. Schorlemer-Besler, v. Trost zu Solz, den Chef der Reichskanzlei Unterstaatssekretär Wahnshoffe und andere.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

100. Sitzung, Dienstag, den 13. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Hermann, v. Tzipke, v. Ribberten-Wächter, v. Sceringen, v. Lindequist, Wabuschaffe.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und dankt den Schriftführern, die anlässlich der 100. Sitzung einen Blumenkranz auf den Präsidentensitz niedergelegt haben.

Erste Lesung des Etats.

(Vierter Tag.)

Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist:

Herr Erzberger hat gestern in meiner Rede einen Hinweis darauf gemacht, daß ich das Deutsche Reich besonders in den Kolonien pflegen werde. Wenn ich das unterlassen habe, so ist das geschah, weil ich annahm, daß meine überseeische Tätigkeit in Deutsch-Südwestafrika, namentlich aber auch in britischen Südafrika, eine hinreichende Gewähr dafür bietet, daß ich unbedingt nur eine

deutsch-nationale Kolonialpolitik

treiben werde. (Beifall.) Wenn ich auf etwas in meiner amtlichen Tätigkeit stolz bin, so bin ich auf das Vertrauen, das mir von unseren Deutschen in Britisch-Südafrika während der schwierigen Zeiten des Burenkrieges entgegengebracht worden ist. Ich bin stolz auf die Anhänglichkeit, die man mir gezeigt hat, als ich als Generalkonsul in Britisch-Südafrika wirkte. Dieses Vertrauen hätte man mir nicht erwiesen, wenn man nicht davon überzeugt war, daß ich in jener Zeit die deutschen Interessen so gut vertreten habe, wie es nur möglich war. Mein Standpunkt hat sich seither in keiner Weise verändert. Das wird mich aber auch nicht davon abhalten, die Ausländer in unseren Kolonien freundlich zu behandeln, ebenso, wie wir erwarten, daß unsere Deutschen im Auslande freundlich behandelt werden. Die Zahl der Ausländer in unserer Kolonien ist allerdings sehr gering im Vergleich zu den Deutschen in anderen Kolonien. In dieser Richtung wird daher die Kolonialpolitik sich naturgemäß von unserer gesamten deutschen Politik und besonders der auswärtigen Politik nicht lösen können.

Ich bin nicht blind gegen das, was wir vom Auslande lernen können, und ich bin heute noch dem Grafen Caprivi dafür dankbar, daß er mir als jungem Regierungsdirektor, als ich 1894 nach Südwestafrika hinausging, geistliche, aber Britisch-Südafrika zu reisen, so daß ich dort leben konnte, was in einem so trostlosen Lande, wie es die Karoo ist, geschehen kann. Somit wäre ich mit einem Optimismus nach Südwestafrika gekommen, der meiner Tätigkeit schädlich gewesen wäre. Ich habe damals gesehen, was selbst in unwirtlichen Ländern durch energische Maßnahmen erreicht werden kann. Trotzdem werden wir uns damit hüten müssen, daß, was in anderen ausländischen Kolonien getan wird, nun mechanisch nachzuahmen. Ich werde dafür einreden, daß, solange ich an der Spitze des Kolonialamts stehe, nur eine durchaus deutsch-nationale Politik getrieben wird. (Beifall.)

Man fragt mir hier ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ vor, in welchem die Annahme ausgesprochen wird, daß die

deutschen Interessen in Samoa

nicht genügend beachtet werden. Die Verhältnisse liegen in Samoa besonders eigenartig. Wenn wir 10 Jahre zurückgehen und an die Zeit denken, als Samoa von uns übernommen wurde, so war damals die Verwaltung, die Gerichtsbarkeit, das Schulwesen usw. englisch. Das ist im wesentlichen jetzt alles deutsch geworden. Die deutsche Führung ist trotz des Widerstandes der Bevölkerung von der Kolonialverwaltung eingeführt worden, die englische Sprache ist in den Schulen durch die deutsche ersetzt. Wenn noch nicht alles erreicht ist, so liegt es wesentlich an den mangelnden Mitteln. Gewiß wird von den Samoanern noch viel englisch gesprochen, aber die deutsche Sprache wird schon benützt. Als anlässlich des zehnjährigen Wirkens des jetzigen Gouverneurs eine Feier veranstaltet wurde und sich ein Festkomitee gebildet hatte, hat der Gouverneur zunächst, davon Abstand zu nehmen, da er erkrankt war, aber die Veranstaltung fand dann doch auf besonderen Wunsch der Anwesenden statt. Die Feste wurde von einem Deutschen gehalten. Der Gouverneur hat in deutscher Sprache geredet und nur einige englische Worte an die zahlreich erschienenen Engländer eingefügt. Es sei besonders bemerkt, daß auch der englische, amerikanische und chinesische Konsul erschienen waren, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Man kann wirklich nicht sagen, daß in Samoa im allgemeinen die Meinung herrsche, daß der Gouverneur zu wenig für das Deutschtum tue. Wir liegt hier eine Adresse von deutschen Anwohnern an den Gouverneur vor, von Anwohnern, die sich zu einem Verein „Concordia“ zusammengesetzt haben, der speziell die Pflege des Deutschtums auf sein Programm gesetzt hat. In dieser Adresse wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Gouverneur weiter wie bisher die Pflege der deutschen Sprache und die deutschen Interessen fördern werde. Wie wäre das möglich, wenn er das Deutschtum vernachlässigt hätte. Ich habe geglaubt, diese Erklärung hier abgeben zu müssen, angesichts der Tatsache, daß der Gouverneur nun seit mehr als zehn Jahren seines schönen Amtes waldet und angesichts der ganz eigenartigen Verhältnisse, die in Samoa vorliegen. Im übrigen dürfen Sie überzeugt sein, daß auch ich als Vertreter der Kolonialverwaltung es sehr von dem Gouverneur verlangen werde, daß das Deutschtum in jeder Beziehung gefördert und gehoben wird. (Beifall.)

Abg. Hans Adler zu Putz (sonst.):

Auch freuen wir über die Erklärungen des Reichskanzlers zur auswärtigen Politik. Die Staatsbeichte steht unter dem Eindruck des

Erfolge der Reichsfinanzreform.

Sie sehen heute ganz anders vor den auswärtigen Mächten da, wie vor drei Jahren. Wir können ohne Sorge in die Zukunft blicken, wenn an den jetzigen Finanzverhältnissen festgehalten wird. Wir leben mit Genugtuung, daß keine Ausgaben ohne Deckung gemacht werden sollen. (Zustimmung rechts.) Daß die Reichsfinanzreform so viel größere Erregung erzeugt hat als andere Steuererhöhungen, liegt an der Steuerscheu der Presse, insbesondere der Liberalen. Abg. Ballerstein hat sich dagegen verhalten, aber seine Ausführungen waren in demselben Sinne gehalten. Man hat wieder die Legende vom schwarzen blauen Bloß von der Reichsstaatskasse vorgebracht. Die letzten 14 Jahre haben erwiesen, daß dies eine Legende ist. Das Zentrum hat wieder einen Bloß mit uns, noch etwa mit der fortgeschrittenen Volkspartei, es ist vollkommen selbständig. Es ist hier oft nachgewiesen worden, daß die Annahme der Evidenz-

neuer durch die Konservativen die Finanzreform noch nicht gelehrt hätte. Die letzten Wahlen vollzogen sich unter außerordentlichen Umständen und außergewöhnlicher Agitation, sowie unter einer bisher unüblichen nicht gekannten Anwendung von Geldmitteln. Das ist nachteilig „amerikanisch“. Glauben Sie, daß diese Wähler für den liberalen Gedanken gewonnen sind? Ja, bin überzeugt, daß Sie in ein paar Jahren diese Wähler nicht mehr haben. (Rufe links: Absurden!) Die konservative Partei ist in ihrer Politik einzig nach wie vor, (sehr rüchlich rechts) in der Ueberzeugung, daß das parlamentarische Regime für Deutschland nicht paßt. (Lebhaft Zustimmung rechts.) Die national-liberale Partei ist aber hierin nicht einzig. Besonders ist, daß die Unruhe, die innerpreussischen Verhältnisse hier bereinzugleichen, um sich greift. Deshalb gehe ich auf die Neuperungen des Herrn Kaisermann über unsere Oberpräsidenten ebensowenig ein, als etwa auf Beschwerden über badische Verhältnisse. Das gehört nicht hierher. Der Widerstand der preussischen National-liberalen gegen den bödischen Großklub ist immer geringer geworden. So fordert man nur zugunsten der Sozialdemokratie die Freitrennung der bürgerlichen Parteien. Daß die Sozialdemokratie auf die Revolution ausgeht, beweist die Rede des Wendel in Frankfurt a. M., der sagt: „Warum werden wir von den Sozialdemokraten regiert? Weil wir noch keine ordentliche bürgerliche Revolution gehabt haben!“ Die Schlussfolgerung ist klar! Die Wohltaten unserer Anarchie werden von dem Volk herabgesehen, ebenso diese Wähler nicht mehr haben. Ja, dem „rühmlichen“ Deutschland und Preußen, Länder wie Portugal, Spanien, Persien, die Türkei vor. Die Ordnung und alles Gute in Deutschland erkennen Sie nicht an. Wenn Sie nur das Wohlrecht haben! Sie das Volk gesund, urteilsfähig, zufrieden ist, kümmert Sie gar nichts. (Sehr richtig! rechts, Lachen bei den Soz.) Immer ihre alten Schlagwörter! Sie wollen vernichten: den Staat, das Volk, und wer weiß, was noch! (Abg. Kranz! Soz.) Den Schöpsel! Den Schöpsel! — (Seiterleit links.) Die Politik der Konservativen wird die bewährte bleiben. (Lebhaft Beifall rechts.)

Abg. Dr. David (Soz.):

Der Schatzsekretär wird sich sehr täuschen, wenn er glaubt, daß er den Erfolg der Finanzen vor den Berg hinaufwürgen und oben festhalten kann. Oben stehen zwei Herren, die den Reklklub wieder hinunterzuführen. Das sind der Kriegsminister und der Staatssekretär der Marine (Sehr gut bei den Soz.). Die beiden keine Geiselnisse. Warum schlägt Deutschland nicht in die von England gebotene Hand zur Ausrüstung ein? Die „Versicherung gegen den Krieg“ ist zu hoch, sie kann auf die Dauer nicht ertragen werden. Ihre Stellung zur Erbschaftsteuer ist ganz klar. Wir haben in der zweiten Lesung dafür gestimmt und hätten es auch in der dritten getan, zur Erbschaftsteuer ist ganz klar. Wir haben in der zweiten Lesung diese Steuer mit Stumpf und Stiel beseitigt hätten. (Zust. b. d. Soz.) Wie man im Volke über Ihre Finanzreform denkt, das erfahren Sie ja bei jeder Radwahl. (Sehr gut links.) Es ist eine Schmach für Deutschland, daß kein Geld für die Veteranen, die Witwen und Waisen vorhanden ist. Wie kann und der Reichskanzler vorweisen, wie leisten keine positive Arbeit? Haben wir nicht in allen Kommissionen eifrig mitgearbeitet und bei allen Gelegenheiten Anträge gestellt, die sogar mehrfach angenommen wurden? Das hat selbst der Staatssekretär Dr. Delbrück anerkannt. Der Reichskanzler sollte seine Politik nicht nach der Mehrheit des gegenwärtigen Parlaments, sondern nach der unabweislichen Willensmeinung der Mehrheit des Volkes einrichten. Gewiß kann man bei den Wahlen mit Geld etwas anrichten. Aber der dadurch anknüpfende Druck verwindet gegen den

Druck der Konservativen.

den sie mit Hilfe der Landräte und der anderen Beamten auf die Wählerschaft im Osten ausüben. (Sehr wahr! links.) Die Konservativen entziehen sich nicht, es bei den Wahlen so hinzustellen, als ob die sozialdemokratischen Sozialagitatoren von dem Geld der Wähler leben. Sie behaupten ja, in Tobias Weßlau, daß bei den Wählern Irrtümer als einziger öffentlicher Gedanke von den Sozialdemokraten — die nicht die Wahrheit wurde. (Hört, hört! bei den Soz.) Wenn die Masse aufwachen, dann können Sie auf der Rechten einpacken mit Ihrem Zerkowat. Der Reichskanzler spricht, wenn eine Kundgebung gegen ihn gerichtet ist, verächtlich von der „Masse“, sonst aber spricht er im Namen der „Nation“. Hat die Nation auf seinen Platz gestellt? Nein, sondern die Person, die er als seinen Herrn bezeichnet. Niemand kann aber zwei Herren dienen. Wenn er nur die Befehle seines „Herrn“ anerkenn, dann kann er sich nicht als Instrument der Nation hier hinstellen. Wenn er im Namen der Nation spricht, in das eine leere Phrase. (Lach. Just. b. d. Soz.) Dann schlägt er der Wahrheit ins Gesicht. Er behauptet, er stünde über den Parteien. Das plant er wohl nur allein, sonst niemand in diesem Hause. Er hat sich den Mittern und Heiligen mit Haut und Haaren versprochen. Freilich, es ist ihm und auch den Konservativen immer noch etwas geblieben, mit dem Zentrum zu gehen. (Lachen i. d. Tribüne.) Die Herren verwarren sich ja sehr häufig gegen die Kritik eines blauen schwarzen Bloßes. Und doch kann niemand daran zweifeln. Herr Erzberger tritt seitdem die Freimänner an, die hätten in der Politik „keine Preise“. Das Zentrum hat doch sicherlich dem Reichskanzler auch einen Preisverant

eingereicht. (Seiterleit links.) Wie verlangen wir doch die Zentrumssagitation! Das Zentrum will kein konfessionelle Partei sein. Warum hat der Graf Apperadorff eine Broschüre gegen den jungen Spahn geschrieben, weil er im Verdacht steht, das Zentrum entkonfessionalisieren zu wollen. (Hört! hört! links.) Wenn man nicht konfessionell ist, weshalb soll man dann entkonfessionell werden? Ich habe das Zentrum im Verdacht, daß auf seinem Preisverant auch die

Aufhebung des Jesuitengesetzes

recht. Als Gegenleistung bietet man wohl Ausnahmegesetze an, die wieder am Horizont aufstehen. Das Zentrum ist ausdiesig, gebend in dieser Frage. Herr Erzberger aber, der gestern über alles und jedes redete, hat diese Frage mit keiner Silbe erwähnt. (Hört! hört! links.) Wegen des Modernisierens werden auch treue Katholiken krank. (Erzberger: Das will den Reichstag gar nicht an!) (Groß Lachen links. Just. b. d. Soz.; Unversämter Herr! Lachen.) Sie behaupten immer, wir verheeren nichts von diesen Dingen. Aber auch Sie bedürfen nach dem Urteil ihrer eigenen Presse noch der Aufklärung. Denn ein ultramontanes Blatt in Göttingen fordert offen Ergrätzten für Abgeordnete. (Seiterleit.) Damit die jetzigen Sozialagitatoren, nach denen sie im Parlament zu handeln haben, klar gestellt werden. (Hört! hört! links.) Es heißt: „Unter gänzlichster Beteiligung des eigenen Urteils muß der Geist sich

bereit gehalten werden, der katholischen Kirche zu gehorchen. Wenn etwas unserem Auge gleich erscheint, was die Kirche als schwarz definiert hat, so ist das gleichfalls als schwarz zu erklären.“ (Große Seiterleit links.)

Herr v. Bethmann ist nun auch offiziell zum Doktor der Philosophie ernannt worden. Niemand kann also daran zweifeln, daß er wirklich ein Philosoph ist, als solcher schreibt er nun vor dem Zentrum her. Das ist der Todessturz für das Ansehen eines Philosophen. Er hat nun behauptet, er wäre nicht von Heidebrand abhängig, ich bin aber der festen Ueberzeugung, daß der Rücktritt seiner sogenannten Folge ausdrücklich zwischen dem Kanzler und Herrn v. Heidebrand vereinbart worden ist. (Hört, hört! links.) Die Wendungen, die er gebraucht hat, sind fast identisch mit den Worten des Herrn v. Heidebrand, die dieser auf dem pommerischen Parteitage in Stettin gesprochen hat. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Der Reichskanzler will eine Verschärfung des gemeinen Rechts herbeiführen. Ist das kein Ausnahmefest? Wird man auch gegen die Aufsteiger von rechts ebenso vorgehen? Warum bestraft man nicht die Duellanten? Jetzt bedrohen sich ja schon

Berliner Hochschullehre

mit dem Revolver. Die Justiz ist eine Dirne der politischen Macht geworden. Der Reichskanzler aber leitet den Einflüsterern der Schatzkammer, von der Art des Herrn v. Gomz und des Herrn Bued sein Obr. Die Konservativen sind prinzipielle Terroristen. In einem Rundschreiben hat der Vorsitzende des konservativen Vereins im Wahlkreis des Herrn v. Heidebrand Direktiven gegeben, um diese schändliche Kraft dem Reichstage zu erhalten. Es wird empfohlen, den „Preslauener Generalanzeiger“ zu konsultieren und alle Gasthäuser, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden. Herr v. Heidebrand, sagen Sie doch Ihrem Freunde, daß er damit etwas tut, dessen man sich in der politischen Welt schämen muß. (Sehr richtig! links.) Seine Kenntnisse über Moabit hat der Reichskanzler wohl aus der Berliner Polizeidirektion genommen, die ihre Dezer absichtlich täuscht. Mühte nicht schon die Behandlung der

englischen Journalisten

stutzig machen. (Stimmer aber noch ist, daß ein Staatsmann, der ernst genommen werden will, hier in ein schwebendes Verfahren eingreift und zwar als oberster Vorgesetzter der Staatsanwaltschaft. Das ist ein Vorgehen ganz unerhörter Art. (Zustimmung links.) Die sozialdemokratische Journalisterei ist ganz verunglückt. Wir haben mit dem Janhagel nichts zu tun. Wir haben keinen Einfluß auf ihn. Unser Einfluß auf die Berliner Polizei ist durchaus gering.

Vizepräsident Schulz:

Wollen Sie etwa die Berliner Polizei als Janhagel bezeichnen?

Abg. David

bestreitet das. Unter dem Janhagel befinden sich sicherlich Leute, die, wenn sie nicht zufällig als arme Teufel geboren wären, vielleicht im Korps Borussia eine große Rolle gespielt hätten, wo ihnen ja Sausen und Brausen machen nur zur Ehre gereicht hätte. (Seiterleit links.) Nach den bisherigen Erfahrungen hat man ein Recht, zu glauben, daß das Beispiel die Unruhen gelehrt haben. Waren nicht auch in den Demonstrationstagen das Beispiel, die aufreizende Rufe auslösten? Als sie dann vor Gericht auslagen sollten, ertheile der Polizeipräsident nicht die Genehmigung. (Hört! hört! links.)

Wir haben Moabit nicht gewollt. Ueberlegen Sie sich doch mal, Herr Reichskanzler, für wen die Vorgänge in Moabit ein gefundenes Fressen war! Der schwarze blaue Bloß wollte einen politischen Tendenzspruch haben, um das Volk in Schreden zu jagen vor der „revolutionären“ Sozialdemokratie. Kein Mensch glaubt heute mehr an das Märchen, daß die Sozialdemokratie den „Aufbruch“ infingiert hat. Aber da kam der Herr Reichskanzler spanischredend von der Post, brachte den Janhagel und gab hier die berühmte Erklärung über Moabit. Der Mann, der ihm dazu geraten, hat ihm keinen guten Rat gegeben. (Sehr gut bei den Soz. Lachen rechts.) Es ist eine Frage der persönlichen Ehre, ob der Reichskanzler das, was er hier gesagt, abschwächen will, nachdem er jetzt besser informiert über die Vorgänge in Moabit ist. Wie ist es denn mit der „Anführung“ des Reichskanzlers über die Sozialdemokratie? Ist denn das nicht schon früher auch getan worden, hat das nicht auch für allem gemacht! (Zuruf bei den Soz. Viel schöner! Große Seiterleit.)

Die Methode des „Kopfab“ ist nicht unsere Taktik, das hat Ihnen schon mein Kollege Nebel vor Jahren gesagt, das ist die Methode Ihrer Vorläufer (nach rechts). Wir wissen, daß es gilt, die Dinge zu ändern, nicht die Personen zu bestrafen. Die Oldenburgs, das sind die Gewaltmenschen, nicht wir. In diese Adresse hätte sich die Mahnung des Reichskanzlers richten sollen, nicht an unsere. Wir haben stets erklärt, daß wir den

Weg der Reformen

geben wollen. Kein theoretisch kann die Republik auch auf gesetzlichem Wege errichtet werden. (Zuruf rechts: Unlaublich!) Deshalb ist es auch nicht verboten, diese Frage zu erörtern. In Deutschland gibt es ja Republiken, und sich zur Republik zu bekennen, ist das ganz Recht jedes Staatsbürgers. Das hat erst gestern ein katholisches Volksblatt geschrieben. Aufforderungen zum Umsturz haben wir nie ergehen lassen. (Zuruf: Wie wollen Sie es denn machen?) Zur Monarchie braucht sich die Sozialdemokratie nicht zu bekennen, wie es der Reichskanzler gefordert hat. Wohl aber sollte sich die Monarchie zur sozialen Demokratie bekennen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Das wäre die einzige Lösung des Knotens. Dazu müßte aber die Sozialpolitik mit, nicht gegen die Sozialdemokratie gemacht werden, weil sonst der Widerstand der Junker und Geldhede wüt zu werden ist. Portugal ist zusammengebrochen, weil der portugiesische Oldenburg, der Diktator Franco, aus Ruhe kam. (Seiterleit.) Und wäre Spanien weiter unter der Mitherrschaft des spanischen Oldenburgs, des Herrn Marva, unter der Herrschaft des spanischen schwarzen blauen Bloßes geblieben (Seiterleit), dann wäre die Krone wohl auch ins Baden geraten. Sie (nach rechts) machen in die Leute zu Republikanern und Herr v. Bethmann Hollweg hilft ihnen dabei. Man mühte Herrn v. Bethmann Hollweg durchschlagen, die eine Hälfte für das Reich und die andere für Preußen. (Große Seiterleit.)

Wir wollen die Eroberung des preussischen Kolles, aber nicht mit Kanonen, nicht mit blutiger Revolution. Wir wollen nicht gegen die Mehrheit des Volkes, wir wollen nicht mit den Waffen kämpfen, die Sie gegen uns in den Ausnahmefällen anwenden wollen. Verlassen Sie es uns mit dem Votum des Ausnahmefalles. Bis wann war wachhaftig aus anderem Holz geschnitten als der gegenwärtige Reichskanzler. Er verjudete die Sozialdemokratie

mit Ausnahmegefehen niederknien, als sie noch in den Windeln lag, und der Erfolg war, daß nach 12 Jahren Ausnahmegefehen die Sozialdemokratie die doppelte Wählerzahl erreichte und zur stärksten Partei des Deutschen Reiches wurde. Die Sozialdemokratie ist unbewegbar. Sie kann nur um den Preis der Vernichtung der deutschen Nation und der deutschen Kultur vernichtet werden. (Lachen rechts. Sehr gut! bei den Soz.) Wie wollen, daß Sie (nach rechts) der untergeordnete Faktor werden, der sie nach ihrer Zahl und Bedeutung sein müßte. (Lachen rechts.) Reichsrechtlich sollen Sie sein. Wir wollen keine Ausnahmegefehen gegen Sie. (Erneutes Lachen rechts.) Unsere Parole ist, mit uns das Reich, mit uns den Sieg. (Beifall bei den Soz. Lachen rechts.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Der Abg. Dr. David — ich will nur einen Punkt aus seiner Rede hervorheben — hat sich mit der Entscheidung beschäftigt, die ich auf die Ausführungen des Abg. Scheibemann gegeben habe. Die Herren Sozialdemokraten meinen doch nicht etwa, daß sie für sich ein Vorrecht auf Vorgesprächung der Reichsministerialen in Anspruch nehmen können. (Sehr gut! rechts.) Nach dem von sozialdemokratischer Seite nicht nur der Verdacht ausgesprochen worden ist, die Reichsministerialen seien durch Polizeibefehl hervorgerufen — so versuchte es eben der Abg. Dr. David darzustellen —, sondern nachdem ausdrücklich erklärt worden ist, die Reichsministerialen, das habe das bisherige Verfahren festgestellt, seien zu neuem Besuche auf das Amt von Polizeibefehl und Arbeitswilligen zu schreiben, — nachdem diese Behauptung in die Welt hinausgeschleppt worden war, war ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei gegen derartige Angriffe in Schutz zu nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Das hat mir dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. (Sehr richtig! Stürmischer Widerspruch der Soz.) Den Vorwurf der Prozeßbeeinträchtigung können zurückgeben, indem Sie heute dazu übergingen, vereinzelte Zeugenaussagen auf einem noch nicht abgeschlossenen Verfahren zu verlesen, das verbietet mir die Achtung vor der Unabhängigkeit des preussischen Gerichts. (Beifall bei den Soz. Lachen und Beifall bei den Soz.) Im übrigen ist es ganz gleichgültig, ob die in Reichsministerialen verurteilten oder freigesprochenen werden, die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Reichsministerialen Vorgängen (Glode des Reichspräsidenten) nicht fest. (Stürmischer Beifall rechts. Großer Lärm bei den Soz.) Eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter springt auf. Der Abg. Fischer-Berlin schlägt fortgesetzt mit der Faust auf

den Tisch und ruft: Weisheit Standball von anderen Abgeordneten wird dem Reichskanzler zugeworfen: Unverschämtheit! Frechheit! Sie haben gelogen! Von der Rechten und anderen Parteien des Hauses kommt ein einmütiger Ruf gegen die Sozialdemokraten. Diese antworten gleichfalls mit vielfachem Pfui! Von Rechts wird gerufen: Frecher Bengel!

Vizepräsident Schulz

hat während dieser Szene andauernd die Glode geläutet und bringt schließlich mit seiner Stimme durch: Wer hat gerufen: Sie haben gelogen! — Als hat einer Antwort der Lärm von neuem ausbricht, ruft der Vizepräsident: Ich erwarte doch, daß Sie so viel — der Abg. Kühner ruft jetzt: Das war ich! — Vizepräsident Schulz: Herr Abg. Kühner, ich rufe Sie zur Ordnung! In dem laufenden Lärm, der sich fortsetzt, kommt von den sozialdemokratischen Rängen von neuem der Ruf: Frechheit. Der Vizepräsident erteilt auch hierfür einen Ordnungsruf und ruft in den Rängen hinein: Ich bitte mir unter allen Umständen Ruhe aus. Ihr Herr Redner hat zwei Stunden lang ungestört sprechen können und sollte Redefreiheit gehabt; ich verlange von Ihnen, daß Sie das selbe dem ersten Beamten des Reiches gewähren. (Stürmischer Beifall. Der Lärm dauert fort.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg

kann schließlich seine Rede fortsetzen. Darüber besteht so wenig ein Zweifel, daß es weder durch dialektische Kunstfertigkeiten, noch durch Zeugenaussagen über vereinzelte Mitglieder polizeilicher Beamten gegen unschuldige Opfer und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir eben an den Kopf geworfen haben, geändert werden kann. (Stürmischer Beifall. Andauerndes Lärm der Sozialdemokraten. Abg. Ledebour ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen. Schamlosigkeit.)

Vizepräsident Schulz:

Herr Ledebour, ich rufe Sie wegen des Rufes Schamlosigkeit zur Ordnung. (Von den Sozialdemokraten wird dagegen gerufen: Aber Recht hat er!)

Abg. Schrader (Sp.)

beginnt unter allgemeiner großer Lärme. Der Reichskanzler hätte bei seinen Ausführungen weniger aggressiv sein sollen. Sonst ist es unermesslich, daß die andere Seite sich energisch wehrt. Solche Zusammenhänge im Parlament sind nichts Seltenes. Der Redner weist die Erzbergerischen Vorwürfe gegen die Sinne wegen ihrer Fäulnis bei der Finanzreform zurück. (Der Reichskanzler brüllt den Saal.) Wenn haben wir vernommen, daß unsere auswärtigen Beziehungen gut sind. Eine Kriegsgefahr besteht gegen-

ständig nicht. Der nächste europäische Krieg würde auch furchtbare Folgen haben, die abzuwenden müssen. Der Krieg von 1870/71 würde ein Kinderpiel dagegen sein. Die

Wortworte gegen Vererbung

sind ja, wie ich dankbar anerkenne, schon von seinem Nachfolger energisch zurückgewiesen worden. Der als Kronzeuge gegen Vererbung zitierte Herr Reichsdirektor ist wohl nicht fern. In dem neuen Kolonialratsgesetz für haben auch wir Vertreterinnen. Wenn Sie die Sozialdemokratie hart machen wollen, dann kommen Sie nur mit Ausnahmegefehen. Die haben nach keiner Partei geschadet. Ohne Ausnahmegefehen würde es sicherlich nicht so schwarz hier in der Mitte sein. Solche Mittel verlangen nicht gegen eine so große und so gut organisierte Partei wie die Sozialdemokratie. Ich hoffe, daß das Zentrum sich der alten Kulturkämpfe und Wandhoris noch erinnern wird. Solche Maßregeln würden eine Dummheit ersten Ranges sein. Sie würden nur Sozialdemokraten züchten.

Der Redner spricht gegen den Anti-Kolonialismus. Kann jemand, der diesen Eid geleistet hat, überhaupt noch ein gutem Gewissen unter uns sitzen? (Sehr laut links.) Die Regierung wird sich die Frage vorlegen müssen, ob sie da nicht einschreiten muß.

Abg. Graf v. Mielzynski (Volk):

Was ich gestern gegen die preussischen Richter gesagt habe, halte ich aufrecht. Die politische Bevölkerung hat kein Vertrauen zur preussischen Justiz. Daran ändert kein Abstreiten des Senatssekretärs etwas.

Abg. Hilpert (Wahr. Bauernbund)

nimmt den neuen Heeresfragen zu. Eine Ehrenpflicht des Reiches ist es aber, zugleich für die Witwen und Waisen der Krieger zu sorgen.

Ein Verlagsantrag wird angenommen.

Abg. Erzberger (Zentr.)

persönlich: Ich habe nicht erklärt, daß die Zentrumspartei in der Politik keine Freie hätte. Ein Sozialdemokrat hat nicht das Recht, sich in unsere inneren rechtlichen Angelegenheiten zu mischen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.)

erklärt persönlich gegenüber einer Bemerkung Dr. Davids: Wenn ich im preussischen Abgeordnetenhaus eine Verkürzung der Schulpflicht um ein Jahr angeregt habe, so habe ich zugleich als Erfolg zwei Jahre Winterpause vorgeschlagen.

Abg. Dr. David (Soz.):

Auch das wäre eine erhebliche Verschlechterung. Weiterberatung: Mittwoch 12 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Volkswirtschaft.

Lebhafte Nachfrage nach Aktien der Mannheimer Dampfschiffschiffahrts-Gesellschaft.

Wie bereits im gestrigen Abendblatt kurz gemeldet, vollzogen sich an der gestrigen Mannheimer Effektenbörse grössere Umsätze in Mannheimer Dampfschiffschiffahrtsaktien. Der Kurs der Aktien stieg auf 50 Prozent und höher und konnten hierin grössere Posten umgesetzt werden.

Neue Rheinlan Aktien-Gesellschaft.

Nach dem Geschäftsbericht stellt sich das Nettoergebnis der gesamten Betriebe auf insgesamt 417 794 (196 395) Mark, das wie folgt verteilt werden soll: Reserverfonds 5 Prozent 20 890 (9820) M., Agioreserve für unsere 5proz. Obligationen-Anleihe, Anteil 1909-10 800 M., wie im Vorjahre, Vergütung an den Aufsichtsrat 10 500 M., wie i. V., und Vortrag auf neue Rechnung 385 605 M. gegenüber 175 276 M. i. V. Einschliesslich des vorjährigen Vortrages von 1 349 174 M. verbleibt für das diesjährige Geschäftsjahr ein Gewinn von 1 766 969 M. gegen 1 370 294 M. i. V.

In der Bilanz stehen bei einem Aktienkapital von 5 250 000 Mark und 691 000 Mark (1 Million Obligationen) die Kreditoren mit 89 507 Mark (724 788 M.) und Bürgschaftskreditoren mit unverändert 507 000 M. zu Buch. Immobilien figurieren mit 3 683 018 (4 443 495) M., Pumpstation mit 78 992 (80 637) Mark, Gebäude mit 7156 M., Maschinen und Apparate mit 27 832 (21 637) M., Kassa mit 199 (91) M., Debitoren: Bankguthaben mit 811 665 (3000) M., Restkaufschillinge mit 1 750 900 (2 171 488) M., sonstige Ausstände 127 973 (53 555) Mark, zusammen 2 690 538 (2 226 034) M., Bürgschaften mit 507 000 M. wie i. V., Effekten mit 22 996 M. und Elektrizitätswerk unverändert mit 1 631 594 Mark.

Im Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt: Das am 30. Juni 1910 abgelaufene 4. Geschäftsjahr unserer Gesellschaft war in Bezug auf Geländegeschäft lebhaft und erbrachte in diesem Zweige unserer Tätigkeit gegenüber dem Vorjahre einen um 75 601 M. höheren Gewinn. Es wurden insgesamt 10 Grundstücksverkäufe abgeschlossen, die sich zum Teil auf Lager, zum Teil auch auf Industrieplätze bezogen. Der aus diesen Geschäften über den Buchwert hinaus erzielte Erlös beläuft sich auf 350 429 M. Der Betrieb des Elektrizitätswerkes war auch im verlossenen Geschäftsjahr durch keinerlei Störungen unterbrochen. Da gegen Mitte des Jahres 1909 alle industriellen Unternehmungen unseres Konzessionsgebietes, soweit dieselben als Abnehmer von Energie für uns in Frage kommen können, an das Werk angeschlossen waren, so war im abgelaufenen Geschäftsjahre die Weiterentwicklung des Werkes im wesentlichen von der fortschreitenden Besiedelung des Rheinauhafengebietes und von der Beschäftigung der angeschlossenen Werke abhängig. Von den erzeugten 4 958 628 Kilowattstunden wurden nutzbar an die Konsumenten und als Selbstverbrauch 4 290 650 Kilowattstunden abgegeben.

Bodische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen.

Die Gesellschaft gibt im Inseratenteil vorliegender Nummer bekannt, dass die Ausgabe der neuen Zinsscheinebogen zu ihren 4 1/2prozentigen Teilschuldverschreibungen, Serie A vom Jahre 1901, gegen Einreichung der Erneuerungsscheine vom 2. Januar 1911 ab kostenfrei erfolgt.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Hafenbericht Nr. 1.
Angekommen am 12. Dezember 1910.
Peter Kessel „Egan 17“ von Rotterdam, 2000 Td. Städtg.
Joh. Walter „Wanab 4“ von Rotterdam, 11 120 Td. Städtg. u. G.
Joh. Voge „Waxia Anna“ von Rotterdam, 8000 Td. Städtg. u. G.

Abg. Dreuer „Energie“ von Rotterdam, 11 100 Td. Städtg. u. G.
Abg. Kahl „Fendel 66“ von Rotterdam, 2220 Td. Städtg. u. Kollien.
Vic. Sauter „Fendel 62“ von Rotterdam, 7000 Td. Städtg. u. Kollien.
Peter Kessel „Wanab 4“ von Rotterdam, 11 400 Td. Städtg.
Joh. Trippert „Wanab 81“ von Rotterdam, 8000 Td. Städtg. u. G.
Joh. R. Savenus „Ideal 11“ von Rotterdam, 12 000 Td. Städtg. u. G.

Joh. Schwaib „Industrie 67“ von Ruhrort, 2300 Td. Städtg.

Telegraphische Handelsberichte.

Vom Stahlwerkverband.

* Düsseldorf, 13. Dez. Der Verband des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im November 1910 420,306 Tonnen (Stahlstahlgewicht) gegen 458,449 Tonnen im Oktober 1910 und 390,265 im November 1909. Der Verband ist also 39,143 Tonnen niedriger als im Oktober a. c., aber nur 29,951 Tonnen höher als im November 1909.

Vom dem November-Verband entfallen auf: Holzzeug 142,049 Tonnen gegen 131,712 Tonnen im Oktober a. c. und 130,480 Tonnen im November 1909; auf Eisenbahn-Material 182,450 Tonnen gegen 181,978 Tonnen im Oktober a. c. und 153,265 Tonnen im November 1909 und auf Formeisen: 115,807 Tonnen gegen 145,759 Tonnen im Oktober a. c. und 106,610 Tonnen im November 1909.

Veruntreuungen eines Bankbeamten.

New York, 13. Dez. Der frühere Kassierer der New Yorker Filiale der Russisch-Chinesischen Bank, Erwin Wider, der am 3. August des Diebstahls von Bankgeldern für schuldig befunden wurde, hat heute dem Staatsanwalt des Distriktes ein Geständnis über die Verwendung von ungefähr 240 000 Dollars des gestohlenen Geldes abgelegt. Von diesem Gelde hatte er 200 000 Dollar unter dem Namen Mitschuldiger als Depot untergebracht, während er 40 000 Dollar unter Mitschuldige der Bank verteilt habe.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Dezember.

| Regelstationen vom Rhein: | Datum | | | | | Bemerkungen |
|---------------------------|-------|------|------|------|------|-------------|
| | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. | |
| Conz | 3,29 | | | 3,27 | 3,26 | |
| Waldshut | 2,45 | | | 2,40 | 2,40 | |
| Waldshut | 1,90 | 1,82 | 1,80 | 1,75 | 1,68 | 1,62 |
| Waldshut | 2,62 | 2,59 | 2,61 | 2,56 | 2,50 | 2,48 |
| Waldshut | 4,44 | | | 4,22 | 4,24 | |
| Waldshut | 4,37 | 4,23 | 4,27 | 4,21 | 4,18 | 4,09 |
| Waldshut | 4,35 | | | 4,07 | 3,93 | |
| Waldshut | 4,08 | 3,97 | 3,87 | 3,56 | 3,77 | 3,65 |
| Waldshut | 1,75 | | | 1,50 | 1,51 | |
| Waldshut | 2,52 | | | 2,30 | 2,23 | |
| Waldshut | 2,91 | | | 2,67 | 2,63 | 2,56 |
| Waldshut | 3,4 | | | 3,18 | 3,09 | |
| Waldshut | 3,72 | | | 3,43 | 3,39 | 3,24 |
| Waldshut | 3,25 | | | 2,74 | 2,74 | |
| Waldshut | 4,18 | 4,08 | 3,99 | 3,89 | 3,81 | 3,72 |
| Waldshut | 1,24 | | | 1,15 | 1,05 | |

*) Windstill, Nebel + 1° C.

Witterungsbeobachtung der unterwärtigen Station

| Datum | Zeit | Barometer | Thermometer | Windrichtung | Windstärke | Wolken | Bemerkungen |
|----------|-----------------------|-----------|-------------|--------------|------------|--------|-------------|
| 13. Dez. | Morg. 7 ^u | 751,7 | 6,0 | | 64 | | |
| 13. Dez. | Mittg. 3 ^u | 748,0 | 9,6 | | 62 | | |
| 13. Dez. | Abds. 9 ^u | 749,1 | 4,4 | | 61 | | |
| 14. Dez. | Morg. 7 ^u | 749,8 | 2,2 | | 64 | | |

Höchste Temperatur den 13. Dez. 10,5°

Niedrigste Temperatur den 13./14. Dez. 1,2°

Wutmoosliches Wetter am 15. und 16. Dezember. Bei unänderter Luftdruckverteilung ist für Donnerstag und Freitag schwachere, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Wetterberichte.

* Ruhestein, 13. Dez. Temperatur: 3 Grad warm. Zufahren gut ausführbar. Weiter schon klar.

Geschäftliches.

Der heutigen Nummer liegt eine Preisliste des Kaufhaus T. Liebold hier, H. L. 4. Breite Straße, bei, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen, indem wir ihnen empfehlen, den großen billigen Weihnachtserwerb dieser Firma zu besuchen.

Die großherzogliche Bürgermeisterei in Darmstadt hat auf Veranlassung der Schulräte jedem Schulkinde einen Hinweis an seine Eltern mitgegeben, darin unter anderem folgendes enthalten ist: Die Eltern werden eindringlich gemahnt, bei ihren Kindern auf eine tägliche Zahnpflege zu achten, weil schlechte Zähne häufig die Ursache von schweren Magen- und Verdauungsstörungen sind. Am besten zu einer rationellen Reinigung des Mundes und der Zähne ist ein in jeder Hinsicht unschädliches Zahnpulver, wie das allseitig anerkannte „Sarg's Kalkodont“, welches sich durch seine vorzüglichen Eigenschaften, sowie die praktische Verpackung, verbunden mit dem billigen Preise, überall bestens bewährt hat.

Verantwortlich:

Herr Politik: Dr. Fritz Goldmann; Herr Kunst und Realien: Julius Hüter; Herr Lokal-, Provinzial- und Gerichtszeitung: Richard Schönbauer; Herr Volkswohl und den übrigen redakt. Teil: Franz Rischer; Herr den Inseratenteil und Geschäftsstellen: Fritz Ross; Druck und Verlag der Dr. Carl'schen Buchdruckerei, G. u. S. O. Direktor: Carl Müller.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass die Berliner Schirm-Industrie, Max Lichtenstein, D. 3. 8 Planken, einen grösseren Räumungsverkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine wirklich günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke. 11571

Wünschen Sie Rat in Toilettenangelegenheiten
so wenden Sie sich an
Ernst Kramp
D 3, 7.
Manufakturwaren, Gelegenheitskäufe, Reste.

Verkauf
Piano gebraucht, Nr. 250, Tafellavier (Pipp) sowie ein guterholter Schiedmeyer-Hügel, preiswert abzugeben. 42378
Pianohandlung Schmitt
G. 2. 19n.

Mietgesuche
In der Nähe d. Bahnhofs wird ein groß. helles leerer Zimmer mit ca. Eing. für Bureauzwecke, möglichst mit anstehendem möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, part. ober höchstens 1 Treppe in ordnl. Dunstverh. an miet. gef. Off. u. 35889 an die Exped.

Möbl. Zimmer
C 8, 9 & Stod, großes schön möbl. Zimmer zu vermieten. 21140
N 2, 11, 8 Tr., ein möbl. Zimmer an verm. 42378
U 4, 8 1 Tr., ein gr. leeres möbl. od. gut möbl. Zimmer mit anstehendem möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per Ende Dezember oder 1. Januar zu vermieten. 21148
Zuliefer. 13. part.

Stellen finden
Für hier u. auswärts gesucht:
• Buchhalter, Kontorist, Revisor,
• Verkäufer u. Lagerist,
• Pa. Mann i. Bau- u. Lager,
• Vert. i. Schrein- u. Stenogr.,
• Vert. i. Schrein- u. Stenogr.,
• Stellen-Nachweis „Merkur“
42372



Zigarren ☐☐ Zigaretten
willkommenstes Geschenk für Herren
kaufen Sie am zuverlässigsten u. vorteilhaftesten im altrenommierten
Zigarrenhaus Adolf Burger
S 1, 5 Breitestrasse Tel. 6390.
Hervorragende Qualitäten. Billigste Preise.
Packungen in allen Grössen. 19047
Auf Zigaretten von 100 Stück an 10% Rabatt.

Verkauf.
Empfehle mein anerkannt
Feinshungelbrot
garant. **Honiglebkuchen**
reinen **Weihnachts-Konfekt**
sowie feinsten **Baklava**, echte **Helland**.
Spezialität, als auch meinen
sehr beliebten, täglich **frisch**
gerösteten Zwieback.
Karl Bertele,
D 6, 14. 58612

Sprech-Automat,
Nach. Stück, mit 20 neuen
Platten, preisw. abzugeben.
In leben bei **Fritz Platz,**
Dtt. Geschäft Kaufhaus, 41204

Bildungsschule (Kurfürst-Friedrich-Schule) in C 6 errei-
cht, wobei die betreffenden noch nicht gemeldete
Schülerinnen zu melden sind.
Mannheim, 10. Dezember 1910.
Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

E 4, 7 Gasbeleuchtung E 4, 7
für stehendes u. hängendes Licht.
Empfehle mein grosses Lager in **Gasbrenner, Gas-
zugampeln, Nachtampeln, Fendel, Brenner,
Glühkörper, Zylinder, Glashirme, Glas-
schulen** aller Art. 11880
Aquarien aus Weihnachtsgeschenken selbstangelegte,
sowie Glas-Aquarien, Einsätze, Gold- u. Zier-
fische, Pflanzen, Netze, Heizapparate, das beste Flöckfasser
bei **C. F. Grunlich, E 4, 7.** — Telefon 2201.

Milchzucker

allerbesten Qualität verkaufe ich als Spezialität
enorm billig in Pak. à 1 Pfd. 1 Mk., bei 3 Pfd. 90 Pfg.
Springmann's Drogerie
jetzt 3^e 1, 6 in meinem eigenen Hause (früher P 1, 4).
Günstige Bezugsquelle für Wöchnerinnen-Bedarf und
solchen zur Kinderpflege, (Damenbedienng).

Städt. Handelshochschule

Die Schulpflicht betr.
Gemäß § 18 des Gesetzes vom 12. März 1902 sind
die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe
oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen
Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei
Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche
der Städt. Handelshochschule verpflichtet.
Von Januar 1911 ab sind Handelshochschulpflichtig:
1. Knaben, geboren nach dem 8. April 1899,
2. Mädchen, geboren nach dem 8. April 1899.
Schüleranmeldungen:
A. Knaben.
Die in den genannten Betrieben Beschäftigten männlichen
Geschlechts, welche geboren sind
nach dem 8. April 1899
und sich noch nicht zur Handelshochschule angemeldet
haben, werden aufgefordert, sich zu melden.
Donnerstag, 5. Januar 1911
morgens 9—11 oder nachmittags 4—6. Die letzten Schul-
zeugnisse sind mitzubringen. Jeweilsanmeldungen werden
nach § 18 des Gesetzes befristet.
B. Mädchen.
Die in obigen Betrieben Beschäftigten weiblichen Ge-
schlechts, welche geboren sind
nach dem 8. April 1899
und sich noch nicht zur Handelshochschule angemeldet
haben, werden aufgefordert, sich zu melden am
Samstag, den 7. Januar 1911
morgens 9—11. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.
Jeweilsanmeldungen werden nach § 18 des Ge-
setzes befristet. Aufnahmeort für beide Ge-
schlechter: Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6.
Die nach dem 30. Juni 1906 geborenen und im Ge-
meindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Hand-
lungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bes. Elementar-
unterrichtsgesetzes noch schulpflichtig und werden so-
fort der hiesigen Volksschule überwiesen.
Die Firmen werden auf § 11 des Gesetzes aufmerksam
gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelshoch-
schulpflichtigen 2 Tage nach dem Eintritte in
das Geschäft, auch während der Probezeit anzumelden
haben.
Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz
nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Ein-
stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge,
sondern auch Kellner, und Gehilfen beiderlei Ge-
schlechts zum Handelshochschulpflichtig, auch wenn er
außerhalb Mannheim wohnt und am Wohnorte for-
bildungspflichtig sein sollte.
Die der allgemeinen Schulspflicht unter-
worfenen kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen er-
halten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Hand-
haltungskunde in einer der vom Volksschulreferat ge-
leiteten Schulstufen. Hierzu kommen noch 4 Stunden kauf-
männischen Fachunterrichts, welcher in der Handelshoch-

Städt. Handelshochschule

verkauf geteiltte Feiglinge
u. Fett zum billigsten Preise.
Donnerstag auf d. Markt
u. Wochentags H 4, 24. 33562



Das menschliche

Leben gestaltet sich von Jahr zu Jahr
aufreibender und tätiger. Die haben
unserer Vorfahren sich rauchlos, auf-
regende Zeiten erlebt, als wir. Unsere
Gesundheit hat mehr Wert denn je; sie
zu schätzen und zu kräftigen, gehört zu
den ersten Lebensbedingungen unseres
Zeitalters. Um so unerschütterlicher ist es
daher, daß viele immer noch nicht von
der alten Sitte des Genießens gesund-
heitsgefährlicher, nervenzerschütternder Ge-
tränke abkommen können. Ein Haus-
getränk, wie es idealer gar nicht gedacht
werden kann, ist der Cacao, namentlich
Zell-Cacao, welcher infolge seiner
gleichbleibenden Güte und außerordent-
lichen Preiswürdigkeit von Millionen
Menschen tagtäglich getrunken wird.

Zell
Cacao-Chocolade

Zell-Cacao ist in 1/4, 1/2 und 3/4 Pfd.-
Packungen zu haben. Packung braun
Mk. 1.60, blau Mk. 2.—, rot Mk. 2.40,
gold Mk. 2.80 per Pfund; Zell-Choco-
lade in Cartons (à 2 Tafeln) zu Mk. —.40,
Mk. —.50, Mk. —.60, Mk. —.75, Mk. 1.—

"Fels" Seidenstoffe
"Fels" Kleiderstoffe
sind die geschmackvollsten bei billigsten Preisen!
Modehaus **Fels** Planken

Gräfin Lakbergs Entelin.

Roman von Fr. Sebner.
(Nachdruck verboten.)
18) (Fortsetzung.)
"Weil ich über meinen Namen wachen muß," versetzte die
Gräfin eifrig. "Von Deinem ungeschickten Temperament habe ich
ja schon wieder einen Beweis bekommen. Ich will nicht, daß
mein Name zum zweiten Mal durch die Gasse gezogen wird; des-
halb bleibe Du stets unter meiner Aufsicht, bis zu Deiner eben-
tuenlichen Heirat."
Dionne legte die Hand über die Augen; wie ein Schwindel
schloß es sie. Sie wollte etwas erwidern, doch die Reden war ihr
wie zugeschnitten. Großer Gott, dachte denn die Mutter ihres Va-
ters so gering von ihr, die sich doch auch nicht das geringste hätte
zuschulden kommen lassen? War das so verbündet?
"Deshalb will ich Dich versorgen, und zwar recht bald, sehen
und auch standesgemäß. Du bist alt genug zum Heiraten," fuhr
die Gräfin in unerschütterlicher Ruhe fort. "Also sagst Du Dich
meinen Bestimmungen."
"Nein, nein!" rief Dionne außer sich und warf den Kopf zu-
rück. "Großmutter, wenn ich Dir nun sage — Hier stockte sie.
Nabe war sie daran gewesen, ihre Riehe zu verrotten. Hatte sie
aber auch nicht mit Handschlag gelobt, zu schweigen? Sie mußte
ihm ihr Wort halten. Und sie fühlte auch, daß es klüger war, jetzt
nichts von ihrem heimlichen Verlobnis mit Lutz zu verraten. Das
hätte nicht vermocht, die Großmutter umzustimmen.
"Nun, weshalb sprichst Du nicht weiter? Hast Du Vernunft
angenommen? Ich will es hoffen!"
"Nein, Großmutter, ich las mich nicht verhandeln. Und wenn
er mich zwingt und quält, so werde ich noch vor dem Altar mein
Wagen!"
Mit funkelnem Blick maß die Gräfin das junge Mädchen,
dessen Brust stürmisch atmete.
"Also nur Trop, offener Trop! Nun, den werde ich noch
zu heugen wissen! Oder sollte hinter dieser Weigerung sich etwas
anderes verbergen? Auch das würde ich ja erfahren. Dann wehe
Dir!"
Ruhig hielt Dionne, um einen Scheiß bleicher, den drohenden
Augen der Großmutter stand. Es war doch gut, daß sie nichts ge-
sagt, keine Andeutung gemacht hatte. Erbarmungslos hätte man
ihre junge Liebe zertreten.

"Also, bereite Dich darauf vor, Dionne. Nächste Woche, an
Deinem zwanzigsten Geburtstag, wird Deine Verlobung mit
Herrn von Hammerstein veröffentlicht. Noch heute werde ich
den Herrn Landrat mitteilen, daß uns, nach Rücksprache mit Dir, der
Besuch ihres Sohnes willkommen ist. Ich habe keine Lust, mich
weiter mit Dir noch auseinanderzusetzen. Es bleibt, wie ich be-
stimmt habe, und Du wirst gehorchen sein."
Damit verließ sie das Zimmer, und wie vernichtet starrte ihr
die Entelin nach. Konnte man so grausam sein, so Unmögliches
von ihr verlangen? Nein! Entschlossen hob sie den Kopf und ihre
Gesicht strahlte sich. Sie würde sich nicht einschüchtern lassen.
Die Gräfin hielt es für ganz unmöglich, daß Dionne im Ernst
sich ihr zu widersetzen wagte. Nach dieser unerhörten trotigen
Aufwallung würde auch sie gehorchen — wie die andern.
Aber sie hatte sich doch in der Entelin geirrt.
Keine Drohung hatte diese zu bewegen vermocht, nachzugeben.
Mit einem glatten, runden Bein mußte sich Herr Messor Hans
von Hammerstein abfinden, nachdem er doch mit so hohem Mut
und in so fester Hoffnung auf den Besitz des angebeteten, leidens-
schäftlich begabten Mädchens Schloss Burgau betreten.
Der eitle Mann war in seinem Selbstgefühl auf größtmögliche
verlezt und mit ihm seine Familie.
Der Jorz der Gräfin war unbeschreiblich; doch Dionne hielt
ihm stand. Ruhig bemerkte sie allen Vorwürfen der Großmutter
und Tante gegenüber: "Ich habe es vorher gesagt. Warum hat
man mir nicht geglaubt und hat es darauf ankommen lassen!"
Gewaltig trug sie die schwere Last, die ihr jetzt bereitet wur-
den. Jede andere wäre davongelaufen. Sie hatte aus in der
festen Zuversicht, daß der Geliebte sie bald aus diesem unerträglich
gemordenen Verhältnis des Großmutter befreien würde. Wenn
man ihm auch Danks von Hammerstein zugesagt hatte, er würde
sicherlich nicht weniger stark als sie sein.
Doch mit einem Aufatmen der Erleichterung hörte sie jetzt von
Herta, daß Lutz in den nächsten Tagen eintreffen würde und acht
Tage nach ihm Dagobert, der allerdings nur ganz kurze Zeit
bleiben würde, da er nach Belgien wolle.
Nun mußte die Entscheidung bald fallen.
"Bist schon dumme, daß Du dem Hammerstein einen Korb
gegeben hast," meinte Herta. "Dann wirst Du doch endlich von
Burgau, von Großmama fortgerissen. Ich denke es mir gerade
nicht erbaulich, so den ganzen Tag mit ihr zusammen zu sein."
"Lieber das, Herta, als eine Ehe ohne Liebe — oder hättest
Du es getan?"
"Er hat ja nicht um mich angehalten. Geld hat er genug, daß
man darüber seine Gläse vergessen könnte. Er hat jetzt nen-

mächtigen Bid auf Dich und die Alte gleichfalls. Ich glau-
menn Dais nicht so arg in Lutz verschossen wäre, hätten sie
und die Freundschaft gekündigt. Aber Lutz ist doch ein so
bühler Junge, und mit allen Fehlern strebt sie nach ihm. Ich
wir auch kein Geld haben, oder nicht so viel, so sind wir doch
nehmer als Hammersteins, und das wissen sie recht gut; was
eine Gräfin Lakberg, wo Großmama die vornehmste, auch die
Frau des Reiches ist, hätten sie gar zu gern als Schwieger-
mutter gehabt."
"Ich mag doch aber nicht, Herta!"
Lauernd blickte Herta auf die Cousine.
Sie hätte gern gewußt, warum Dionne den jungen Hamme-
stein abgewiesen hatte.
Ihr wäre alles recht gewesen, aus der Rube der Großmutter
zu kommen, die sie so fürchtete. Manchmal bedauerte sie Dionne
doch, daß diese bei der alten, strengen Frau ausdauern mußte.
"Aber, Lutz, Du hörst gar nicht, was ich sage!"
"Berzich, teure Großmama!" Der junge Offizier fuhr er-
schrocken aus seinem Sinnen auf. Seine Gedanken waren ganz
wo anders gewesen.
"Deine Zigarette brennt nicht mehr!"
"In der Tat, Großmama! Ich glaubte, der Rauch geniere
Dich," fügte er dann hinzu.
"Nachdem ich Dir die Erlaubnis zum Rauchen gegeben? Du
sollst Dich wohl bei mir fühlen!"
Er neigte sich vor und küßte die kräftige weiße Hand.
"Deine Färbjorge rührt mich. Also wenn Du gekostet —"
Er zündete sich eine frische Zigarette an, legte sich bequem in
den Perstuhl zurück, ein Bein über das andere geschlagen, und
seine Augen folgten den Ringeln, die er lustiggerichtet zu runden
verstand.
Sie sahen beide in der Veranda, die sich neben dem Wohn-
zimmer der Gräfin befand. Er war vor einer Weile gekommen,
der Großmutter "guten Tag" zu sagen. Dionne hatte er nur ein
flüchtig mit einem heißen, verstellten Kuß begrüßt. Nun
und jetzt sah sie im Garten und dachte lebhaftig an ihn. Sie
hatte ihm den Kaffee fertigmachen müssen und war dann hinan-
gegangen, da die Großmutter sie nicht zum Weiben aufgefordert
hätte. Sie wäre nur ein lärenbes Element gewesen, dachte sie
voller Bitterkeit.
(Fortsetzung folgt.)

Vornehme Neuheiten in
Herrn - Artikeln
passende Weihnachts-Geschenke

Herrn-Hemden weiss, mit Leinen und Piqué-Einsätzen, festen und losen Manschetten . . . 4.50 5.— 5.75
Herrn-Hemden bunt, in Percal und feinste engl. Zephyrs, aparte Dessins 4.75 5.75 6.75
Herrn-Nachthemden in grosser Auswahl, prima Qualitäten 3.75 4.50 5.50
Garnituren, bunt — Jacke u. Hose die letzten Neuheiten der Saison 4.75 6.50 8.50

Granatten, die neuesten Erzeugnisse der deutschen, französ. u. engl. Moden
in allen Preislagen.

Aparte Socken, Taschentücher, Rosenträger, Sockenhalter, Handschuhe
in reichhaltigster Auswahl.

Gebrüder Wirth

5, 6. **Telephon 7166.** 5, 6.
Spezial-Haus feiner Herren- und Damen-Wäsche.
Beachten Sie, bitte, unsere neue Dekoration.
Ab heute 5 % Extra-Rabatt. 12201

Waffen-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe. 12209
Jagd- und Scheibengewehre, Zimmerbüchsen, Revolver, Jagdrequisiten, Joppen, Hüte, Gamaschen etc., sowie Taschenmesser und Spazierstöcke zu sehr herabgesetzten Preisen.
P 4, 13 Karl Pfund P 4, 13

Christbaum-Schmuck

Grosse Auswahl. Nur Neuheiten.
Christbaumkerzen, nicht tropfend
Toiletteseifen, in eleganten Cartons
Deutsche u. französische Parfüms
passende Weihnachts-Geschenke.
Ferner empfehle:
Bonbons, Chocolate diverse Marken,
Cacao, Tee.
Punschessenzen, Arac, Rum, Cognac, Liqueure.
Sämtliche Backartikel
in nur prima Qualität. 10500
Tel. 4592 **Schlossdrogerie L 10, 6.**
Grüne Rabatmarken.

Friedr. Bühler, Nachf.

Inhaber: Kiby
D 2, 10 nahe den Planken **D 2, 10**
empfehl.
Herrn-, Damen- u. Kinderwäsche
— Unterzeuge —
Tischtücher und Servietten
— in weiss und bunt. — 11587
Bettwäsche
in gediegener Ausführung zu billigen Preisen.
Stets Neuheit in Schürzen.
Grüne Rabatmarken.

Unterricht
Handels-Kurse

VON
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25.
Telephon No. 909.
Nachführung: einf., dopp., amerik., hantm. Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschreiben etc.
Ueber
90 Maschinen u. Apparate

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungs-schreiben von alt. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
auswärtem empfohlen.
Prospekte gratis. franko.
Herrn- u. Damenkurse getrennt
5430.

Weihnachts-Ausstellung

ELEKTRISCHE KRONLEUCHTER
für Salon,
Speisezimmer, Wohnzimmer,
Herrenzimmer, Boudoir.
AMPELN
für Schlafzimmer, Kinderzimmer,
Haus- und Treppenflur.
STEHLAMPEN
für Schreibtisch, Nachttisch, Salon.

ELEKTRISCHE KOCH- UND HEIZAPPARATE
Kaffeemaschinen
Teekannen, Kochtöpfe, Wasserkocher, Kasserollen, Bügeleisen für Haushalt und Gewerbe,
Zimmeröfen, Fusswärmer, Bettwärmer, Heizplatten, Zigarrenanzünder, Brennscheerenwärmer.

Praktische und vornehme Weihnachts-Geschenke.

Stotz & Cie.

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
Haupt-Vertretung der **OSRAM-LAMPE**
Tel. 662 u. 2032. Mannheim, Litera O 4, 8/9.



Zu Weihnachten

empfehle meine grosse Auswahl in
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Uhren und Schmuckgegenstände
sind stets willkommene
Weihnachts-Geschenke. 11956



Bestecke
in echt Silber und
gestempelter Silber-
auflage zu bekannt
u. billigen Preisen. :

S. Strauss

Uhrmacher
Q 1, 5 Breitestr. Q 1, 5
— Telephon 4012. —

Grüne Rabatmarken.

Bevor Sie Schneiderin mit noch einer Lage in der Nr. 42369 Rheinhauserstr. 23, 3. St.

Heirat

Tätige Haushälterin in den mittleren Jahren, zwecks Heirat sofort gesucht. 42391 Halbfelderstr. 5, 1. Et. r.

Erene um Erene.

Seit 22 Jahre, fast, un-
veränderter, guter Charakter,
hohe Erziehung, 4. 3.
600 A. jährl. Einkommen,
sind gesunde, hübsch, warm-
herzige Lebensgefährtin mit
Vermögen.
Strenge Veriditätsgenossin
wird gesucht. Ehrenlohe,
Offerten unter Nr. 42350
an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

2H. verhehlt. Schulbau b.
a. n. d. G. 7, 26, 3. Et. 42354
Nur Rosengartenstr. 32
Feine moderne
Nussbaum-Büfetts
und Eichen **Büfetts**
prima Qualität, zu
148 Mark
zu verkaufen. 50342
Bad. Holz-Industrie
Recha Posener
Nur Rosengartenstr. 32
Ecke Tennisplatz.

Stellen finden.

Musikinstrumentverkäuferin
freistell. für Spielwaren gesucht.
Friedrich Kaiser
Reerfeldstr. 19.
55885
Büfettfräulein
für Hotel Rüdiger! gesucht.
Bergstr. 8 6, 33. Mannh.
In H. Qualität Mädchen per
L. Januar gesucht. 42345
Rappentstr. 8, 2. Terr. l.

Laubjäger- u. Werkzeugkästen

Ofenschirme, Kohlenkästen
Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen
Blumentische, Bettflachen
Schlittschuhe
bis zu den feinsten Systemen.
Sämtliche Aluminiumgeschirre
der Vereinigten Deutschen Nickelwerke
Alpaca-Bestecke
sowie
Geruchlose Petroleumöfen.
Hirsch Schuster
F 3, 19 u. 20.
Mitglied des allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

Damenhandtäschchen,
Fächer, Toilette-Spiegel,
Gürtel, Haarstäube,
Toilette-Garnituren in Celluloid,
Hals- und Uhrketten,
Broschen, Armabänder,
Handschuh- und Schmuckkasten
Photographie-Rahmen
etc. etc.
empfehl. **S. Kugelmann**
Planken, E 1, 16.

Neues von Wilh. Busch!

Aus alter Zeit. Märchen, Sagen, Reime . . . Mk. 3.50
Lustige Bildergeschichten . . . Mk. 6.00
Ein neuer Rideamus: Reinfälle
br. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50. 11949
F. Nennich, Buchhandlung, N 3, 7/8.

Wechsel-Formulare

Dr. B. Baas

Miländer Strachino-

Käse 1/2 Pfd. 40 Pfg.
empfehl. 55841
N. Freff
Spezial-Geschäft für Kolonial-
Erzeugnisse
P 2, 6 Tel. 2208

Möbl. Zimmer

C 4, 6 2 Zr., schön möblirt.
Zimmer mit od. ohne
Bett. an best. Pl. Nr. 42355
C 4, 15 3 Zr., einfach möbl.
Bett zu verm. 21141
G 2, 12 3 Zr. 1 schön möbl.
Zimmer zu verm. 42342
K 2, 8 2 Zr., u. 6. Bedr.
Küche, hübsch möbl.
Bett, ev. m. Schlafz. 1. 1
u. 2. Verf. f. d. v. m. 42326
L 15, 12 3 Zr. 1, schön möbl.
zu vermieten. 42347
P 2, 6 3 Zr., ein gut möbl.
Zimmer m. Schrd.
s. f. d. v. m. 21080
P 3, 11 3. Stock, möblirtes
Zimmer auf 1. Jan. zu verm.
42367
S 6, 18, 4 St. 1., möbl. Jim.
m. 2 Bett, u. Bett. f. d.
an 2. St. zu verm. monatl. 4. 4
42185
S 6, 18, 4 St. 1., gut möbl.
3 Zimmer m. Bett. f. d.
1. St. zu verm. monatl. 50. 4
42184
Academische 14. 8. St. recht,
ein g. möbl. Jim. 1. u. 2. St.
f. d. bis 1. Januar. 42338
Paulsenring 15, 1 Zr., ein gut
möbl. Jim. f. d. v. m. 42377
Ruppertsstr. 13
3 Zr., fein möbl. Zimmer,
f. d. v. m. 42371
Rheinbahnstr. 10,
an hübsch möbl. Wohn- und
Schlafzimmer m. Schreibtisch
u. sep. Wdg. an d. Ort. 3. v. m.
42379
Tullstr. 11, h. d. p. t. r. e. r. e.
ein 1. möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, auch getrennt per 1.
v. m. zu vermieten. 42343

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihre Bücher, Porzellan und Lederwaren nur in guter Sattlerhandarbeit kaufen bei...



R. Schmiederer, F 2, 12 Sattler F 2, 12 Damenhandtaschen - Portemonnaies etc. - in reichster Auswahl.

Liebesgeschichten

kleineres Haus (Zentrum d. Stadt) für Gemerbetreibende mit sehr schönem Ausblick...

Geschäfts-Verkauf

Büchse zu verkaufen auf 1. April 1911 1. Beamtent- und Gariboldstraße am Mittelrhein...

Villa

13 Zimmer neubau mit allem Comfort, Gartenterrasse, Autocar etc. in bester Lage von Heidelberg...

Stellen finden

als Buchhändler, Sekretär, Verwalter etc. in der besten Lage von Heidelberg...

Tücht. Hausierer und Reisende

für reiz. Weltwundersartikel gen. F 6, 6 part.

Johann Mahler

F 2, 12 Cocosmatten nur beste Sorten, in großer Auswahl und zu jeder Zeit.

Kopfwaschen u. Haarpflege



Schlosserei, Kolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger

Reparaturen prompt und billig: Fröhlichstrasse 73 (8415) Telefon 4304

August Koegel

Kontor: E 7, 15a, part. Telefon 3581 empfiehlt alle Sorten Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Briketts, Buchen- und Tannenholz.

Reiseversicherung-Agentur mit Kapital von ...

Sichere Existenz

Eingel. Kaufmann u. Detektivbüro sucht ...

Junger Kaufmann

flott Stenograph und Maschinenschreiber ...

Kutscher

findet Stelle, Härberlei ...

Schuhbranche

selbständige, zuverlässige ...

Verkauf

erste Kraft, zu baldigem ...

Modes

1. Arbeiterin und 2. Arbeiterinnen ...

Besseres Mädchen

weiches, perfekt, nicht zu ...

Ein bess. Mädchen

hat in allem zu ...



Engelhorn & Sturm

MANNHEIM, O 5, 415 Spezial-Abteilung für bayer. Lodenartikel

Wetter-Mäntel für Damen und Herren aus bayer. Loden, durch pat. Verfahren imprägniert...



Kellerring u. Friedrichsbr. Wohnungen, 5 Zim. u. Bad ...

Ecke Dorotheastr. 11 (Städt.-Neubau) Elegante ruhige Lage!

Dammstraße 6 nächst der Friedrichsbrücke, geräumig, 4 Zimmerwohnung...

Möbl. Zimmer, A 1,6 möbl. Zim. a. auf ...

C 4,5 2 St., schön möbl. 1. Januar mit Pension zu vermieten...

D 1,12 möbl. Zim. 3 Z. verm. Rab. 2. St. Seilstr. 42/43

D 5, 6 21000 möbl. Zim. per 1. Jan. zu verm.

F 7, 19 (Rattisch) Gut möbliertes Zimmer an bessere Dame mit Pension zu vermieten...

G 5, 20 3 Tr., gut möbl. 2 Zimmer mit log. Eing. an 1. u. 2. Ort. 1. u. 2. St.

H 4, 23, 5 St., rechts, möbl. 2 Zimmer zu verm. 42000

L 10, 8 gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten...

M 4, 2 möbl. Zim. an eine junge Person zu vermieten...

N 3, 2 einm. möbl. Zim. 1. u. 2. St. zu verm. 41710

N 3, 18 schön möbliertes 2. Zimmer mit log. Eingang, zwei Treppen hoch, prächtig zu verm. 28670

O 7, 20 schön möbl. Zim. zu vermieten, Rab. 2. St. 41591

P 1, 16, 1 Tr. hoch schöne Wohnung, 5-7 geräumige Zimmer, event. auch für Bureau geeignet...

Q 1, 16, 1 Tr. hoch schöne Wohnung, 5-7 geräumige Zimmer, event. auch für Bureau geeignet...

Läden

F 5, 4 Laden mit 2 Zim., Küche an ruh. eins. Venie zu verm. Näheres vermittlung bei Fischer, 2. Stod. 21045

G 2, 1 mit zwei großen Schaufenstern, Einzel- und Doppeltüren, mit Laden-Einrichtung und Beleuchtung...

Stellen suchen

30. Mann mit Berecht. d. Ort. freies. tücht. Stenogr. Maschinenführer...

Mietgesuche

schöne Laden mit Zentralheizung und alle Neben zu verm. 4191 W. Gross, U 1, 20. - Tel. 254.

Wirtschaften

Wirtschaft mit Regelbahn, Bier frei, per Herbstjahr an tüchtige, launionsfäh. Betriebsleute zu vergeben...

Bureaux

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1. u. 2. Stock, 20045

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Stallung

für eine 6 Pferde, nebst Remise für zwei Wagen, ein weiterer Raum, Keller und Heuboden...

H. Kirsch

Hauswartmeister 11, 3, 1.

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Helle Parterre-Räume

mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in la. Geschäfts-u. Stadtecke...

Gr. Merzelstrasse 6

Telephon 1331

Läden

F 5, 4 Laden mit 2 Zim., Küche an ruh. eins. Venie zu verm. Näheres vermittlung bei Fischer, 2. Stod. 21045

G 2, 1 mit zwei großen Schaufenstern, Einzel- und Doppeltüren, mit Laden-Einrichtung und Beleuchtung...

Stellen suchen

30. Mann mit Berecht. d. Ort. freies. tücht. Stenogr. Maschinenführer...

Mietgesuche

schöne Laden mit Zentralheizung und alle Neben zu verm. 4191 W. Gross, U 1, 20. - Tel. 254.

Wirtschaften

Wirtschaft mit Regelbahn, Bier frei, per Herbstjahr an tüchtige, launionsfäh. Betriebsleute zu vergeben...

Bureaux

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1. u. 2. Stock, 20045

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Stallung

für eine 6 Pferde, nebst Remise für zwei Wagen, ein weiterer Raum, Keller und Heuboden...

H. Kirsch

Hauswartmeister 11, 3, 1.

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Helle Parterre-Räume

mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in la. Geschäfts-u. Stadtecke...

Gr. Merzelstrasse 6

Telephon 1331

Läden

F 5, 4 Laden mit 2 Zim., Küche an ruh. eins. Venie zu verm. Näheres vermittlung bei Fischer, 2. Stod. 21045

G 2, 1 mit zwei großen Schaufenstern, Einzel- und Doppeltüren, mit Laden-Einrichtung und Beleuchtung...

Stellen suchen

30. Mann mit Berecht. d. Ort. freies. tücht. Stenogr. Maschinenführer...

Mietgesuche

schöne Laden mit Zentralheizung und alle Neben zu verm. 4191 W. Gross, U 1, 20. - Tel. 254.

Wirtschaften

Wirtschaft mit Regelbahn, Bier frei, per Herbstjahr an tüchtige, launionsfäh. Betriebsleute zu vergeben...

Bureaux

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1. u. 2. Stock, 20045

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Stallung

für eine 6 Pferde, nebst Remise für zwei Wagen, ein weiterer Raum, Keller und Heuboden...

H. Kirsch

Hauswartmeister 11, 3, 1.

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Helle Parterre-Räume

mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in la. Geschäfts-u. Stadtecke...

Gr. Merzelstrasse 6

Telephon 1331

Läden

F 5, 4 Laden mit 2 Zim., Küche an ruh. eins. Venie zu verm. Näheres vermittlung bei Fischer, 2. Stod. 21045

G 2, 1 mit zwei großen Schaufenstern, Einzel- und Doppeltüren, mit Laden-Einrichtung und Beleuchtung...

Stellen suchen

30. Mann mit Berecht. d. Ort. freies. tücht. Stenogr. Maschinenführer...

Mietgesuche

schöne Laden mit Zentralheizung und alle Neben zu verm. 4191 W. Gross, U 1, 20. - Tel. 254.

Wirtschaften

Wirtschaft mit Regelbahn, Bier frei, per Herbstjahr an tüchtige, launionsfäh. Betriebsleute zu vergeben...

Bureaux

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1. u. 2. Stock, 20045

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Stallung

für eine 6 Pferde, nebst Remise für zwei Wagen, ein weiterer Raum, Keller und Heuboden...

H. Kirsch

Hauswartmeister 11, 3, 1.

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Helle Parterre-Räume

mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in la. Geschäfts-u. Stadtecke...

Gr. Merzelstrasse 6

Telephon 1331

Läden

F 5, 4 Laden mit 2 Zim., Küche an ruh. eins. Venie zu verm. Näheres vermittlung bei Fischer, 2. Stod. 21045

G 2, 1 mit zwei großen Schaufenstern, Einzel- und Doppeltüren, mit Laden-Einrichtung und Beleuchtung...

Stellen suchen

30. Mann mit Berecht. d. Ort. freies. tücht. Stenogr. Maschinenführer...

Mietgesuche

schöne Laden mit Zentralheizung und alle Neben zu verm. 4191 W. Gross, U 1, 20. - Tel. 254.

Wirtschaften

Wirtschaft mit Regelbahn, Bier frei, per Herbstjahr an tüchtige, launionsfäh. Betriebsleute zu vergeben...

Bureaux

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1. u. 2. Stock, 20045

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Stallung

für eine 6 Pferde, nebst Remise für zwei Wagen, ein weiterer Raum, Keller und Heuboden...

H. Kirsch

Hauswartmeister 11, 3, 1.

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer mit Zubehör für Bureau auf 1. April an verm. Rab. 2. St. 42341

Helle Parterre-Räume

mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in la. Geschäfts-u. Stadtecke...

Gr. Merzelstrasse 6

Telephon 1331

J. Kratzert's Möbelspedition

Heinrich Lanzstr. 32. MANNHEIM. Tel. 298, Mannheim Karlsruhe Heidelberg Landau Tel. 298 Tel. 216 Tel. 130 Tel. 131

110 Patent-Möbelwagen

Festangestelltes Packerpersonal. Grosse Möbellagerhäuser. Brädestes Spezial-Unternehmen Süd- und Mittel-Deutschlands.

Zu vermieten

Baradeplatz, O 2, 2. Wohnung von 10 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, Warmwasser-Heizung per sofort zu vermieten. Näheres bei Louis Franz, O 2, 2, sowie bei hiesigen Agenten. 19810

K 1, 4

Redarstrasse 2, u. 3. Stock, je 9 elegante und hellleuchtende geräumige Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer nebst reichliche Zubehör Gas u. elektrisch Licht auf 1. April 1911 oder früher präferiert zu vermieten. Die Wohnungen werden vollständig neu hergerichtet und eignen sich besonders für Arzt, Zahnarzt, größere Bureau od. für Abteilungs-, Konzeptions-, Modes- oder dergleichen Geschäfte. Besondere Wünsche können bei Umbau berücksichtigt werden. Su. erfragen K 1 18. Bureau.

Für den Weihnachtstisch!

Zier- und Kleinmöbel

in überraschend grosser Auswahl!
zu besonders vorteilhaften Preisen!

Letzte Neuheit!

| | | | | | |
|----------------|---|-------|-------|-------|-------|
| Ziertische | mit gehämmelter Messingplatte wie nebenstehende Abbildung | 20.- | 16.- | 13.25 | 9.- |
| Bauertische | in einfacher aber guter Ausführung | 5.20 | 4.90 | 3.70 | 3.20 |
| Bauertische | in besserer Ausführung eichen, nussbaum etc. | 12.50 | 9.50 | 8.50 | 6.75 |
| Serviertische | mit festem und losem Untergestell | 17.50 | 16.- | 14.- | 12.50 |
| Rauchtische | in besonders grosser und schöner Auswahl | 12.- | 9.75 | 5.75 | 3.45 |
| Büstenständer | mit Beschlägen und Messinghülsen etc. | 14.- | 11.50 | 9.- | 7.50 |
| Bücheretageren | mit 3 und 4 Böden | 17.50 | 14.- | 10.50 | 6.- |
| Paneelbretter | in div. Ausführungen von 60-120 cm lang | 10.- | 7.25 | 3.90 | 2.60 |
| Hausapotheken | hell und dunkelfarbig, mit Metallbeschlägen, Glas etc. | 14.- | 9.50 | 6.25 | 3.75 |



| | | | | | |
|--------------|---|------|------|------|-----|
| Kindertische | solid gearbeitet, mit und ohne Schieblade | 7.25 | 5.75 | 3.90 | 3.- |
| Kinderstühle | mit Topf | 3.80 | 2.90 | 1.80 | |
| Kinderstühle | ohne Topf | 4.40 | 3.20 | 1.80 | 1.- |

Weisse Ziermöbel!

| | | | | | | | |
|----------------------------|-----------------------------------|------|------|------|-------|------|------|
| Blumenkrippen | mit grün lackierten Biechensätzen | 29.- | 21.- | 16.- | 12.50 | 9.75 | 7.25 |
| Blumenkübel und Ziertische | | 10.- | 8.25 | 7.00 | | | |



| | | | | | | |
|--------------------|--|------|-------|------|------|------|
| Kinder-Klappstühle | in diversen Ausführungen zum hoch- u. niedrigstellen | 16.- | 12.25 | 9.50 | 7.25 | 4.40 |
| Kinder-Laufstühle | | 4.50 | 3.25 | | | |

Decken, Teppiche, Linoleum etc.

| | | | | | |
|-----------------|-----------------------------------|-------|-------|-------|------|
| Tischdecken | Filzstich | 5.75 | 4.50 | 3.25 | 2.50 |
| Tischdecken | Reinw. Tuch mit Applikation etc. | 14.- | 12.- | 9.75 | 7.25 |
| Tischdecken | Mohairplisch neue Dessins | 16.50 | 12.- | 10.- | 6.90 |
| Diwanddecken | Moquetteplisch, imit. Perser etc. | 24.- | 17.- | 12.- | 6.25 |
| Schlafdecken | Jacquard in H'wolle u. H'wolle | 16.- | 11.75 | 9.25 | 6.25 |
| Kamelhaardecken | Rein u. Halb-kamelhaar | 16.50 | 13.50 | 10.50 | 8.50 |
| Stappdecken | Satin mit Trikot, Satin doppelt | 16.50 | 8.50 | 4.75 | 3.90 |
| Reisdecken | Sealskin und Mohairplisch | 22.- | 14.50 | 9.25 | 5.- |
| Reisdecken | Kamelhaar u. imit. Kamelhaar | 21.- | 16.- | 12.- | 9.- |

| | | | | | | | | |
|-----------------------|---|------------------|--------------|--------------|------|------|------|------|
| | Grösse ca. | 135 | 170 | 200 | | | | |
| | | × | × | × | | | | |
| | | 200 | 240 | 300 | | | | |
| Axminster-Teppiche I | | 8.50 | 14.- | 19.- | | | | |
| Axminster-Teppiche II | | 11.50 | 19.- | 28.- | | | | |
| Bouclé-Teppiche | | 20.- | 29.- | 40.- | | | | |
| Tapestry-Teppiche | | 12.50 | 22.- | 34.- | | | | |
| Ia. Velour-Teppiche | | 18.- | 26.- | 42.- | | | | |
| Linoleum-Teppiche | Druckware tadellose Qualität | Gr. 150×200 6.50 | 200×250 11.- | 300×300 14.- | | | | |
| Inlaid-Teppiche | Muster durchgehend, daher unzerstörbar, 200×275 | | | 18.75 | | | | |
| Vorlagen | zu obigen Teppichen passend, in Kissen- auswahl, mit und ohne Fransen | 7.50 | 6.25 | 5.10 | 4.50 | 3.25 | 2.30 | 1.75 |

| | | | | | | |
|---------------|--|-------|-------|------|------|------|
| Juliäläufer | in vielen Breiten Meter | 1.15 | 85 | 65 | 40 | Pfg. |
| Kokostäläufer | 67-125 cm breit Meter | 2.90 | 2.60 | 2.- | 1.30 | |
| Läuferstoffe | Tapestry, Velour, Bouclé Meter | 5.- | 3.60 | 2.50 | 1.95 | |
| Felle | Chines. Ziegen, in allen Farben u. Grössen | 11.- | 9.25 | 5.60 | 3.- | |
| Felle | mit Rand, darunter echte Wildfelle | 22.- | 14.- | 7.50 | 3.60 | |
| Fusstaschen | in ganz ries. Auswahl | 13.50 | 9.- | 6.25 | 3.75 | |
| Sofakissen | Satin etc. mit Volant | 4.50 | 2.50 | 1.75 | 95 | Pfg. |
| Sofakissen | Gobelin, Leinen etc. | 6.50 | 4.50 | 2.50 | 1.40 | |
| Sofakissen | Velvet, Brokat etc. | 12.- | 10.50 | 7.- | 4.50 | |
| Kissenplatten | aller Art | 2.50 | 1.65 | 1.20 | 95 | Pfg. |

S. Wronker & Co. Mannheim

| | | | | | | |
|----------------|--|------|-------|------|------|-----|
| Tüllbettdecken | engl. Tüll, 1/2 Bett | 7.50 | 5.25 | 3.40 | | |
| Tüllbettdecken | engl. Tüll u. Herbsttüll mit Bänderarbeit etc. über 2 Betten | 32.- | 25.50 | 19.- | 11.- | 5.- |

Badische Anilin- und Sodafabrik

Ludwigshafen a. Rh.
Wir geben hierdurch bekannt, dass die K. K. Hof- u. Reichs- Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. am 1. Januar 1911 ab Inkrafttreten der neuen Anilin- und Sodafabrikgesetz vom 2. Januar 1911 ab Inkrafttreten erfolgt in Ludwigshafen a. Rh. bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Mannheim
Mannheim
Frankfurt a. M.
Stuttgart
Berlin
München
Ludwigshafen a. Rh., im Dezember 1910.
Badische Anilin- und Soda-fabrik.
19215 Güttenmüller. Müller.

Wein- u. Liqueur- Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfehlen die
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.



Tel. 3984 **Emil Six** U 3, 12
Maler- und Tünchermeister.
Allein Vertrieb und Lager der
Vereinigten Van der Burg's Japan-Lack-
fabriken, A.-G., Rotterdam.
Spezialität: **Navaline**
Trockenzeit 6 Stunden.
Original-Japanlack. — Fst. Weiss-Lack.



Geschäfts-Empfehlung.

Wache werbe Nachbarschaft und verehrt. Publikum an-
merksam, dass ich von heute ab neben meiner Metzgerei,
Schwetzingerstr. 10, noch ein Geschäft

≡ Schwetzingerstrasse 44 ≡
eröffnet habe und empfehle

| | | |
|--------------------------|----------|--------|
| Ia. franz. Ochsenfleisch | per Pfd. | 70 Pf. |
| Ia. Kalbfleisch | per Pfd. | 80 Pf. |
| Ia. Hammelfleisch | per Pfd. | 75 Pf. |

Beneigten Anspruchs entgegenstehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Benno Baum, Schwetzingerstr. 10
Telephon 2724.

Stellen finden

Zugleich ca. 10 Wf. u. mehr!
Erkennung
Sollt ich Ihnen, Herrn durch
Nebenname eines realen
Unternehmens (Vater) für
Baden. Als Nebenberuf
event. als Teilhaber zu be-
treiben. Nur Herren, welche
über 500 M. Bargeld verfüg-
en, Adresse rüchenden unt.
H. 4250 an die Exped.

Buchhalterin

Zuchtige
die an vorkühnlich selbstän-
digen Arbeiten gewöhnt ist
und in Abrechnung u. Kon-
trollen Erfahrung besitzt, per
seiner ab. 1. Januar sucht.

Offerten mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsangabe
unt. Nr. 4250 an die Exped.
ds. Bl. erbeten.

Gesucht für ein Herrschafts-
haus bei Horn a. Rh.: 1
Mädchen, das perfekt kochen
kann 1 Mädchen, das tüchtig
in Zimmer- u. Hausarbeit
ist bis 1. Jan. 1911. Nur
Leute, die schon in ersten
Häusern gedient, wollen sich
melden. Rhf. Ludwigshafen,
Schützenstr. 7. 4250

Monatsfrau

mit einige Stunden des Tages
sucht. Rhf. u. G. Gs 4254

Läden

Reesfelder, 40,
2. St., Laden mit Wohnung
per 1. April zu um. 4256



Unangenehme Größens!
Wir bitten die deutsche Presse-Ver-
einigung-Gesellschaft mit ihr des
höchsten Bedauerns auch für
Mannheim-Ludwigshafen per
forter ergründen im Werke mit
dem Publikum genossen

Inspektor

arg. Nym, Praxissen u. Quali-
fikation. Ein unbekannter
Mittelschicht ist. Gläubig können
ich werden und werden gegen la-
terliche Beschuldigung eingereicht.
Offerten unter H. 305 P. M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 10542

Wer lehnt
italien. Spr. die?
Gef. Off. unt. H. 559 P. M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 10547

Wohnung a. 6-8 Zimmer
ab. zwei 3-Zimmerwohnung.
in gleicher Etage zu mieten
Gef. Off. unt. 5599 a. G. G.

Apollo Theater

Vorletzter Tag!
Das phänomenale
Dezember-
Programm!

Carl Bernhard

Zwei aus der
Biedermeierzeit!
Wiener Duett
Gustav. Georg Edler

Täglich
nach Schluss d. Vorstellung
Trocadero - Cabaret

Heute Mittwoch, 14. Dez.
Künstler-Abend
unter gef. Mitwirkung von
Carl Bernhard

Freitag, 16. Dezbr.
Gastspiel
Dr. phil. G. Rückle

Ueber die Bezugsquelle
meiner Weihnachts-Einkäufe in
Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Krawatten, Handschuhen
Hosenträgern und Trikotagen
bin ich mir völlig einig.

Ich kaufe nur im 12905
**Herren-Mode-Magazin
Hünnerberg**
P 6, 23, Heidelbergerstr. Tel. 2362.

Bis Weihnachten auf sämtliche Artikel
5% Rabatt.



UNION-THEATER

Heute
von 2-7 Uhr
**Grosse
Weihnachts- u.
Märchen-
Vorstellung**
für die
Kinderwelt!

Festlich geschmücktes Theater
Auserlesenes, prachtvolles
Weihnachts-Programm!
**Weihnachts-
Überraschungen!**

Ab 7 Uhr
das
glaublichste
Novitäten-
Elite-
Programm!
u. a.
Graffenzagd
in Uganda
phantomhaft.

**Kaufmännischer
Verein**
Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 15. Dezember 1910
abends 8 1/2 Uhr,
im Museumsaal d. Rosengarten

Vortrag
des Herrn
Dr. Karl Hagemann, Direktor
des deutschen Schauspiel-
hauses, Hamburg
über
**„Aufgaben des
modernen Theaters“**

Mitglieder und Inhaberinnen
von Damenkarten können reser-
vierte Plätze à Mk. 1.— er-
halten.
Für Nichtmitglieder beträgt
der Eintritt für einen reser-
vierten Platz Mk. 2.—.
Karten für reservierte Plätze
sind nur auf unserem Bureau
C. I. 19/11 erhältlich.
Tageskarten à Mk. 1.— für
nichtreservierte Plätze sind
zu haben; in unserem Bureau,
in der Hofmarktschänke
K. Ferd. Beckel, im Verkehrs-
verein, Kaufhaus Bogen 57, in
der Buchhandlung von Brockhoff
& Schwalbe, in der Klavier-
handlung von A. Döcker, sowie
bei Eduard Thelle in Ludwig-
hafen a. Rh.
Die verehrlichen Damen
werden höflich ersucht, die Karte
abzunehmen.
Die Karten sind beim Ein-
tritt in den Saal vorzulegen.
(Die Tageskarten abzugeben.)
Die Saal Türen werden punkt
8 1/2 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat niemand Zu-
tritt.
Kinder sind vom Besuche des
Vortrags ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Bank für Handel und Industrie
N. 3. 4. Filiale Mannheim (Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven Mark 191,500,000.—

Lehrling
von Sch. Habicht u. Sebastian-
gedicht im neuesten Heft
ersch. West. Offerten erbeten
Nr. 50871 an die Expedition
b. B. 10. 10.

Mutter
ach
komm doch
zurück.
55093

„Feuerfresser“
ist der beste und billigste Trocken-Feuer-
löcher, da er jeden bis jetzt bestehenden
Konkurrenz-Apparat durch die sinnreiche Kon-
struktion, zweckmässige Verwendung u. eminente
Leistung übertrifft. Preis nur Mk. 6.— Bevor
Sie einen Feuerlöcher anschaffen, ist es in Ihrem
eigensten Interesse gelegen, Prospekte einzufor-
dern vom General-Vertreter Karl Krauss,
Jungbuschstrasse 17, Mannheim. 11905

**Korsetten-Haus
Stein-Denninger**
Grossh. Bad. Hoflieferant

Planken **MANNHEIM** E. I. I.

**Korsetts
Untertröcke**



Narona, neue Doppelschnürung
das Ideal für starke Damen.

Perzina
Flügel,
Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
53091

Breitestr., B 1, 3 **Guido Pfeifer** Tel. 1396.

Pelze jeder Art und Preislage.
Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.
Auswahlendungen. — Modelle. — 2294 Modernisieren.



Kanonier-Verein Mannheim.
Sonntag, 18. Dezember 1910, nachm. 3 Uhr,
findet im Lokal zur „Bäderinnung“, S 6, 40:
Ordentliche Generalversammlung
mit Neuwahl statt
wogu die Mitglieder höflich eingeladen sind.
Bekanntes Erscheinen wünscht
Der Vorstand.
Robert.

ab 1. April
m. l. i Kurt Lehmann C. I. I
Unübertreffliche Auswahl in
geschmackvoller Damenkonfektion
Reizende Neuheiten in
Abendmäntel, Abendkleidern, 6157

Börsen-Café
E 4. 13 im Börsen-
gebäude

Täglich hervorragende
„ KONZERTE „
des Wiener Damen-Salon-Orchesters
Biermayr. 10564

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Mittwoch, den 14. Dezbr. 1910.
22. Vorstellung im Abonnement D.
Madame Butterfly.
Tragische Oper in 3 Akten von P. Puccini und G. Giacosa,
Deutsch von Alfred Brüggenmann,
Musik von Giacomo Puccini.
Regie: Eugen Wehrh. — Dirigent: Felix Rederer.

Personen:
Cio-Cio-San, genannt Butterfly
Suzuki, Cio-Cio-San's Dienerin
Kamekemon
Eunice, Restaurant in der amerik. Marine
Schänke, Kondule der verunglückten Siamen
in Nagasaki
Goro, Rafoza
Der Herr Yamadori
Café Boyer
Jalisco
Der kollektive Kommissär
Der Sanitätsbeamte
Der Vater Cio-Cio-San's
Die Leute
Die Waite
Bewandte, Freunde und Bekannten von Cio-Cio-San, Dienst
Kaufleute des 1. und 2. Akt liegen des Jahres.
Ort der Handlung: Nagasaki. — Zeit: Gegenwart.

Raheneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Eine Pause nur nach dem 1. Akt.
Mittel-Preise.

Im Grossh. Hoftheater
Donnerstag, 15. Dez. 1910. 23. Vorstellung im Abonn. B.
Zum ersten Male:
Der Fiedelbans.
Anfang 7 Uhr.

Wilder Mann, N 2, 13.
Täglich **Konzert**
erstklassig. Damenkapellen. 11887

Hansa-Automat
Telephon 619 D 1, 7/8 Telephon 619

Echte Holländer Austern
täglich frisch
pro Stück 15 Pfg., Dutzend Mk. 1.50

ferner Ia. Caviar u. Humer-Mayonnaise
sowie kalte Platten zu jeder Tageszeit
frei ins Haus geliefert. 11790

Neu! Neu!

Klavier-Unterricht.
Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Prima-
rate und Kontrapunkt, Musiktheorie und Gehörbildung. —
Einführung in die Musiktheorie. — Missions-Honore. —
W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht.
Individuelle Stimmbehandlung. Gesungliche und sprach-
liche Ausbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimm-
herausheben. — Missions-Honore. —
Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Weihnachts-Verkauf.
Muster- u. Modell-Korsetten
Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—.

Ausverkauf von Unterröcken
mit 10 bis 50% Rabatt von jetzt bis Weihnachten

H. G. Selena-Korsetten
in Form und Preiswürdigkeit unerreicht.

Hauptpreislagen:
5⁵⁰ 10⁵⁰ 15⁵⁰ 20⁵⁰

Spezialität: Individuelle Massanfertigung unter
Garantie für tadelloser Sitz. 11813

Reizende Puppen-Korsetts gratis.

Verkauf

Wegen Krankheitsverlauf
ich gänzlich aus dem Korsetten-
geschäft gezogen. Ich verkaufe
meine
Bauschäft
mit Kasse, grossen Lager-
räumen, Werkstätten, Garten,
Bureau etc. Bauschäft u.
Korsetten werden auch getrennt
abgegeben und ich leiste für
Abnahme auch jeden anderen
Betriebsgegenstand, dessen
beizien Objekt mit 40000 an
die Grenze d. St. zu ziehen.

Infolge Verlegung meines
Betriebs verkaufe oder ver-
miete der sofort mein Kor-
setten-Verkaufsstelle, be-
stehend aus 11 Wohnraum,
Kof., großer Werkstätte, mit
Kraft- und Lichtanschluss,
Bureau etc. billig. 50887
Dr. Hansh Reibig,
Rahmentabrik. Tel. 140.

Möbel
Praktisch. Weihnachtsgeschenk!
Aur Rosengartenstr. 32
feine Büfets, Bücher-
schränke Schreibische
Chaiselongues und
Decken, Vertikals, Di-
wans, Stuhlständer u.
Bilder
zu tausend billigen
Preisen abgeben. 50888

Bad. Holz-Industrie
Recha Posener
Rosengartenstr. 32
Gde. Preispolitik

Königsplatz 50. 40. Dez.
42000 C. S. R. St. L.
Wahlamer Strassen 30
Dez. H. 4. 11. 42000

Café Continental :: P 5, 1
Besitzer: B. Minoprio. 0855

Für Weihnachtsgeschenke
Zinngeräte und Fayencen antik
Seckenheimerstr. 8, 2. St. 50923